Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 97.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 27. April

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 25. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geh. Reg.- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten de la Croix zum Geh. Ober-Reg.-Rath zu ernennen.

Der mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Vorsitzenden der Kgl. Direktion der Main-Weser-Bahn beauftragte Reg.-Rath Dülberg ist als Hilfsarbeiter in die Eisenbahn-Abtheilung des Handels-Ministeriums berufen und der Vorsitzende der Kgl. Direktion der Wilhelmsbahn, Reg.-Rath le Juge zum Vorsitzenden der Kgl. Direktion der Main-Weser-Bahn ernannt worden.

Der Gerichts-Assessor Westphal in Berlin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Jüterbogk und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jüterbogk, ernannt worden.

Der Privat-Dozent Dr. Thomé ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt worden.

Der Diätar Neuber ist zum Buchhalter bei der Haupt-Buchhalterei der Seehandlung ernannt worden.

An die Deutschen Protestanten.

Die von dem Ausschusse des Deutschen Protestantenvereins in der Sitzung vom 20. April auf der Wartburg beschlossene Ansprache an das Deutsche protestantische Volk hat folgenden Wortlaut:

Dem Deutschen Protestantenvereine, der seit sieben Jahren an seinem Theil an der Lösung der kirchlichen Fragen arbeitet, möge es verstattet sein, in einer so ernsten Zeit wie der jetzigen an das Deutsche evangelische Volk ein offenes Wort zu richten. Seit einem Jahre hält nicht bloß die katholische Welt, sondern auch die protestantische ihre Augen nach Rom gerichtet und staunt über die Kühnheit, mit welcher Papstthum und Jesuitismus der Geschichte und Bildung von drei Jahrhunderten Hohn sprechen. Es wäre gut, wenn die Verwunderung bei allen der Antrieb zur Besinnung würde. Dann würde man einsehen, daß die lange Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit der katholischen Bevölkerung in religiösen Dingen zu dem Gipfel der in Rom jetzt siegenden Anmaßungen die Stufen gezimmert hat. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der jetzt in einem Theile des katholischen Klerus und Laienstandes erwachte Wiederstand nicht wiederum, wie schon so oft, ermatten möge, können uns aber nur dann einen segensreichen Erfolg davon versprechen, wenn man endlich den Muth faßt, sich von dem falschen Grundprinzip der päpstlichen Ansprüche loszusagen.

Diesen Wunsch für unsere katholischen Brüder können wir aber nicht ohne die tiefste Selbstbeschämung aussprechen. Denn unsere protestantische Kirche, welche ihnen auf der Bahn der Freiheit voranleuchten sollte, liegt selbst verstrickt in den Banden einer neuen „Babylonischen Gefangenschaft". Das Dogma der Unfehlbarkeit hat zwar noch kein protestantischer Kirchenfürst zu proklamiren gewagt, aber wie in der katholischen Kirche die Praxis der Unfehlbarkeit dem Dogma die Bahn gebrochen, so befinden auch wir uns schon lange auf dem Wege dieser grundverderblichen Praxis. Denn ist es nicht eine Anwendung der Unfehlbarkeitslehre, wenn man die dogmatischen Formeln des 4. und 5. Jahrhunderts, wenn man die symbolischen Satzungen der Reformationszeit als unantastbare Normen aufrichtet, um nach ihnen die christliche und kirchliche Würdigkeit abzuschätzen? Und wenn man beachtet, wie die Kirchenregimente mit den evangelischen Landeskirchen verfahren, wie oft sie ohne genügende Begründung und Rechtfertigung gebieten und verordnen, wie oft sie sich über die gewichtigsten Einwendungen und Vorstellungen hinwegsetzen, wie wenig sie sogar vor Selbstwidersprüchen zurückscheuen, ist es nicht, als hätten sie das Monopol der Weisheit vom Himmel empfangen und als wären ihnen die Landeskirchen für ihre infalliblen Experimente zur Verfügung gestellt? Und wie gehen die Pastoren nicht selten mit ihren Gemeinden um? Wahrlich nicht nach der apostolischen Vorschrift als „Gehülfen ihrer Freude", sondern vielmehr als „Herren des Glaubens" (2. Kor. 1, 24). Was sie lehren, predigen, befehlen, suchen sie nicht durch Gründe, nicht durch „Beweisung des Geistes und der Kraft" ihren Brüdern annehmbar zu machen, sondern sie verlangen für ihre pastorale und gleichsam göttlich privilegirte Autorität einen unterwürfigen und knechtischen Gehorsam. Fürwahr, es giebt in der Deutschen Welt nichts, was an Schädlichkeit und Verderblichkeit diesem falschen Kirchenthum, diesem abgefallenen Protestantismus gleich kommt!

Das ursprüngliche Christenthum erscheint in der Geschichte als die höchste Energie des menschlichen Geistes und Willens, welche der alternden Menschheit eine neue Jugend verlieh. Und die Reinigung des durch das Papstthum verfälschten Christenthums in der Reformation ist die große Epoche, aus welcher die ganze Neuzeit ihre hohen Ziele und ihre geistigen Kräfte großentheils empfangen hat. Es ist die gefährlichste Fälschung des öffentlichen Gewissens, es verräth eine tiefdringende Fäulniß der geistlichen Zustände, wenn die gegenwärtige protestantische Orthodoxie, welche die urchristliche Kraft verleugnet, welche aus der Geistesfreiheit der Reformation in die Buchstabenknechtschaft des Mittelalters zurückgesunken ist, als die privilegirte Vertreterin des protestantischen Christenthums ausschließliche Geltung beansprucht und behauptet. Wir wollen zwar nicht in Abrede stellen, daß auch die herrschende Kirchlichkeit auf einzelne besonders geartete Seelen noch heilsamen Einfluß ausübt, daß sie auch in einzelnen Zweigen christlicher Liebesthätigkeit noch anerkennenswerthe Früchte trägt, aber auf das Ganze gesehen, wirkt sie höchst verderblich: in religiöser Hinsicht treibt sie die stärkern Geister in den Unglauben, die schwächern dagegen verführt sie zum Aberglauben; in moralischer Hinsicht verleitet sie die unfertigen Charaktere zur Schlaffheit und zur Heuchelei, die ernstern entweder zur pietistischen Aengstlichkeit oder zum Fanatismus und Zelotismus. So schädigt dieser unwahre Protestantismus den werthvollsten Schatz des deutschen Volkes, seine geistigen, religiösen, sittlichen Kräfte. Darum ist es eben so unverständig wie herzlos, wenn viele, denen doch die deutsche Zukunft am Herzen liegt, es für eine geistige Höhe halten, sich um diese drohendste Gefahr nicht zu kümmern. Denn um nur das eine zu nennen: keine Freiheit ist gesichert, so lange nicht die religiöse Gewissensfreiheit ein unantastbarer Bestandtheil des öffentlichen Lebens ist.

Diese sträfliche Gleichgültigkeit muß ein Ende haben. Denn noch weit weniger als das katholische Volk ist das protestantische zu entschuldigen, daß es sich in Trägheit und Schläfrigkeit das Kleinod der evangelischen Freiheit, für welche die Väter Gut und Blut eingesetzt, hat rauben lassen. Jetzt, wo das große Schauspiel in Rom das Bild unserer eigenen kirchlichen Verkommenheit abspiegelt, jetzt hat eine große Entscheidungsstunde geschlagen. Hört das deutsche Volk jetzt nicht auf den Hahnenschrei, der das schlafende Gewissen weckt, geht es fort in seiner gewohnten Träumerei, dann darf es sich nicht wundern, daß die Ketten der geistigen Knechtschaft noch fester geschmiedet werden. Darum rufen wir mit lauter Stimme: schaue hin, deutsches Volk, nach den schweizer Bergen, auf denen jüngst ein schönes Morgenroth glühte, als Protestanten und Katholiken in großer Versammlung einmüthig gegen die Anmaßung der Priesterschaft feierlich Protest erhoben. Wache auf, deutsches protestantisches Volk, nimm die heilige Urkunde deiner Christenfreiheit, nimm die deutsche Bibel zur Hand und fordere mit Christi Worten Rechenschaft von denen, welche deine Kirche vergewaltigen! Ja, deutsches Volk, mache deine protestantische Freiheit mit heiligem Ernste und männlichem Nachdrucke geltend, und der angemaßte Thron einer erlogenen Unfehlbarkeit stürzt zusammen.

Damit aber die kirchliche Freiheitsbewegung vor Unordnung und wüster Regellosigkeit bewahrt bleibe, bitten wir euch, protestantische Männer, euch uns anzuschließen, die wir uns zur Erneuerung der evangelischen Kirche verbunden haben. Wir halten uns verpflichtet, die Hauptgrundsätze, auf deren Behauptung es in dieser entscheidungsvollen Zeit vornehmlich ankommt, euch ans Herz zu legen:

I. **Wir protestiren gegen jede Dogmenherrschaft und verlangen, daß die kirchliche Berechtigung nicht von Glaubenssatzungen und Kirchengebräuchen, sondern von der christlichen Gesinnung abhängig zu machen ist.** Wir wollen keine geschichtslose Religiosität, sondern halten fest an dem geschichtlichen Christus als Gründer und Haupt der christlichen Kirche, wir halten fest an den durch die glorreiche Reformation errungenen Gütern des sittlich religiösen Geistes. **Aber wir erklären, daß jeder, der mit uns an diesen Fundamenten festhält, sei das nun in der kirchlich hergebrachten oder in einer dem modernen Bewußtsein entsprechenden Weise, in der evangelischen Kirche vollberechtigt ist, und halten dafür, daß die Erklärung der kirchlichen Gleichberechtigung der verschiedenen dogmatischen Standpunkte innerhalb der christlichen Gesinnung der einzig richtige Anfang aller wirklichen Reform ist.**

II. **Wir protestiren gegen alle Priesterherrschaft und verlangen die Anerkennung des urchristlichen, urprotestantischen Gemeindeprinzips.** Wir warnen in dieser Beziehung mit allem Ernste vor einer großen Gefahr. Die Kirchenregimente haben endlich erkannt, daß das Recht der [illegible] und Selbstständigkeit nicht länger verweigert werden kann, aber anstatt das Unrecht der bisherigen Bevormundung aufrichtig zu bekennen und offen und ehrlich in eine neue Bahn einzulenken, suchen sie durch eine scheinbare Nachgiebigkeit die Herrschaft der Konsistorien und Pastoren aufs neue zu befestigen. Wollen die Gemeinden nicht in eine noch größere Gebundenheit versinken, so müssen sie eilen, sich gegen dieses höchst gefährliche Trugbild des Gemeindeprinzips zu verwahren. Sie müssen mit entschlossenem Ernste den verlorenen Grundsatz zurück erwerben, daß nicht das geistige Amt, sondern die Gemeinde in allen kirchlichen Angelegenheiten die letzte Instanz ist; sie müssen nachdrücklich fordern, daß die jungen Theologen auf den Gymnasien und Universitäten nicht länger künstlich abgerichtet, sondern zu selbstständigen Persönlichkeiten herangebildet werden; sie müssen das protestantische Grundrecht, die freie Pfarrerwahl, wieder zurückverlangen.

III. **Wir protestiren gegen den Staatszwang in religiösen Angelegenheiten, und verlangen, daß die Selbstständigkeit der Kirche endlich zur Wahrheit werde.** Wir müssen den Schwerpunkt des Christenthums wieder dahin zurückverlegen, wohin Christus selbst ihn zuerst gelegt hat, nämlich in das Herz und das Gewissen der Völker. Freiheit ist das Element der christlichen Religion und aller Zwang tödtet ihren Lebensnerv. Wir verlangen, daß der Staat bei Anstellung seiner Beamten nicht frage nach dem religiösen Bekenntnisse, sondern nach der vorliegenden Leistungsfähigkeit; wir verlangen, daß der Staat die Rechtsform der Eheschließung so ordne, daß die kirchliche Einsegnung ein Akt der religiösen Freiheit werde; wir verlangen, daß auch die Schule von dem Drucke befreit werde, welchen der Staat im Dienste einer engherzigen Kirchlichkeit noch übt. Wenn so nicht länger die Staatsgewalt für die kirchlichen Zwecke gemißbraucht wird, dann erst bekommt die Kirche Raum, ihre Selbstständigkeit auszubauen, dann erst wird ihre Arbeit die volle Kraft gewinnen und ihre Erscheinung die echte Schönheit.

Wir erklären feierlich: nicht die Zerstörung des Christenthums, sondern die Bewahrung und Fortpflanzung desselben ist das uns treibende Motiv. Wir bekennen uns zu der Hoffnung, daß der Protestantismus, seiner jetzigen Fesseln entledigt, unser ganzes Volksleben aufs neue und zwar in einer noch nie gesehenen Weise geistig befruchten und sittlich erheben wird. Wir behaupten, daß, wenn den kirchlichen Eiferern, welche uns unaufhörlich als Unchristen und Antichristen schmähen, auf ihrem verderblichen Wege nicht Einhalt gethan wird, das Christenthum entweder zu einer äußerlichen Gesetzanstalt verdorben oder zu einer Sekte verkrüppelt werde.

Wenn das deutsche Volk sich entschließt, mit den Grundsätzen, die wir vertreten, thatsächlichen Ernst zu machen, dann wird das Werk der Reformation, welches seit Jahrhunderten durch die Konsistorien und die Theologen gehemmt ist, weiter geführt werden und seiner großartigen Anlage nach mit Gottes Hilfe sich zu einer deutschen Volkskirche gestalten. Und in dem Maße, als auf dieser Bahn vorgegangen wird, werden unsere katholischen Brüder den Muth gewinnen, endlich die Fessel der römischen Fremdherrschaft abzuwerfen, und so wird der konfessionelle Riß, der wie nichts anderes unser deutsches Volksleben zerklüftet, sich endlich schließen. Erst dann kann das deutsche Volk seiner hohen Bestimmung auf gradem Wege entgegen gehen zum Heile der Menschheit. Denn die religiöse Frage, welche gegenwärtig die ganze zivilisirte Welt in ihren Tiefen bewegt, kann ihre befriedigende Antwort nur in der Nation finden, in welcher die Innigkeit des religiösen Gefühls mit der Kraft des reinen Denkens sich zu verschmelzen trachtet.

Im Bewußtsein, daß der Genius des deutschen Volkes an einem Scheidewege stehe, haben wir heute den Beschluß gefaßt, auf dem nächsten Protestantentage, der im Herbste zu Darmstadt gehalten wird, zu behandeln:

1) die deutschen Aufgaben gegenüber dem römischen Konzil und dem Jesuitenorden,
2) die protestantischen Aufgaben gegenüber dem Papstthum innerhalb der evangelischen Landeskirchen.

Wir bitten diejenigen unserer protestantischen Brüder, welche bereits unserem Vereine angehören, im Angesicht der ernsten Zeitlage diesen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und unser Streben mit aller Kraft zu unterstützen. Diejenigen dagegen, welche sich unseren Bestrebungen fern gehalten haben, bitten wir dringend, daß sie sich nicht wollen abhalten lassen, weder durch die Gegner auf der rechten, noch durch die auf der linken Seite, unsere Grundsätze ernstlich zu prüfen. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Prüfung sie überzeugen wird, daß unser Verein unter den gegenwärtigen Umständen dem deutschen Volke für seine allerdringendsten Bedürfnisse eine nicht abzuweisende Hilfe anbietet. Und wer sich davon überzeugt hat, der zögere nicht, sondern trete zu uns und helfe uns kämpfen und arbeiten für das heilige Werk der deutschen Zukunft.

Im Auftrage und Namen des Ausschusses des Deutschen Protestantenvereins.
Der Präsident: Bluntschli. Der Sekretär: Hönig.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. April. *) Ueber das Konzil erfährt man, daß die Denkschrift Darus von dem Marquis von Banneville dem Kardinal Antonelli vorläufig nur mündlich mitgetheilt worden ist. Dem Konzil soll sie übergeben werden, wenn der Papst nichts dagegen hat. Der Erlaß, den Graf Bismarck nach dem „Hamb. Corresp." an den Vertreter Preußens bei der Kurie hat abgehen lassen, existirt nicht, doch wird Hr. v. Arnim ein etwaiges energisches Vorgehen des französischen Kabinets in der Sache ohne Zweifel zu unterstützen angewiesen sein. — Der Großherzog von Hessen wird vier Tage in Berlin verweilen und sich von hieraus nach Dresden begeben, um den Besuch zu erwiedern, welchen ihm der König und die Königin von Sachsen von Schwalbach aus im vorigen Jahre gemacht haben. — Nach den günstigen Nachrichten, welche der Hausarzt des Grafen Bismarck aus Varzin mitgebracht hat, steht zu erwarten, daß der Bundeskanzler bereits nach 8 Tagen, jedenfalls wenig später nach Berlin und zu seinen Amtsgeschäften zurückkehren wird. — Der neue Postvertrag zwischen dem Nordd. Bunde und Englang ist von den beiderseitigen Bevollmächtigten heute Mittag unterzeichnet worden. Derselbe ist der bedeutendste und umfangreichste aller bisher diesseits abgeschlossenen Postverträge und bezieht sich auf die gesammten Postverhältnisse zwischen den beiden Postgebieten. Am 1. Juli d. J. soll der Vertrag in Kraft treten. — Die Kummersche Schrift über die Organisation der verschiedenen europäischen Armeen hat in verschienen Blättern eine entstellende Darstellung und Deutung erfahren. So wird behauptet, aus der Schrift gehe hervor, daß die norddeutsche Armee fast so stark sei, als die französische und österreichische zusammengenommen; ja die „Indep. belge" versichert sogar, selbst auf den Friedensfuß reducirt sei [illegible] noch stärker als jede andere auf dem Kriegsfuße, weshalb Preußen getrost mit dem guten Beispiel der Abrüstung den andern Mächten vorangehen könne. In Wahrheit lauten die Angaben in der Kummerschen Schrift ganz anders. Danach ist das Heer des Nordbundes auf dem Friedensfuße 300,000, auf dem Kriegsfuße 944,321 Mann stark, das französische auf dem Friedensfuße 448,711, auf dem Kriegsfuße 1,028,930 Mann, das österreichische auf dem Friedensfuße 243,985, auf dem Kriegsfuße 800,000 Mann stark. Die Einladung zur Abrüstung, welche von dem belgischen Blatte an Preußen gerichtet wird, kann sich also bei demselben nicht mehr, wie bei andern Mächten, auf die Zahl der Soldaten gründen, die es auf den Beinen hält. Will man aber, wie geschehen, zu der Nordd. Armee noch die Truppen der deutschen Südstaaten rechnen, so ist die Zahl derselben auf dem Papier zwar ziemlich ansehnlich, aber in Wirklichkeit, zumal bei der jetzigen Bewegung auf Reduktion oder gar auf Verwandlung der Soldaten in Milizen äußerst problematischer Natur.

△ **Berlin**, 26. April. Obgleich der heute Abend hier eintreffende Großherzog von Hessen sich für seine Hierherkunft jede Empfangsfeierlichkeit verbeten hat, so werde wahrscheinlich doch der König und die Prinzen bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe gegenwärtig sein. Morgen wird dem hohen Gast zu Ehren ein Festdiner bei dem Könige gegeben werden und an den folgenden Tagen auch bei anderen Mitgliedern des Königshauses Festlichkeiten stattfinden. Am Freitag wird im russischen Gesandtschaftshotel ein solennes Diner dem Großherzog zu Ehren veranstaltet werden. Am Sonntag begiebt sich der König mit dem Großherzoge und den Prinzen nach Potsdam zu einer Parade. Wie weit sich dieser an den jetzt stattfindenden Truppen-Besichtigungen betheiligen wird, scheint noch nicht festgestellt zu sein. — Nach dem neuesten Geschäftsberichte der hannöverschen Bank, der in der Generalversammlung am 25. d. M. abgestattet wurde, hat das letzte Geschäftsjahr des Instituts trotz der erheblichen Konkurrenz, welche demselben die neu errichtete Kommandite der preußischen Bank machte, gegen die letzten Jahre ungemein günstige Ergebnisse aufzuweisen, indem z. B. der Umsatz ca. 129 Millionen gegen etwa 117 Millionen im Vorjahre erreichte. Es ist also nichts mit dem geschäftlichen Rückgange, den die partikularitische Partei theils schon lange prophezeit, theils als bereits bemerkbar signalisirt hat. Das Gegentheil ist der Fall und nicht blos bei der Bank, sondern auch bei andern industriellen Unternehmungen, von denen ich nur die Marienhütte, die jetzt 10 pCt. Dividende zahlt und die Ilseder Hütte, deren Aktien seit 1866 von 80 auf 151 gestiegen sind, anführe. Auch die Geschäftsbewegung auf dem Bahnhofe in Hannover ist größer und die Baulust in der Stadt mindestens eben so rege, als in den letzten Jahren vor 1866.

Berlin, 26. April. [Aus dem Zollparlament. Der mexikanische Handelsvertrag. Gesetz für Besteuerung des Stärkesyrups. Gotthardbahnprojekt. Berathung des Landesausschusses der nationalliberalen Partei.] Die heutige, rein geschäftliche Sitzung des Zollparlaments würde kaum Erwähnung verdienen, hätte ihr nicht die Zuschrift des ultramontanen badischen Abg. Bissing

*) Verspätet eingetroffen.

eine besondere Bedeutung verliehen. Es ist wenigstens ehrlich — und das kann man der Partei des Hrn. Bissing nicht immer nachrühmen, wenn man eingesteht, daß man das Gefängniß dem Zollparlament vorzieht. Es bleibt nur fraglich, wie mit diesem Standpunkte überhaupt die Annahme eines Mandats für das Zollparlament vereinbarlich ist. Die Versammlung begleitete den ganzen Vorgang, namentlich nach der Erklärung des bad. Bevollmächtigten mit jener gewissen Heiterkeit, in welcher die richtigste Beurtheilung des absonderlichen Schreibens und seines Verfassers liegt.*) — Gestern Abend fand eine Vereinigung derjenigen südd. Abgg. statt, welche nicht mit Oppositionsgelüsten um jeden Preis dem Zollparlament angehören und sich dadurch von der sogenannten südd. Fraktion unterscheiden; es waren gegen 30 Abgg. anwesend, welche ihrer politischen Stellung nach von der Linken bis zu den Freikonservativen gehören, u. A. waren anwesend: Finck (Hessen), Bamberger, Metz, Völck, Fürst Hohenlohe, Roggenbach, Bluntschli, Fäustel, Erhardt, v. Stauffenberg, Fabricius, Marquard. Barth präsidirte der Versammlung; man besprach die Frage der Opportunität der Tarifreform und erklärte sich schließlich für dieselbe, namentlich für Aufhebung des Ausfuhrzolls für Lumpen, für Herabsetzung der Baumwollgarnzölle; schließlich sprach man sich allgemein für eine freundliche Annäherung aller liberalen Parteien des Norddeutschen Bundes unter Vermittelung der gemeinsamen Freunde aus dem Süden aus. — Auch die freie volkswirthschaftliche Kommission (die sogen. verschämten Schutzzöllner) hat sich wieder im Zollparlament gebildet und in den Vorstand gewählt die Abg. Herzog v. Ujest, v. Bodelschwingh, Miquel, Marquard-Barth und Feustel; zu Referenten ernannte die Kommission für die Zollbefreiungen die Abg. Oehmichen und Hammacher; für Baumwollengespinste: Günther und v. Stauffenberg; für Leinengespinnste: Feustel; für Kaffee: Harkort; für Eisenzölle: Schlöhr; für die Rübenzucker-Vorlage: Herth (Baden) und für den mexikanischen Handelsvertrag: Frhr. v. Hagke. Der letztgedachte Vertrag wird voraussichtlich mit einer Resolution im Zollparlamente angenommen werden. Die vereinigten Ausschüsse des Zollbundesrathes für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben jetzt über das Gesetz für Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers Bericht erstattet. Die Ausschüsse anerkennen die Basis der Präsidialvorlage, daß nach dem Art. III. § 3 des Zollvertrages vom 8. Juli 1867 die vertragsmäßige Voraussetzung für eine Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers bereits vorliege. Ein Antrag Württembergs auf En bloc-Annahme des Entwurfs fand keine Majorität in den Ausschüssen. Die Diskussion ergab, daß man die Vorlage nach Maßgabe des Umfangs der betreffenden Industrie für gerechtfertigt erachte. In Bezug auf die Höhe des Steuersatzes war man der Ansicht: von dem Maßstab, den der Stärkezucker gegenüber dem Rohzucker giebt, nicht ohne Weiteres absehen zu dürfen und daß, wenn man den Steuersatz für Rübenzucker auf 3 Thlr 4 Sgr. fixirt, der Satz von 1 Thlr. 17 Sgr. der für Stärkezucker entsprechende sein würde. Mit der Form der Besteuerung waren die Ausschüsse einverstanden, ebenso mit der Kontrole der Steuer. Somit ertheilten die Ausschüsse der Vorlage in ihren prinzipiellen Grundlagen durchweg ihre Zustimmung, versagten auch dem Gesetzentwurfe in seinen einzelnen Bestimmungen im Wesentlichen ihr allseitiges Einverständniß nicht und haben nur in den einzelnen Paragraphen im Ganzen 9 weniger sachliche als rein redaktionelle Abänderungen und mit diesen die Annahme des Entwurfes vorgeschlagen. — In Bezug auf das Gotthard-Bahnprojekt sind aus Genua Privatnachrichten hierselbst angelangt, nach welchen dort eine Manifestation gegen die Rothschildschen Agitationen für das Splügen-Projekt stattgefunden hat, wonach anzunehmen ist, daß diese letzteren Agitationen in der Lombardei eine durchschlagende Wirkung nicht haben werden. Die Denkschrift des Norddeutschen Bundesrathes soll den Reichstag, wie man hört, bald nach seinem Zusammentritt beschäftigen. — Zu der in den letzten beiden Tagen dieser Woche hier stattfindenden Berathung des Landesausschusses der nationalliberalen Partei werden die Mitglieder des Ausschusses nach den eingegangenen Meldungen ziemlich zahlreich erscheinen; auch verwandte süddeutsche Elemente haben ihre Theilnahme an der Versammlung angemeldet. Die Berathungen der letzteren werden sich, da nur interne Parteiangelegenheiten verhandelt werden, der Oeffentlichkeit entziehen; nach den bereits vorliegenden Nachrichten dürfte sich für die liberale Partei in den Provinzen mehrfach ein Mangel an besonders tüchtigen Kandidaten herausstellen, zumal da viele jetzige Abgeordnete, u. A. leider auch der Präsident Simson jede Wiederwahl abzulehnen entschlossen sind.

*) Nach dem Wortlaut des Briefes, den wir in einer berliner Zeitung lesen, kann man Hrn. Bissing eine so direkte Mißachtung nicht unterschieben. Hr. Bissing bezeichnete nämlich als Absicht, weshalb er die Festung vorziehe, nicht Mißachtung gegen das Parlament, sondern die Beweisführung, daß Behörden des nationalliberalen Badens keine Achtung vor dem Parlament haben. Eine kleine Malice steckt allerdings darin. Man vgl. unter Zollparlament, wo wir den Passus nach dem Wortlaut des Briefes korrigirt haben. Red. d. „Pos. Z.“

— Die „C. S.“ meldet, daß sich zunächst ein Bundeskommissar nach **Rudolstadt** begeben werde, um (mit Bezug auf den Streit zwischen der fürstlichen Regierung und dem dortigen Landtag) an Ort und Stelle von den bestehenden Verhältnissen Kenntniß zu nehmen und dann Bericht zu erstatten.

— Wir berichteten unlängst, daß der **Seminardirektor** zu **Barby** plötzlich verschwunden sei, und zwar grade an dem Tage, an welchem zwei Regierungsbeamte dort erschienen waren, um das Gymnasium zu inspiziren. Es wurde hinzugefügt, daß im Publikum darüber die größte Aufregung herrsche, und daß Manche meinen, der Verschwundene habe den Weg des weiland berliner Dr. Preuß eingeschlagen. Die Behörden scheinen sich noch immer nicht in der Lage zu befinden, das Publikum über den seltsamen Vorfall aufzuklären. Dagegen schreibt man der „Volksz.“ über diesen Vorfall Folgendes:

In Barby bei Magdeburg klagten am 5. April früh zwei Seminarlehrer den seit anderthalb Jahren dort angestellten, 30 Jahr alten, unverheiratheten Seminardirektor **Seegemund** auf Grund der protokollarisch festgestellten Aussagen von Seminaristen der Päderastie an. Der Departementsrath Königk nahm die Anklage an und blieb den ganzen Tag in Barby. Der Angeklagte aber entfernte sich Nachmittags, ließ seine Sachen nach Gnadau kommen, blieb noch am 6. in der Gegend, kehrte in der Nacht vom 6. zum 7. nach Barby zurück, nahm von seinen dort wohnenden Eltern Abschied und Reisegeld und verschwand. Erst am 12. April erschien der Staatsanwalt in Barby, vernahm die betr. Lehrer, erfuhr auf telegraphische Anfragen, daß der Verbrecher sich am 9. April in Bremen nach **Amerika eingeschifft** habe, und wird nun einen Steckbrief diesem „frommen Bruder des Dr. Preuß“ nachsenden. . . . Uebrigens gehörte der Seminardirektor, natürlich Theologe wie sein Vater, früher in Frankfurt a. O. der streng lutherischen Richtung an, hatte es auch, wie ich höre, durch eigenthümliche Berichte zur Anlegung einer geschlossenen Präparandenanstalt gebracht, wahrscheinlich, um sich da seine Mignons bequemer erziehen zu können.

— Der Oberst **Brandt**, Brigade-Chef, Kammerherr und Adjutant des Königs von **Schweden**, ist hier eingetroffen, um sich mit den Einrichtungen des Militär-Erziehungs-Wesens 2c. bekannt zu machen.

— Dem bisherigen Spezial-Kommissarius, Regierungs-Rath **Zimmermann** in Lübben, ist die kommissarische Vertretung des Direktors der landwirthschaftlichen Akademie in **Poppelsdorf** bei Bonn übertragen worden.

— Der Lehrstuhl, welchen der am 4. d. M. verstorbene Geheimrath, Professor Dr. **Magnus**, inne hatte, soll getheilt und ein Lehrer für Physik, einer für Technologie berufen werden.

— Der **deutsche Journalistentag** wird, wie von dem Ausschuß zu Leipzig beschlossen wurde, am 3. Juli in Frankfurt a. M. zusammentreten.

— Gegen den **Apotheker Coehn** hat der Preußenverein „zur Pflege der im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ eine **Klage** auf Rückzahlung der für gar nicht gelieferte Arzneien gezahlten Beträge angestellt, welche die Summe von 7200 Thalern erreichen. Coehn verbüßt bekanntlich eine 5jährige Gefängnißstrafe.

— Die königl rheinisch-westfälische **Polytechnische Schule** in **Aachen** soll mit Beginn des Monats Oktober d. J. eröffnet werden. Die Anstalt ist eine technische Hochschule; sie wird jungen Männern, welche sich der Technik, insbesondere dem Maschinenbau, den chemischen Gewerben, dem Hüttenfach, dem Ingenieurwesen und dem Hochbau widmen wollen, eine umfassende theoretische und praktische Ausbildung gewähren. Ihr Besuch verleiht dieselben Berechtigungen wie derjenige der königl. Gewerbe-Akademie und der königl. Bau-Akademie hierselbst, so wie der königl. Polytechnischen Schule in Hannover. Die Kursus ist für Chemiker ein dreijähriger, für Maschinenbauer ein drei- oder vierjähriger, für Architekten oder Ingenieure ein vierjähriger.

Kiel, 26. April. (Tel.) Sr. Maj. Yacht „Grille“ ist heute hier angekommen.

Leipzig, 25. April. Unsere **deutschen Landsleute**, die vielfach im **Orient** zerstreut und besonders zahlreich in den größern Handelsstädten leben, haben oft nicht die Mittel, ihre Kinder gehörig unterrichten zu lassen. Die christlichen Gemeinden sind meist zu arm, um eigene Schulen zu gründen, und in die türkische Schulen kann die deutsche Jugend schon darum nicht geschickt werden, weil der Koran hier den Mittelpunkt des Unterrichts bildet. So hätte das deutsche Element dort ganz verwahrlosen müssen, wenn nicht — die **Jesuiten** diese günstige Gelegenheit benutzt hätten, um als Helfer in der Noth beizuspringen. Barmherzig wie sie sind, öffnen sie ihre Schulen den Reichen wie den Armen, ohne einen andern Lohn zu beanspruchen, als die Herrschaft über die Seelen ihrer Zöglinge. Sie fangen denn auch bereits an, den Ertrag ihrer Saat in reichem Maaße zu ernten; ein großer Theil der deutschen Gemeinden, besonders in Syrien, lebt unter ihrem Banne. Es ist ein Verdienst der hiesigen **Freimaurerlogen**, den Gedanken angeregt zu haben, den Jesuiten auch auf diesem Gebiete Konkurrenz zu machen und sie mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Von einem aus diesen Logen gebildeten Ausschuß werden seit Jahren Sammlungen unter den deutschen Freimaurern veranstaltet, die bereits zu einem nennenswerthen Ergebniß geführt haben. So ist es gelungen, die deutschen Schulen zu Beirut und in andern syrischen Städten dem Einflusse der Jesuiten zu entziehen. In neuester Zeit ist auch in Konstantinopel eine deutsche Schule errichtet und mit ansehnlichen Gaben bedacht worden. (D. A. Z.)

Darmstadt, 26. April. (Tel) Der Großherzog ist heute Morgens 7 Uhr nach Berlin abgereist. In seinem Gefolge befinden sich: Oberstallmeister Frhr. van der Capellen, die Generaladjutanten v. Küchler und v. Herff. Die Rückkunft des Großherzogs wird zum 4. Mai erwartet.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher, hat, wie die „Presse“ hört, neuerdings seine Anschauungen über das Konzil und das Unfehlbarkeitsdogma in einer Schrift niedergelegt, die soeben in Neapel die Presse verlassen hat. In Rom fand sich keine Druckerei, welche den Druck übernehmen wollte; vielleicht getraute sich auch der Verfasser nicht, das Manuskript, einem römischen Drucker zu übergeben, da alle unter der direkten Aufsicht der Jesuiten stehen und es leicht hätte geschehen können, daß das Manuskript einfach abhanden gekommen wäre. Bis jetzt sind erst wenige Exemplare dieser interessanten Schrift nach Wien gelangt. Wie der „Presse“ aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, hat sich der Kardinal Rauscher in die vordersten Reihen der Opposition begeben und in seiner Schrift sich dahin ausgesprochen, daß die Einberufung eines ökumenischen Konzils ganz inopportun gewesen sei, indem keine zwingende Gründe dazu vorgelegen hätten, und daß die Unfehlbarkeit nicht Dogma werden könne, weil nie daran geglaubt worden sei und nie daran geglaubt werden würde. Was aber nicht geglaubt werden könne, das zum Dogma zu machen, sei widersinnig. Die ganze Schrift sei ungemein scharf gehalten, und beweise, wie schroff die Gegensätze in der zu Rom tagenden Versammlung geworden sind. — FML. v. Koller, der Leiter der böhmischen Statthalterei, hat ein Rundschreiben an den Beamtenkörper erlassen, in welchem betont wird, daß der Ministerwechsel keinen Systemwechsel bedeute, sondern die Sicherung der verfassungsmäßigen Zustände. Sowohl die Unterstützung der Einigungsbestrebungen der Regierung, wie auch die Aufrechterhaltung der Regierungsorgane. Das Rundschreiben ist auf Taaffes Wunsch ergangen und wurde in ähnlicher Form auch in allen übrigen Kronländern erlassen.

Wien, 24. April. Nach dem „N. Fr. Lloyd“ soll, nachdem die nöthigen Vorbesprechungen abgeschlossen sind, zu Wien eine allgemeine Notabelnversammlung stattfinden, welcher folgende Fragen vorgelegt werden sollen:

1) Soll das Projekt der direkten Wahlen wieder aufgenommen werden oder nicht? Im Falle der Bejahung: Soll der gegenwärtige parlamentarische Apparat beibehalten bleiben, das heißt, sollen die Landtage und der Reichsrath in ihren äußeren Formen weiterbestehen, oder soll die Wahlreform nach dem Projekte Rechbauers durchgeführt werden? Im Falle der Verneinung: Wäre es zweckmäßig, die Auflösung des Reichsrathes und der Landtage vorzunehmen? — 2) Falls der Reichsrath und die Landtage aufgelöst würden, auf Grund welcher Wahlordnung sollen diese legislatorischen Körperschaften wieder einberufen werden? — 3) Falls eine neue Wahlordnung als nothwendig befunden würde, auf welchem Wege soll eine solche zu Stande kommen? — 4) Falls auf Grund eines neuen Wahlgesetzes ein neuer Reichsrath einberufen würde, was soll zunächst die Aufgabe desselben sein? — 5) Falls dieser Reichsrath eine Verfassungsrevision vorzunehmen

---

Lanfreys Geschichte Napoleons des Ersten.

Aus dem Französischen von **Claire v. Glümer**.
Eingeleitet von **Adolf Stahr**.

II.

In Lanfrey erscheint der erste französische Historiker, der entschlossenen Muths die letzten Schlüsse, zu welchen eine gründliche Kritik und Durchforschung aller, entweder wirklich zur Ausführung gelangten, oder nach verbürgten Dokumenten bloß entworfenen napoleonischen Pläne gelangen muß, ohne scheue Zurückhaltung und zweideutigen Rückhalt auszusprechen wagt.

Sie entkleiden das Genie Napoleons durchaus der Universalität und rechtfertigen somit die Geschichte, die bis jetzt noch gezögert hat, diesem Mann den Beinamen „des Großen“ zuzufügen. Vor der historischen Prüfung Lanfreys schrumpft der große **Mann** zu einem großen **General** zusammen, zu dem verschlagensten Usurpator, der sich je eines Thrones bemächtigt. Der Nimbus der Sage, den die deutsche Forschung schon einige Jahrzehnte früher von der schnell zum mythischen Heros gewordenen Gestalt abzustreifen wußte, hat durch Lanfrey nun auch in Frankreich einer Auffassung der Ereignisse, des Helden, seiner mithandelnden Zeitgenossen, wie sie wirklich waren, Platz machen müssen. Aber auch der große General vermag die Glorie, welche Mit- und unmittelbar Nach-Lebende blendete, bei dem heutigen Geschlechte nicht in ihrem vollen Glanze zu behaupten.

Wie aus der Virtuosität an sich, auch in ihrer höchsten Potenz, keinem Künstler ein Vorwurf gemacht werden darf, sondern erst aus ihrer Vertauschung vom Mittel zum Zweck, so beginnt auch der Feldherr Napoleon erst von dem Augenblick in den Augen des Philosophen zu sinken, wo er seine alle Mittel der Kriegskunst beherrschenden Gaben zu blendenden Effekten verwendet, die Tausenden von Menschen unnützer Weise das Leben kosten. In dieser Beziehung weist Lanfrey, ganz wie bei der moralischen Einwirkung auf das Heer, auf einen ungeheuren Unterschied zu Gunsten Moreaus hin.

In dem italienischen Feldzug, der in der Niederlage von Marengo, die Desaix durch eine zweite Schlacht in einen Sieg verwandelte, seinen Ausgang fand, schwelgt der große Kriegskünstler förmlich in strategischen Wagnissen, zieht den blinden Zufall in seine Berechnung, opfert seinen Waffengefährten Massena, frivolen Beliebens in Genua, und führt diesen ganzen Krieg überhaupt nicht als die fortgesetzte, entscheidende Aktion einer folgerichtigen Staatspolitik, sondern macht ihn vielmehr zu einer wirksamen Szene, einem effektvollen Akte des großen Intriguenstücks, das er bereits gegen die Institutionen seines Landes aufzuführen begonnen hatte. Beweist Lanfrey hier, wie Napoleon mit der Politik leichtfertig, den wahren Interessen des Vaterlandes entgegengesetzt, umzuspringen verstand, so bietet ihm dagegen das große egyptische Abenteuer, welches ihn in der Phantasie der Zeitgenossen gerade am höchsten hob, die ergiebigste Quelle für den Beweis, daß sich schon ganz früh in ihm die dem Politiker gefährlichste Eigenschaft enthüllte, die Eigenschaft nämlich, sich Illusionen hinzugeben, die Sachen so zu sehen, wie man sie sich wünscht. Dieselbe begleitete ihn fortan durch sein ganzes Leben, durch seine Siege, auf seinem Zug nach Moskau, durch seine Niederlagen, auf sein Eiland im weiten Ozean, auf die Blätter seiner Memoiren. Kindisch wird sie geradezu in seinem Verhältniß zur Flotte und macht an Xerxes erinnern, der das Meer mit Ruthenstreichen bestraft.

Wird seiner kriegerischen Größe auch die politische Ebenbürtigkeit abgesprochen, so fällt es Lanfrey demungeachtet doch nicht ein, ihm als Staatsmann immer noch außerordentliche Fähigkeiten zuzugestehen. Was er ihm aber vollständig abspricht, das sind die Eigenschaften, welche befähigen, unmittelbar befruchtend auf Literatur und Kunst einzuwirken.

Napoleons klagender, oft wiederholter Wehruf, daß ihm das Schicksal einen Corneille versagt, er würde ihn mit einem Fürstenthum belohnt haben, ist eine kokette Phrase. Wie verhielt sich der große kleine Mann in Wirklichkeit gegenüber den Regungen selbstständiger dichterischer Geister?! Wie kannte ihn der gute Heine, den historischen Napoleon, doch so ganz und gar nicht, wie war das Idol, das er in ihm bis zu seinem Tode anbetete, von dem wahren Napoleon doch so verschieden, wie die Heiligkeit der Päpste von deren irdischem Wandel. Vier von Heines Weisen würden genügt haben, ihm die freie Fahrt nach Cayenne zu verschaffen.

Die freie Regung eines selbstständigen Geistes, eines stolzen Gemüths konnte Napoleon auf keinem Gebiete ertragen, auch die Poesie, die Kunst, die Literatur gefiel ihm nur so weit, als sie ihm huldigte, ihm schmeichelte. Nicht einmal die gesellige Konversation geistreicher Frauen innerhalb der Mauern seiner Hauptstadt duldete er. Frau v. Staël mußte in die Verbannung wandern, ein Benjamin Constant ihr folgen, und freie Geister, die er nicht bannte, bannten sich selbst, so Chateaubriand nach dem Morde Enghiens.

Im Theater wurde eine strengere Censur geübt, als zur schlimmsten Zeit Metternichs in Wien. Der bloße Name des zu einem Drama gewählten Helden konnte den Gebieter der Welt zu wüthenden Handbillets an seinen Polizeischergen Fouché reizen.

Was die armen acht Zeitungen, die Napoleon allein in Paris übrig gelassen, von ihm zu leiden hatten, grenzt nach Lanfreys Mittheilungen ans Unglaubliche. Bald war er empört über die zu glänzende Schilderung einer von ihm veranstalteten Jagd, bald über die zu glänzende Beschreibung der von ihm anbefohlenen Möblirung eines alten Schlosses. Oft drohte er alle Zeitungen bis auf eine einzige zu vernichten, und hätte er ihrer nicht bedurft, um die von ihm selbst und seinen Kreaturen geschmiedeten Lügen über die Schändlichkeiten des perfiden Albions unter seine Franzosen zu schleudern, so würde er wahrscheinlich auch seine Drohungen erfüllt haben.

Das Recht, das Volk zu belügen, es an der Nase herumzuführen, räumte er sich in ausgedehnterem Maße ein, als vor dem irgend ein anderer Herrscher, und daß wirklich in seiner tiefsten Seele der heiße Wunsch, sich zum Gott erklären zu

hätte, welcher Art sollten die darauf bezüglichen Regierungsvorlagen sein, resp. innerhalb welcher Grenzen sollen die Anträge der Regierung sich bewegen?

Die „Narodni Listy" äußern sich fast wegwerfend über diese Notabelnkonferenz, indem sie sagen: „Graf Potocki-Kunktator vergißt, daß kein zur bevorstehenden Notabelnversammlung Einberufener in diese als Mandatar eintreten kann, sondern nur als Privatperson, die gleichfalls wieder nur aus privater Gefälligkeit dem Minister Informationen giebt." Mit dieser Andeutung wird bereits der ablehnende Standpunkt gekennzeichnet, den die Jungczechen der Notabeln-Konferenz gegenüber einnehmen würden, während eine solche b kanntlich immer ein Lieblingsgedanke der altczechischen Führer Palacky und Rieger gewesen ist. Nach einem Brünner Telegramm der „N. Fr. Pr." ist bereits Fürst Czartoryski als Vorläufer des Ministerpräsidenten mit Dr. Prazak, dem Führer der Czechen in Mähren, in Verhandlung getreten. Graf Adam Potocki hat sich angeblich nach Gmunden begeben, um mit dem dort verweilenden Grafen Richard Belcredi, dem frühern Minister zu konferiren.

— In den sonst so ruhigen Hallen des obersten Gerichtshofes fiel heute aus Anlaß einer Kassationsverhandlung in einem Schwurgerichtsprozesse der „Narodni Listy" eine sehr erregte Szene vor. Ob böhmisch oder deutsch verhandelt werden solle, das war der Stein des Anstoßes. Den Vorsitz im Kassationshofe führte Hofrath Ritter v. Wittmann. Er zankte sich mit dem Angeklagten, Hrn. Arbes, auf Deutsch und auf Böhmisch herum, da dieser hartnäckig dabei blieb, nur Czechisch, reden zu wollen und zuletzt sich mit seinem Vertheidiger entfernte. Uebrigens wurde die Richtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft verworfen.

Wien, 26. April. (Tel.) In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß anläßlich des Vorfalls bei Marathon ein Kollektivschritt der Mächte in Aussicht gekommen sei.

Frankreich.

Paris, 23. April. Heute ist endlich das offizielle Blatt mit dem Dekret, welches die Wähler zusammenberuft, und mit dem Plebiszit, über das sie abstimmen sollen, erschienen. Dieses Dekret wurde erst nach Mitternacht in die Druckerei gesandt. Ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden, damit das Geheimniß Betreffs des Plebiszits bis zum Erscheinen des offiziellen Blattes bewahrt bleibe. Die Eingänge zum Journal waren mit einer großen Anzahl von Polizeidienern besetzt und strenger Befehl war gegeben, Niemand vor 7 Uhr Morgens aus der Druckerei herauszulassen. Die Exemplare, die gegen 6½ Uhr nach der Eisenbahn gebracht wurden, hatten eine Eskorte von Polizeiagenten. Die ersten Exemplare, welche die Druckerei verlassen durften, waren für die Tuilerien und den Senatspräsidenten Rouher bestimmt. Es scheint, daß es nicht sicher war, ob nicht im letzten Augenblicke noch etwas an dem Plebiszite oder der Form, unter der es veröffentlicht werden sollte, verändert werden würde. Die Form des Plebiszits gefällt im Ganzen nicht, da es nicht allein die Reformen seit 1860, sondern auch den Senatsbeschluß selbst gutgeheißen haben will, der bekanntlich der eigentlichen liberalen Partei so großes Bedenken einflößte. In Paris und in allen größeren Städten ist die Bewegung schon in vollem Gange. In Paris haben sich bereits eine Unzahl Komites gebildet, um gegen das Plebiszit zu wirken. Alle ehemaligen Oppositions-Wahlkomites von 1869 haben sich wieder konstituirt und gehen mit größerem Eifer vor. Die Provinz selbst ist noch ziemlich kalt. Nur die Normandie und der Doubs regen sich etwas, und im Allgemeinen ist die Stimmung dort dem Plebiszite günstig. Nirgend, und selbst in den beiden letzteren Provinzen, herrscht aber die geringste Begeisterung. Die legitimistischen Komites, die jetzt ebenfalls zusammengetreten, haben sich allgemein für die Enthaltung bei der Abstimmung ausgesprochen. Die neunzehn Deputirten, welche sich von der eigentlichen Linken getrennt haben, hielten gestern eine Versammlung mit einigen Mitgliedern des linken Zentrums ab, um über ein gemeinschaftliches Zusammengehen zu berathen. Es kam jedoch zu keinem Beschlusse. Die eigentliche Linke hat jetzt ein Exekutivkomite ernannt, welches aus Gambetta, Garnier-Pagès, Grévy, Lavertujon, Magnin und Crémieux zusammengesetzt ist. Die Subskription für das Zentralkomite des Plebiszits von 1870 beträgt jetzt 5 Millionen. Die Gelder für die, welche gegen das Plebiszit stimmen wollen, gehen nur spärlich ein; doch scheint es, daß sie ihre Drucksachen alle umsonst erhalten. So kündigt heute das „Siècle" an, daß es eine Million Stimmzettel mit „Nein" denselben zur Verfügung stellt. Bei dem Drucker Serrière läßt das Zentralkomite des Plebiszits von 1870 gegenwärtig ein Zirkular drucken, das an alle Präfekten, Unterpräfekten, Maires und Friedensrichter gerichtet werden soll. Gestern fand eine große Versammlung von Angestellten und Arbeitern — unter denselben viele Eisenbahnbeamte, Gießer, Maurer, Zuckersieder, Weißbinder u. s. w. — in dem Saale der „Marsellaise" statt, um über die Frage Betreffs des Strike zu diskutiren. Der allgemeine Strike wurde vielfach gepredigt und fand großen Anklang. Man befürchtet sehr, daß derselbe am nächsten Montag seinen Anfang nehmen wird. Die Schneidergesellen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Sie haben sich mit ihren Meistern geeinigt.

Paris, 23. April. Ein besonderes Blatt das „Plebiszit," wird während der Plebiszitsperiode veröffentlicht und zu hundertausenden von Exemplaren verbreitet werden. In dem Departement des Var, dem Wahlbezirk Olliviers, ist die sofortige Erbauung einer seit langer Zeit verlangten Zweiglinie von Aix nach St. Maximin und Cournoules versprochen worden. Von allen Seiten laufen Berichte ein über die „verzehrende Thätigkeit," welche entwickelt wird. Der Generalprokurator Grandperret hatte diese Woche alle Prokuratoren seines Bezirks versammelt. Die Friedensrichter werden ebenfalls von den General-Prokuratoren dressirt. Den Schullehrern wird von den Inspektoren des öffentlichen Unterrichts, in deren Händen ihre Chancen auf Beförderung liegen, mitgetheilt, daß sie die doppelte Pflicht zu erfüllen haben, zu stimmen und stimmen zu machen. Herr Segris, der Finanzminister, hat den Generaleinnehmern und den Steuereinnehmern die Weisung ertheilt, sehr vorsichtig mit Bezug auf die Eintreibung der dem Fiskus auf dem Lande schuldigen Gelder zu sein und den Bewohnern alle möglichen Erleichtungen zu gewähren u. s. w.

Spanien.

Madrid. Der Abgeordnete Madoz hat dem Kongresse eine Reihe von Petitionen aus Katalonien eingereicht, in welchen die Wahl des alten Espartero zum König verlangt wird; nach dem „Tiempo" solle gleichzeitig Marschall Prim zum „Prinzen von Asturien", das heißt zum Thronfolger erklärt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 22. April. In der Grafschaft Meath ist wieder ein agrarisches Verbrechen vorgekommen, indem drei mit Revolvern bewaffnete Kerle den Pächter Gavin auf offener Straße vom Wagen rissen und knieend einen Eid schwören ließen, daß er ein in Pacht genommenes Wiesenland aufgeben wolle. Auf Verletzung des Eides wurde ihm der Tod angedroht. Was derartige Drohungen und eben so die Drohbriefe zu bedeuten haben, läßt sich daraus schließen, daß in der Brieftasche des ermordeten Pächters Kirwan ein solcher Drohbrief gefunden wurde, den er im vorigen Dezember erhalten hatte.

Rußland und Polen.

?? **Petersburg**, 20. April. Kattkoffs sinkender Stern hat neuerdings den letzten Stoß bekommen, von dem er sich wohl schwerlich erholen wird. Der fanatische Russifikator, der noch vor Kurzem öffentlich sagen durfte: „Sie wissen, daß ich Rußland führe," gilt seit seinem bekannten Widerruf nicht höher in Rußland als ein von einer fixen Idee Befallener. Aber daß man ihm nachweisen konnte, er sei ein politisches Chamäleon, das einst in ganz andere Farben geschillert, das hat ihm den Rest gegeben. Diesen Nachweis nun hat der ehemalige Redakteur der „Teki Wil.," Hr. Kirkor, durch die Veröffentlichung von Privatbriefen geführt, die er vor Jahren von Kattkoff erhalten. Damals war letzterer Professor der Logik an der moskauer Universität; seine Kollegien zählten zu den wenigst besuchten. Er eiferte besonders für englische Institutionen und unterhielt mit den polnischen Studenten einen freundschaftlichen Verkehr. Oft sprach er sich damals theilnahmsvoll über das Schicksal Polens aus und verurtheilte Rußlands barbarische Maßregeln gegen dasselbe. Aber nicht nur im Privatgespräch äußerte er sich solchermaßen, er schrieb auch eine Reihe von Briefen an Kirkor, worin er demselben Gefühl mit warmen Worten Ausdruck verlieh. Als er dann die Redaktion der „Moskauer russischen Zeitung" übernahm, glaubte er mit solchen Grundsätzen nicht reüssiren zu können; seinen Abonnenten zu Liebe wurde er der ärgste Polenfeind und Feind alles dessen, was nicht ultrarussisch war. Jene Briefe aber sind von Kirkor veröffentlicht worden, um dem russischen Volke die Wandlungen seines leidenschaftlichsten Vertreters zu zeigen. Es hat sich darüber eine Zeitungspolemik entsponnen. Kattkoff verleugnet jene Briefe nicht; er rechtfertigt sich aber auch nicht, sondern sprüt Gift und Verläumdung gegen seinen Widersacher. Dabei fallen allmälig seine treuesten Anhänger von ihm ab.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel**, 20. April, wird telegraphisch gemeldet:

„Der päpstliche Legat wollte hier ein Plakat an der armenischen Kirche anschlagen lassen; das Volk widersetzte sich jedoch, und es kam zu einem großen Tumulte, wobei die öffentliche Macht einschreiten mußte. Die orientalischen Bischöfe kommen bereits zurück; sie sind gegen Rom äußerst erbittert. Der Patriarch, die Erzbischöfe, Bischöfe und Mönche, welche in Rom sind, verlangen den Schutz der Pforte, um in Sicherheit Rom verlassen zu können, da die römische Polizei sie als Anti-Infallibilisten bedrohe und einer von ihnen bereits mißhandelt worden sei.

Griechenland.

Athen, 24. April. (Tel.) Bei dem gestern stattgehabten Leichenbegängniß der ermordeten Engländer Herbert und Lloyd betheiligten sich der König und fast das gesammte hiesige diplomatische Korps.

Amerika.

New York, 25. April. (Tel.) Der amerikanische Gesandte in Petersburg hat bei seiner nach hier gerichteten Meldung über das Ableben Burlingames die Befürchtung ausgesprochen, daß durch Uebergang der chinesischen Mission in englische Hände die chinesische Politik eine den amerikanischen Interessen ungünstige Richtung möglicherweise nehmen könnte.

Washington, 20. April. (Tel.) In dem zum Komite konstruirten Repräsentantenhause nahm die Berathung über die Tarifbill ihren Fortgang, und die Debatte über den Eingangszoll für Eisenabfälle dauerte mehrere Stunden. Gegenwärtig stellt sich der Zoll auf 8 Dollars per Tonne. Die Vertreter von Pensylvanien schlugen vor den Zoll auf ¼ Cent für jedes Pfund Gußabfall und ½ Cent per Pfund für Schmiedeeisenabgang anzusetzen. Der Antrag fiel durch. General Schenck andererseits brachte seinen Antrag zur Annahme, den Zoll auf Gußabfälle auf 5 Dollars per Tonne zu ermäßigen. Darauf beantragen die Schutzzollner, den Zoll für Schmiedeeisenabfälle auf 8 Dollars, später auf 7 Dollars festzusetzen, aber wieder fielen beide Anträge durch. Nachdem dann noch ein Antrag des Generals Butler durchgefallen war, den Zoll auf 5 Dollars zu normiren, wurde auf Antrag des Generals Logan mit 71 gegen 56 Stimmen beschlossen, den Tarif auf 6 Dollars anzusetzen. Wie die Bill jetzt steht, ist der Einfuhrzoll für Roheisen um 4 Dollars, für Gußabfälle um 3 Dollars und für Schmiedeeisenabfälle um 2 Dollars ermäßigt worden.

Deutsches Zollparlament.

4. Sitzung.

Berlin, 26. April. Eröffnung um 1 Uhr. Am Tische des Zollbundesrathes Präsident Delbrück mit mehreren Bevollmächtigten. Zu Schriftführern sind gestern gewählt: v. Unruh (Bomst), v. Puttkammer (Sorau), v. Schoening, Forkel, Stumm, v. Göler, v. Stauffenberg, Cornely. — Sehr zahlreiche Urlaubsgesuche werden bewilligt, die der bairischen Abgeordneten Freitag und Kester abgelehnt. Große Heiterkeit erregt die Anzeige des badischen Abg. Bissing, daß er wegen Ehrenkränkung eines badischen Abgeordneten zu sechstägiger Festungshaft verurtheilt sei und daß es sich für ihn kaum lohnen würde, nach Ablauf dieser Haftzeit noch nach Berlin zu kommen; um zu konstatiren, welche geringe Rücksicht selbst von Seiten badischer Behörden auf ein Mitglied des Parlaments und damit auf letzteres selbst genommen werde, werde auf Verschiebung der Haft nicht antragen, sondern ziehe den Aufenthalt in der Festung dem Eintritt ins Zollparlament vor. Präsident Simson bemerkt, daß das Schreiben des Abg. Bissing noch im Zustande der Freiheit geschrieben sei und der badische Bevollmächtigte v. Türckheim erklärt, daß auf eine von ihm an seine Regierung gerichtete Anfrage ihm heute der Bescheid geworden sei, daß der badische Justizminister unter dem heutigen Datum den Vollzug der Strafe suspendirt habe. Auch dieses Urlaubsgesuch wird abgelehnt, da die Voraussetzung, auf der es beruht, in Wegfall gekommen ist.

Die Kommission für die Geschäftsordnung hat sich konstituirt: v. Denzin (Vorsitzender), Dr. Becker (Stellvertreter), Cornely und v. Stotzingen (Schriftführer). Desgleichen die für die Petitionen: v. Roggenbach, Albrecht, Niendorf, Prinz Handjery. In Bezug auf die geschäftliche Behandlung der Vorlagen beschließt das Haus auf den Vorschlag seines Präsidenten

---

lassen, schlummerte, haben Vertraute, die ihm zuletzt nicht mehr zu folgen vermochten, offen eingestanden. Wie der Sohn der Revolution, der vertraute Freund des jüngeren Robespierre, der Befreier und Regenerator so vieler niedergetretenen Völker über dieselben dachte, spricht er wohl nirgends unverhohlener, als in einem Briefe vom 7. Juni 1805 an seinen Stiefsohn Eugen aus. Die bezügliche Stelle lautet wörtlich: „Meine italienischen Unterthanen sind von Natur verschlagener, als die Bürger Frankreichs. Ihnen bleibt daher nur ein einziges Mittel, sich die Achtung derselben zu sichern, und zwar das, Niemand volles Vertrauen zu schenken. . . . Wenn Sie jemals ohne zwingende Nothwendigkeit sprechen, wie Ihnen ums Herz ist, so sagen Sie sich selbst, daß Sie einen Fehler begangen haben, und daß Sie sich hüten müssen, ihn zu wiederholen. Beweisen Sie dem Volke, das Sie zu beherrschen haben, eine Achtung, die um so stärker zur Schau zu tragen ist, je mehr Ursachen der Nichtachtung Sie entdecken sollten. Die Zeit wird kommen, in der Sie erkennen, daß zwischen einem Volke und dem andern nur wenig Unterschied zu machen ist."

Ja wohl sollte die Zeit für ihn bald kommen, wo er die Unwahrheit des letzten Satzes an sich selbst erfahren lernte.

Lanfrey läßt sich an einer Stelle seines Buches über die Undankbarkeit der Aufgabe aus, der er sich seinen Landsleuten gegenüber zu unterziehen für verpflichtet gehalten. Ich glaube, daß er in dieser Beziehung eine angenehme Enttäuschung erfahren hat. Gewiß irrt man nicht, wenigstens nach dem Eindruck zu urtheilen, den sein Werk in Deutschland hervorgerufen, wenn man voraussetzt, daß sein Buch mit einer der treibenden Faktoren gewesen ist, die den zweiten Napoleon bestimmt haben, endlich etwas entschiedener in andere Bahnen einzulenken.

Jeder, dem die Aufklärung der Völker am Herzen liegt, hat dem Beispiele Stahrs zu folgen und Propaganda für das Buch zu machen. Die so gelungene Uebersetzung von Claire von Glümer macht es zu einer eben so angenehmen als lehrreichen Lektüre.

v. W.

Ueber die Räubergeschichte bei Marathon

erfährt die „Nordd. Allg. Z." folgendes Genauere: Nachdem der englische Gesandte in Athen bei der dortigen Polizeibehörde für die betreffende Reisegesellschaft eine Eskorte verlangt und die Polizei die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen zu haben versichert, fuhren am 11. April früh Lord und Lady Muncaster, Herr Whyner, Schwager des englischen Geheimrathspräsidenten Lord Grey, der Advokat Lloyd mit Frau und achtjähriger Tochter, der englische Legationssekretär Herbert und der italienische Legationssekretär Graf Boyl mit einem griechischen Reisecourier und einem Diener in drei Wagen von dem Hotel d'Angleterre in Athen nach Marathon ab. Sie waren von 4 berittenen Gendarmen begleitet und begegneten auf dem Wege verschiedenen Patrouillen von Landgendarmen. Gegen 1 Uhr Mittags traten sie die Rückfahrt von Marathon nach Athen an und begegneten nach ungefähr einer Stunde eine Patrouille von 10 oder 12 Land-Gendarmen zu Fuß, welche sie nebst ihrer berittenen Eskorte eine Strecke begleiteten, dann aber hinter den schnell fahrenden Wagen zurückblieben. Die Gendarmen ritten zwei vor und zwei hinter den Wagen. Bei einem trockenen Flußbette in der Nähe des Dorfes Pikermi, wo sich Bäume und Gesträuch finden, angekommen, erblickten sie plötzlich vor sich eine Räuberbande von 21 Köpfen die, wie sich später ergab, von einem gewissen Arvaniti geführt war. Die Gendarmen schossen, die Räuber erwiderten das Feuer, tödteten einen der Gendarmen, verwundeten den anderen schwer und erschossen das eine der Pferde. Dann stürzten sie sich auf die Wagen, zwangen die Reisenden auszusteigen, entrissen den Damen ihren Schmuck und führten dann die ganze Gesellschaft sammt den inzwischen entwaffneten beiden letzten Gendarmen in das Pentelikongebirge ab, wobei man die Damen und das Kind auf Pferde setzte. Während dieses Marsches wurde die Räuberbande von herbeigeeilten anderen Gendarmen mit Flintenschüssen angegriffen, doch ohne Erfolg, da die Wächter des Gesetzes nicht zahlreich genung waren. Die Räuber, beiläufig meist junge Leute von 18 bis 20 Jahren, erstiegen auf diese Weise mit ihren Gefangenen das unter den Steinbrüchen gelegene Plateau des Pentelikon, woselbst sie nach einer Berathung die erschöpften und ihnen beschwerlich gewordenen Damen und das Kind entließen. Die letzteren gelangten nach einem sehr anstrengenden Marsche nach einem Dorfe am Fuße des Berges und von da gegen 11 Uhr Nachts nach Athen zurück. Die Gesandten Englands und Italiens begaben sich ohne Verzug zum Kriegsminister Soutzos, wo sie den Nomarchen von Antika und mehrere andere Personen antrafen, die schon von dem Vorfall unterrichtet waren. In Folge des auf einigen, mit Bleistift beschriebenen Zetteln Herberts und Boyls ausgedrückten Wunsches bat Hr. Erskine, alle Verfolgung der Räuber aus Rücksicht auf das von diesen bei einem Angriff bedrohte Leben der Gefangenen zu unterlassen. Die Räuber verlangten das ungeheure Lösegeld von 50,000 Pfund Sterl. Der Kriegsminister gab Befehl, den Ort, wohin sich dieselben begaben, zu ermitteln, aber man kam zunächst über die Vermuthung, daß derselbe nördlich von Tatoi und Kephisia liegen müsse, nicht hinaus. Da traf am 14. Lord Muncaster auf einem Leiterwagen in Athen ein, die Räuber hatten sich mit ihm und seinen Gefährten über ein Lösegeld von 25,000 Lstr. verständigt, die der Lord in Athen flüssig machen und so die Freigebung seiner Gefährten bewirken sollte. Auf dem Marsche hatten die Gefangenen nur etwas Brot und Wasser erhalten, doch waren später einige Hammel geschlachtet worden. Außerdem litten sie, leicht gekleidet und im Freien kampirend, sehr von den Schneestürmen des Parnasgebirges. Man schickte ihnen mit dem zurückkehrenden Leiterwagen Proviant und warme Kleider. Die Gesandten Englands und Italiens richteten nun energische Noten an die griechische Regierung und machten sie für alle Folgen des Vorfalls verantwortlich. Es ist in den letzten Jahren nicht selten geschehen, daß Fremde und Einheimische in Griechenland von den Räubern gefangen genommen und monatelang festgehalten wurden, bis sie sich um hohe Summen loskauften. Hier handelte es sich nicht um Privatreisende, sondern um 2 Mitglieder fremder Gesandtschaften, und so haben sämmtliche am griechischen Hofe akkreditirten Gesandten sich jenen Vorstellungen angeschlossen. Der Fall aber wurde immer schwieriger. Am 15. erhelt der englische Gesandte von den Räubern eine Zuschrift, in der sie außer dem Lösegeld auch noch vollkommene Amnestie forderten. Erskine und sein italienischer Kollege Graf della Minerva antworteten in einer Notiz in griechischer Sprache, daß sie das Lösegeld zahlen würden, die Amnestie aber nicht erwirken könnten, da derselben gesetzliche und verfassungswidrige Hindernisse entgegenständen. Doch sei ihnen vom Ministerium die bestimmte Zusicherung ertheilt, man werde die Räuber nicht verfolgen. Die letzteren befanden sich jetzt in Keramide zwischen Marathon und Tatoi, vier Stunden von Athen. Soweit die ausführlichen Nachrichten über den Vorfall. Seitdem hat der Telegraph die Ermordung der vier in Gewalt der Klephthen zurückgebliebenen Personen gemeldet, ohne zu sagen, wodurch sie veranlaßt worden ist. Wir unterlassen über diese Thatsache alle Reflexionen und bemerken nur folgendes: Seit einem halben Jahr hat die Zahl deutscher Reisenden, die Griechenland besuchen, bedeutend zugenommen. Wir nennen darunter die Professoren Friedrichs, Piper, Adler, Curtius, Förster und Uhlich sowie die Grafen Schwerin und Solms. Diese Reisenden wünschen gewöhnlich nicht blos Athen, sondern auch das Innere des Landes zu sehen. Mögen sie sich durch diesen Vorfall gewarnt sein lassen. Das Räuberwesen ist in Griechenland ein soziales Uebel, welches nach gewissen Pausen immer wieder auftritt, und über dessen völliger Beseitigung noch Jahrzehnte vergehen können.

die Vorberathung im Plenum für die Gesetzentwürfe betreffend die Rübenzuckersteuer und den Tarif, die Schlußberathung für den Vertrag mit Mexiko. Zu Referenten über den letzteren werden Schleiden und Meier (Bremen) ernannt. Ueber die Petitionen, sofern sie sich auf die Abänderungen des Tarifs beziehen, wird bei der Vorberathung im Plenum Seitens der Kommission an geeigneter Stelle Bericht erstattet werden. Endlich wird auch für den Antrag Bamberger betreffend die Münzreform die Form der Schlußberathung beliebt. Zu Referenten ernennt der Präsident die Abgg. Fabricius und Dr. Weigel. Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Zuckersteuer, Vertrag mit Mexiko.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. April.

— Die polnischen Reichstagsmitglieder und ihre Stellung zu den Arbeiten des Reichstages bespricht die „Gazeta Torunska“ in einem an den von uns mitgetheilten Brief des Abg. Jackowski anknüpfenden Leitartikel. Nachdem sie sich mit der Aeußerung des Briefschreibers, die Fraktion müsse in jeder Session einen Protest einlegen, einverstanden erklärt, prüft sie die andere Frage, ob die Fraktion sich an den Berathungen nicht betheiligen und nur als Wächter der polnischen Interessen beiwohnen solle. Die „Gaz.“ meint, die Fraktion nehme an den Berathungen Antheil, auch wenn sie ihnen nur zuhöre. Der Reichstag aber behandele die Interessen der Polen nicht nur, wenn er ausdrücklich von den Polen spreche; so oft er über die Pflichten, Lasten, Steuern des Norddeutschen Bundes verhandele, seien auch die Interessen der Polen inbegriffen, die in der Anzahl von 2 Millionen demselben angehören. Diese wollen von den polnischen Abgeordneten vertreten sein, und zwar nicht nur deren historische Rechte und Sprache, sondern auch ihre materiellen und moralischen Interessen. Daher müßten die polnischen Abgeordneten sehr thätigen Antheil an den Berathungen des Reichsrathes nehmen und nur dann sich enthalten, wenn von spezifisch deutschen Angelegenheiten die Rede sei. Daß die Abgeordneten nicht zahlreich genug den Sitzungen beiwohnen, sei zu beklagen; die Geldfrage spiele hier mit eine große Rolle; die Herren müßten von der Arbeit und der Verwaltung ihrer persönlichen Verhältnisse wegbleiben, um ohne Diäten in Berlin zu leben. Dem sei aber abzuhelfen. Sie schlägt vor, in erster Linie vermögende Leute zu wählen, dann für weniger wohlhabende, aber wegen ihrer Gesinnungstüchtigkeit und Fähigkeiten erwünschte Deputirte Fonds anzulegen. Dann würden vielleicht alle Deputirten von Anfang bis zu Ende der Session den Berathungen beiwohnen. Schließlich beklagt die „Gaz.“ das Vorgehen des „Przyjaciel ludu“, der sich eine Diktatur anmaße, die ihm nicht gebühre.

— Herr v. Baronche, der in der ablaufenden Saison im Fach der Charakter- und Intriguantenrollen die Anerkennung und den Beifall des Publikums sich in hohem Maße erworben, tritt zum letzten Mal als „Thorane“ in Gutzkows „Königslieutenant“ am Donnerstag den 28. April auf. Zugleich ist diese Vorstellung ihm zu seinem Benefiz überlassen worden. Der „Thorane“ gehört zu Hrn. v. Baronches besten Rollen; er strebt in ihrer Vorführung den besten Mustern nach. Es scheint daher nicht zweifelhaft, daß die Sympathien des Publikums für dieses sein Benefiz sich durch zahlreiches Erscheinen im Theater bekunden werden.

— **Für Henri Martin**, den pariser Professor, den Verfasser von „Rußland und Polen“, worin die wärmsten Sympathien für Polen ausgesprochen sind, werden auf Vorschlag eines polnischen Komites in Paris Unterschriften auch in der Stadt und Provinz Posen gesammelt behufs einer Dankadresse an den polenfreundlichen Gelehrten. Zugleich mit dieser soll ihm ein goldener Ring mit dem polnischen Wappen überreicht werden.

— **Zur Frage der Klosetspülung.** Daß unzweifelhaft Waterklosets-Anlagen derartig eingerichtet werden können, daß das Spülwasser aus denselben vollkommen geruchlos in den Rinnstein gelangt, geht aufs Neue aus der Kloset-Anlage im Davidschen Hause am Alten Markte hervor. Während dieselbe bisher mangelhaft eingerichtet war, so daß ein übelriechendes Spülwasser in den Rinnstein gelangte, wurde sie in neuester Zeit nach dem Muster der Anlage im Garfeyschen Hause (Breslauerstraße) umgeändert und fließt seitdem ein vollkommen geruchloses Spülwasser in den Rinnstein. Dem Küchenspülwasser wurde ein direkter Abfluß nach der Straße mit Umgehung der Senkgrube verschafft, so daß dasselbe nicht erst mit den Stoffen in der letzteren in Berührung gelangt und dadurch in Fäulniß geräth. Außerdem wurde eine permanente Spülung der Senkgrube vermittelst eines Pissoirs eingerichtet, und zwar in der Art, daß das Spülwasser desselben in die erste Abtheilung der Senkgrube, welche die festen Stoffe aufnimmt, geleitet ist. Das Spülwasser, welches nun aus der Grube in den Rinnstein gelangt, ist vollkommen geruchlos und verunreinigt nicht nur nicht denselben, sondern trägt im Gegentheil wesentlich dazu bei, den Rinnstein zu spülen und rein zu erhalten. Die Anlage im Davidschen Hause wird von 30 Personen benutzt, trotzdem sie kleiner ist, als die Anlage im Garfeyschen Hause, welche nur von 15 Personen frequentirt wird. Es ist damit der Einwand widerlegt, daß nur dann eine vollkommene Zersetzung der Auswurfstoffe und in Folge dessen eine geruchfreie Spülung zu ermöglichen sei, wenn die Anlage im Verhältniß zu der Anzahl von Personen, welche dieselbe benutzen, eine verhältnißmäßig große sei. Weiter ist dadurch erwiesen, daß eine jede bisher mangelhafte Klosetanlage in der Weise umgeändert werden kann, daß nun ein vollkommen geruchfreies Spülwasser in die Rinnsteine gelangt. Es müßte überdies an einer geruchfreien Klosetspülung auch dann festgehalten werden, wenn die Kanalisation ins Werk gesetzt und unterirdische Kanäle in die Bogdanka geleitet würden; eine Verschlammung und Verpestung des Flußbettes könnte dann nicht eintreten.

— **Zur Nutzanwendung für Posen.** Aus Frankfurt, den 19. April berichtet die „Fr. Z.“: Eine Probeflamme von dem Leuchtgas das die HH. Tessier du Motay & Co. von Paris aus Sauerstoff und Wasserstoff darstellen, brennt seit einigen Abenden in der Eschenheimergasse, dem alten Bürgerverein gegenüber. Das neue Gas verbreitet eine große Helligkeit, die anderen Gasflammen scheinen dagegen trübe und dunkel. Der Unterschied zwischen dem alten und neuen Gas ist etwa so groß wie der zwischen einer Talgkerze und einer gewöhnlichen Gasflamme.

— **An der Mittelschule** sind mit Beginn des neuen Schuljahres folgende Aenderungen eingetreten, die hauptsächlich durch den bevorstehenden Umbau des Schulgebäudes in der Allerheiligenstraße veranlaßt und bedingt wurden. Sämmtliche Klassen der Mädchenschule, von denen sich bisher vier in dem ehem. Realschulgebäude (Breslauerstr.), zwei auf dem Graben neben der Kreuzkirche befanden, sind in das Gebäude der Mittelschule in der Allerheiligenstraße verlegt worden. Dagegen wurden die neun Klassen der Knabenschule (sieben aufsteigende und zwei Parallelklassen), welche sich bisher in dem Schulgebäude in der Allerheiligenstraße befanden, in folgender Weise untergebracht: vier wurden in das Schulgebäude auf St. Martin und vier in das neben der Kreuzkirche verlegt, während die unterste Klasse in dem Mittelschulgebäude blieb, so daß hier demnach gegenwärtig sechs Mädchen- und eine Knabenklasse untergebracht sind. Um nun den Umbau des Mittelschulgebäudes zum größten Theil während der Sommerferien ausführen zu können, soll folgende Veranstaltung getroffen werden: die Elementarschule in dem Schulgebäude der Kl. Gerberstraße wird drei Wochen vor dem gewöhnlichen Anfange der Ferien geschlossen und werden alsdann sämmtliche sieben Klassen, welche gegenwärtig in dem Mittelschulgebäude untergebracht sind, dorthin verlegt, so daß demnach der Umbau hauptsächlich während der darauf folgenden sieben Wochen ausgeführt werden wird. Was die innere Organisation der Mittelschule betrifft, so sind auch hierin einige Aenderungen eingetreten. Bisher gehörten die beiden Parallelklassen, von denen die zweite im vergangenen Schuljahre eingerichtet wurde, zu den beiden am meisten frequentirten Klassen, der 4. und 5. Da aber in dem neuen Schuljahre die 3. und 4. Klasse von den meisten Schülern besucht werden, so sind die beiden Parallelklassen für diese zwei Klassen eingerichtet worden. Der Anstellung der drei neuen Lehrkräfte an der Mittelschule, der Hrn. Jul. Lehmann, Beyl und des Frl. Werner haben wir bereits erwähnt.

— **Ein Jubiläum** Montag den 25. d. Mts. wurde der Tag, an welchem vor 25 Jahren Frau Justizräthin Giersch in Gemeinschaft mit mehreren anderen mildthätigen Damen unserer Stadt die evangelische Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Schloßberge ins Leben rief, und seit welchem dieselbe mit unermüdlicher Sorgfalt als erste Vorsteherin an der Spitze der Anstalt steht, in würdiger Weise gefeiert. Nachdem des Morgens die Kinder sich in die Wohnung der geehrten Dame begeben und dort einen Choral gesungen, versammelten sich die Vorstandsdamen und mehrere sonstige Gönner der Anstalt in dem festlich geschmückten Gebäude auf dem Schloßberge, wo in dem größeren der beiden Zimmer, welche den Kindern zum Aufenthalte dienen, ein kleiner Altar errichtet war, von welchem Hr. Prediger Herwig eine Ansprache an die Jubilarin hielt. Alsdann überreichte die Gräfin Schweinitz derselben im Namen des Vorstandes ein sinnreich entworfenes Diplom. Nachmittags wurden sämmtliche Kinder (über 60) von Frau Justizräthin Giersch mit Kleidungsstücken beschenkt und in der Anstalt mit Kuchen und Kaffee bewirthet. — Das erwähnte Diplom enthält folgende Inschrift: „Zur freundlichen Erinnerung unserer geehrten ersten Vorsteherin Frau Justizräthin Giersch, geb. de Rege, zu ihrem 25jährigen Jubiläum als Vorsteherin der hiesigen Kinderbewahranstalt überreicht von den Mitgliedern des Vorstandes. Posen, den 25. April 1870.“ Um diese Inschrift schlingt sich eine Verzierung in den Farben Roth und Gold, in welche 6 bildliche Darstellungen mit Bezug auf das Wirken der Kleinkinder-Bewahranstalten eingeflochten sind: Christus, die Kindlein segnend, eine äußere Ansicht des Gebäudes auf dem Schloßberge, Aufnahme der Kinder in die Anstalt und Beschäftigung derselben durch Unterricht und Spiel.

— **Neue Turnplätze.** Außer dem bereits vorhandenen und von allen Schülern der städtischen Lehranstalten benutzten Turnplatze hinter dem Realschulgebäude sollen noch zwei andere Turnplätze, und zwar auf dem Hofe hinter dem Schulgebäude auf der Wallischei und hinter dem Mittelschulgebäude in der Allerheiligenstraße eingerichtet werden.

— **Verhaftung.** Der Tischlermeister Lesniewicz, in dessen Werkstätte in der Nacht vom Sonntage zum Montage Feuer ausbrach, ist auf Anordnung der hiesigen Polizeibehörde wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung sofort Montag früh 4½ Uhr in Kurnik, wohin derselbe Sonntag Nachmittag 3 Uhr gereist war, durch den hiesigen Kriminalkommissarius Hrn. Kaschlaw verhaftet worden, welcher in Begleitung eines Schutzmanns noch in derselben Nacht dorthin abgereist war. Die Verhaftung erfolgte gerade in dem Augenblicke, als der Tischlermeister aus dem Hause seiner in Kurnik wohnhaften Schwiegereltern heraustrat. — Auf dem hiesigen Grundstücke des Hrn. Leszniewicz in der Ziegenstraße befinden sich: ein massives mehrstöckiges Vordergebäude in der Schulstraße, in der Provinzial-Feuersozietät mit 14,500 Thlr. versichert, und mehrere kleine einstöckige, mit Dachpappe gedeckte Gebäude zwischen Ziegen- und Waisenstraße, versichert mit 2500 Thlr. In einem dieser kleinen Gebäude befindet sich die Werkstätte, die Böden darüber werden zur Aufbewahrung von Brettern benutzt, und brach das Feuer in einer Kammer, welche von der Werkstätte durch einen schmalen Hausflur getrennt war, aus. Die Mobilien und Vorräthe in diesen kleinen Gebäuden, welche zum Theil auch von anderen Personen bewohnt werden, waren in einer berliner Feuerversicherungsgesellschaft mit 1500 Thlr. versichert. Die Hydranten, welche mittelst Drainröhren, Lette, Steinen u. dgl. verstopft worden sind, befanden sich sämmtlich in der Nähe des Grundstücks, und zwar 3 in der Schulstraße, 2 in der Ziegenstraße, 2 in der Waisenstr., der letzte derselben an der Ecke der Franziskanerstr.. Daß hier eine Brandstiftung, die in ebenso ruchloser als thörichter Weise ausgeführt wurde, vorliegt, ist selbstverständlich. Das Verbrechen ist um so mehr gemeingefährlich, als nicht allein die kleinen Gebäude von mehreren Personen bewohnt wurden, sondern hauptsächlich auch, weil eine Einrichtung, die zur Bekämpfung von Feuersgefahr ins Leben gerufen worden ist, in verbrecherischer Absicht unbrauchbar gemacht wurde. Glücklicherweise war diese Unbrauchbarkeit der Hydranten eine so leicht zu beseitigende, daß, wenn z. B. in dem benachbarten städtischen Krankenhause Feuer ausgebrochen wäre, doch sofort die Löschvorrichtungen hätten in Gang gebracht werden können.

— **Wie man in Posen um Pferd und Wagen kommen kann.** Vor einigen Tagen fuhr ein polnischer Edelmann mit seiner Equipage, vor welcher 4 prächtige junge Kutschpferde gespannt waren, harmlos über die Wallischeibrücke, um seinem ländlichen Wohnsitze in der Provinz zuzueilen, als sich mit einem Male ein junger kräftiger Mann, der Sohn eines hiesigen Hotelbesitzers, den Pferden in die Zügel warf, und erklärte, er werde den Wagen nicht eher von der Stelle lassen, als bis der Edelmann ihm eine Schuld von 2000 Thlr. bezahlt habe. Vergeblich waren alle Bemühungen des Edelmanns, um den kühnen Rossebändiger los zu werden; weder Bitten noch Gewalt fruchteten. Alsbald hatte sich denn auch eine große Anzahl von Menschen um die Equipage versammelt, welche auf den Ausgang der Sache gespannt waren. Einem Polizeibeamten, welcher hinzukam und den hartnäckigen Gläubiger auf das Ungesetzliche seines Verfahrens aufmerksam machte, erklärte derselbe, es werde sofort der Exekutor mit der offenen Ordre erscheinen. Nicht lange dauerte es, so erschien dieser in Wirklichkeit, und pfändete dem Edelmann auf Grund der Ordre nicht allein die Equipage mit den 4 Kutschpferden, sondern auch noch ein Kariol, welches der Equipage folgte, ab. Bald darauf stand in der „Posener Zeitung“ (s. Nr. 95) folgende Annonce: „Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts werde ich am Mittwoch den 27. April Mittags um 12 Uhr am Kanonenplatze 4 junge kräftige Kutschpferde, 2 Fohlen, 1 sehr guten leichten Kutschwagen, 1 gutes Kariol, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Rychlewski, königl. Auktionskommissarius.“ Der Ausgang dieser Versteigerung war nun der, daß der Kutschwagen für 211, das Kariol für 31½ Thlr. verkauft wurde. Dagegen mußten die Kutschpferde in Folge einer Intervention wieder herausgegeben werden, da sie erwiesenermaßen bisher gleichzeitig als Ackerpferde benutzt wurden.

— **Schulchronik.** Reg.-Bezirk Posen. Der Lehrer an der evang. Schule zu Wioska, Kreis Bomst, Nagel, ist am 15. März c., der 2. Lehrer an der kath. Schule zu Mauche, Kr. Bomst, Hannich, ist am 4. März c. und der Lehrer an der kath. Schule zu Michorzewko, Kr. Buk, Szymanski, am 30. März c. gestorben. Angestellt sind die Lehrer: Päch aus Trocken Hauld. als 2. Lehrer an der ev. Schule zu Gosciejewo, Kreis Obornik, vom 1. Mai c. ab, Kelsch aus Grätz an der ev. Schule zu Rojewo, Kr. Buk, vom 1. Mai c. ab interimistisch, und Zeigner in Mielno bei Gnesen als Lehrer an der kath. Schule zu Węglewo, Kr. Schroda, int. vom 1. April c. ab an Stelle des bisherigen Lehrers Gniatkowski, welcher mit diesem Termine die Stelle des erstgenannten Lehrers übernimmt. Vakant sind: die Lehrerstelle an der ev. Schule zu Wioska, Kr. Bomst, die 2. Lehrerstelle an der kath. Schule zu Mauche, Kr. Bomst, und die Lehrerstelle an der kath. Schule zu Michorzewko, Kr. Buk.

— **Katholische Pfarrstellen.** Dem bisherigen Pfarrer Roman Schulz aus Neu-Kramzig ist auf das durch Versetzung des Pfarrers Kegel vakant gewordene Pfarrbeneficium in Szkaradowo, Kr. Kröben, die kanonische Institution ertheilt worden.

— **Für den Transport der Lokomotive**, welche die Oberschlesische Eisenbahndirektion vom hiesigen Bahnhofe nach dem rechten Warthe-Ufer hinüberschaffen lassen will, sind bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Unter der Wallischeibrücke stehen 5 große Flußkähne von etwa 1500 bis 2000 Ztr. Tragkraft, von denen aus die Brücke unterstützt wird. Ueber die Schrodkabrücke sollen Eisenbahnschienen, und auf diese Bohlen gelegt werden; auch ist bereits die Lokomotive auf dem Bahnhofe auf einen großen Frachtwagen geladen worden; beim Aufladen des dazu gehörigen Tenders auf einen anderen Wagen sollen einige Federn desselben gebrochen sein. Wie verlautet, werden nun seitens der Festungsbau-Behörde Garantieen dafür verlangt, daß die Festungsbrücken am Berliner und Bromberger Thore durch den Transport der Lokomotive nicht leiden.

— **Verkauf.** Das Etablissement Mulackshausen, Jerzyce Nr. 163, bisher Hrn. Grzeszkiewicz gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 3690 Thlr., wurde in dem Subhastationstermine am 25. d. M. von dem Restaurateur Hrn Hitze für 3386 Thlr. erstanden. Das Etablissement liegt im zweiten Rayon an der Breslauer Chaussee, und gehören dazu ein massives Wohngebäude nebst Stallung und 4 Morgen Gartenland zu beiden Seiten der Chaussee, davon die Parzelle östlich von der Chaussee an den neuen Bahnhof der Märkisch-Posener Bahn grenzend.

— **Plötzlicher Tod.** Dienstag Nachmittags 5 Uhr sank ein armer 70jähriger Mann auf der Dominikanerstraße plötzlich leblos um und kehrte auch nicht wieder zum Bewußtsein zurück. Die Leiche desselben wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— **Obertribunalsentscheidung.** Der erste Kriminalsenat hat am 21. d. die Frage entschieden, ob ein Schwurgerichts-Erkenntniß aufrecht zu erhalten sei, wenn Jemand als Geschworner fungirt habe, welcher wegen einfachen Bankerutts verurtheilt und nicht rehabilitirt worden sei. Er hat die Frage verneint, und das Erkenntniß vernichtet, unter der Ausführung, daß nach Art. 56. des Ges. vom 3. Mai 1852 jedes Verfahren nichtig sei, wenn ein Geschworener mitgewirkt habe, welcher sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinde. Der §. 310. der Konkursordnung bestimme eine Verminderung der Ehre für den Gemeinschuldner, so lange derselbe nicht die Wiederinsetzung in den vorigen Stand erlangt habe. Auch verliere derselbe nach §. 7. der Städteordnung vom 30. Mai 1853 das Bürgerrecht bis zu jenem Momente, und ferner nach dem 1847 und 1833 das Recht der Standschaft, des Patronates und der Polizeigerichtsbarkeit. Da nun der Artikel 56. des Maigesetzes 1852 nicht die gänzliche Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte, sondern nur den Mangel des Vollgenusses denselben zu seiner Anwendung voraussetze, so rechtfertige sich die Verneinung der Frage, ob ein noch nicht rehabilitirter Gemeinschuldner die Qualifikation als Geschworener besitze.

— r. **Kreis Bomst**, 25. April. [Kreistagswahlen. Abgewiesen. Straßenbeleuchtung. Naturmerkwürdigkeit.] Die Mandate der bäuerlichen Kreistagsdeputirten im hiesigen Kreise sind abgelaufen und es finden demzufolge bereits überall die Wahlen der Ortswähler statt, die dann bezirksweise die neuen Kreistagsdeputirten und deren Stellvertreter wählen. Jede Gemeinde ist befugt einen Ortswähler zu wählen und es sind zur Wahl alle diejenigen selbstständigen Gemeindemitglieder berechtigt, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und sich im eigenthümlichen Besitze eines ländlichen Grundstücks von mindestens 30 magdeburger Morgen befinden. — Dr. Pinner aus Berlin hat dieser Tage auch an die jüdischen Korporations-Vorstände des hiesigen Kreises seine in dieser Zeitung besprochene Petition, die jüdischen Angelegenheiten betreffend, zur Unterschrift übersandt, es hatte indeß Niemand seinen Namen unter die Petition setzen mögen. — Gestern Abend wurden zum ersten Male die Straßen und der Marktplatz unserer Kreisstadt Wollstein durch das Licht von 20 neu eingerichteten Laternen erleuchtet und es befriedigte diese Probe vollständig. Vor einigen Tagen wurde bei dem Schmiedemeister Kotlarski in Kiebel ein Gänschen ausgebrütet, welches außer den gewöhnlichen Füßen noch zwei ganz natürliche über den Flügeln hatte. Die interessante Mißgeburt hat aber nur kurze Zeit gelebt.

O. **Kempen**, 24. April. [Eisenbahn.] Von den Gegnern unserer Eisenbahnlinie wird nun, wo preußischerseits der Bau in nächster Zeit begonnen werden wird, wahrscheinlich um die Aktionäre an der Rentabilität der Bahn zweifelhaft zu machen, mehrfach die Behauptung in die Welt geschickt, daß an einen Weiterbau der Eisenbahn auf russischem Gebiete nicht zu denken sei, da die russische Regierung dazu niemals die Konzession ertheilen werde. So brachte auch kürzlich die Pos. Ztg. aus Raschkow ungefähr folgende Notiz: „Es wird uns mitgetheilt, daß die russische Regierung die Konzession zum Bau der Eisenbahn von Lodz nach Kalisch nunmehr ertheilt hat.“ So angenehm dies den Interessenten des Projektes Ostrowo-Kalisch klingen mag, so auffallend aus der Luft gegriffen und aller Wahrscheinlichkeit widersprechend erscheint uns diese Mittheilung. Abgesehen davon, daß der Referent seine Quelle für die Mittheilung nicht angiebt, fragen wir jeden Unparteiischen: Wäre es nicht eine eigenthümliche Demonstration der russischen Regierung jetzt die Linie Lodz-Kalisch zu konzessioniren, nachdem früher die preußischerseits projektirte Eisenbahnverbindung von Breslau und Kalisch an dem Widerstande der russischen Regierung gescheitert war, und nachdem in Folge dessen die preußische Regierung im Vertrauen auf das Entgegenkommen russischerseits der über Wieruszow gehenden Linie die Konzession ertheilt hat? Müßte dann nicht konsequenterweise die preußische Regierung den Weiterbau von Kalisch auf preußischem Gebiete versagen, um wenigstens Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Man sieht, wie haltlos an sich die betreffende Nachricht ist. Glücklicherweise läßt sich der Verwaltungsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn durch solche leere Erfindungen in seinem Streben nicht irre machen, und wir wollen von den Aktionären ein Gleiches hoffen. Wir wollen übrigens mit unserem Raisonnement nicht die Unmöglichkeit einer Eisenbahn über Kalisch behaupten; nur meinen wir, wenn Rußland eine Konzession von Lodz aus ertheilt, so muß sie zunächst der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft für die Strecke Lodz-Wieruszow zu Theil werden.

//. **Pleschen**, 24. April. [Beabsichtigtes Duell. Feuer.] Ein hiesiger Arzt wurde kürzlich zu einem kranken Kinde gerufen. Da er seinen Besuch erst nach einer Stunde zu machen versprach, so gerieth der Vater desselben in eine solche Aufregung, daß er ihm schriftlich in scharfen verletzenden Ausdrücken die Praxis als Hausarzt in seiner Familie kündigte, worüber sich der betreffende Arzt an einem öffentlichen Orte mißbilligend geäußert haben soll. Der Vater des Kindes fühlte sich dadurch beleidigt und schickte ihm vor einigen Tagen einen jungen vielgereisten Polen mit der Aufforderung ins Haus, sich mit ihm zu schießen. Das determinirte Auftreten des Geforderten brachte den Kartelträger aber in Verwirrung, so daß er sich seines Auftrages vor Entschuldigungen kaum entledigen konnte und dann unter tiefen Bücklingen sich entfernte. Wie jetzt erzählt wird, soll die kgl. Staatsanwaltschaft von dem Vorfall Kenntniß genommen und die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung veranlaßt haben. — Vergangene Nacht brannte in Lenartowice der Dominialschafstall ab, wobei 319 Schafe in den Flammen umkamen. Wahrscheinlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

△ **Reisen**, 25. April. [Baumschutzverein. Feuer.] Unter dem Vorsitz des Hrn. Bürgermeister Weiche hat sich ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, dem hier in den Forsten, Gärten und an den Landstraßen überhand nehmenden Baumfrevel mit allen möglichen Mitteln energisch entgegenzutreten. — Heut Nacht 12 Uhr brannte in Kloda ein Dominialgebäude ab. Das Feuer soll angelegt worden sein.

△ **Rogasen**, 24. April [Feuer. Schulvorstandswahl. Verschönerungen. Mühlendamm.] Am 18. d. Mts. Abends 11 Uhr verbrannte in dem geschlossenen Geschäftslokale des Schnittwaarenhändlers G. ein Theil der Waaren. Das Feuer, das wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, wurde zeitig bemerkt und erstickt. — Am 19. April wurde Maurermeister Osterdinger als drittes Vorstandsmitglied für die evangelische Schule gewählt. — Herr Major Campe, Commandeur des hiesigen Bataillons hat sich durch Bepflanzung eines Theiles des freien Platzes vor dem Kasernengebäude mit Buchen und durch Anlage von Blumen- und Rasenpartien innerhalb der Anpflanzung, ein Verdienst um die Verschönerung des Platzes erworben. Auch die von demselben am Exerzierplatze angelegten Fortifikationen: das Walther- und Manteuffel-Fort, sowie die Militär-Schwimm-Anstalt werden durch Anpflanzungen geziert. — Der Mühlendamm, welcher die Stadt mit der Vorstadt Woytostwo verbindet, ist eine der gefährlichsten Passagen und es ist sehr wünschenswerth, daß er durch gründliche Ausbesserung und Bepflanzung mit Bäumen wenigstens passirbar gemacht werde. Die 35 Thlr. welche dem Besitzer des früheren Mühlengrundstücks zur Unterhaltung des Dammes jährlich überwiesen werden, reichen freilich nicht zur gründlichen Renovirung desselben hin.

v **Santomysl**, 24. April. [Beleuchtung. Arzt. Kuriosum.] Seit einem halben Jahre schon erfreuen wir uns, für den Fall natürlich, daß im Kalender nicht Mondschein steht, des Lichtes, das 10—12 Laternen ausstrahlen. Einige hochwohlweise Väter meinten zwar, es sei dies nur, um das Elend zu beleuchten; aber das sind Schwarzseher, auf die man nicht hören darf. — Nachdem wir seit mehreren Jahren in Schroda, Schrimm oder Kurnik ärztliche Hülfe suchen mußten, hat sich die Kommune endlich entschlossen und 100 Thlr. jährlich bewilligt, für einen Arzt, der sich hier niederlassen würde. Es ist das zwar nicht viel, aber in Anbetracht, daß die früheren Aerzte immer ihr Auskommen gefunden haben, doch etwas. Die Umgegend ist ja bekanntlich eine der schönsten in der Provinz. — Ein Kuriosum noch halte ich der Mittheilung werth: Ein hiesiger Koch fand eines Morgens seine Jagdhündin als Mutter von 17 gesunden und munteren Sprößlingen beiderlei Geschlechts. Nach einigen Tagen wurden 14 von den 17 aus Nahrungs- und Wohnungsmangel zum Wassertode verurtheilt, die betrübte Mutter scheint sich dies zu Herzen genommen zu haben und untröstlich über den Verlust, vielleicht auch aus Bosheit, ging sie noch einmal in die Wochen und siehe da — noch 4 Kleine, erblickten zwar nicht, aber begrüßten winselnd die rauhe Welt und ihren harten Herrn.

(Nebst drei Beilagen.)

w. **Sulmierzyce**, 25. April. [Post zwischen Militsch und Ostrowo.] Die neue Personenpost zwischen Militsch und Ostrowo über Adelnau und Sulmierzyce führend, hat am 16. d. M. ihren Kurs zu unserer größten Freude angetreten. Wenn es nicht gleich Passagiere in Hülle und Fülle giebt, so ist das sehr erklärlich. Die Wege zwischen Militsch und Ostrowo waren ja von den erst vor Kurzem ganz vollendeten Chausseen der Art, daß sich ein lebhafter Verkehr zwischen beiden Orten gar nicht bilden konnte. Uebrigens ist auch die Eröffnung der Post bis jetzt in keinem dem Publikum zugänglichen Blatte bekannt gemacht worden. Es wird aber auch hier an Passagieren gewiß nicht fehlen, wenn erst diese Post mit der Bahnstation Trachenberg in besseren Konnex getreten sein wird. Vorläufig hat sich das, wie wir hören, noch nicht durchführen lassen, aber da die Lebensfähigkeit der Linie davon mit abhängen dürfte, so wird gewiß ehestens darauf Bedacht genommen werden, zumal dann von den benachbarten Posten (Ostrowo-Rawitsch) sehr bequem eine wird in Wegfall kommen können. Selbstverständlich wenigstens ist, daß man von Kalisch, Ostrowo nach Rawitsch über Militsch ebenso gut, bequem und billig gelangen kann als über Krotoschin. Nun fehlt uns nur noch die Anlage eines Telegraphen auf der neuen Postlinie, oder doch wenigstens von hier aus bis Militsch.

△ **Bromberg**, 24. April. [Austritt aus der Landeskirche. Landschafts Direktor. Theater] Viel Sensation macht bei uns der Austritt vieler Gemeindemitglieder aus dem evangelischen Kirchspiel zu Langenau, Ottrowo und andern angrenzenden Ortschaften. Die Gemeinde sollte gezwungen werden, sich ein Gotteshaus zu bauen und einen Pfarrer selbst zu halten, wogegen sie bisher nur sonntäglich ihre Betstunden hatten, auch 4 wöchentlich ein hiesiger Geistlicher bei ihnen predigte. Zu besonderen kirchlichen Feierlichkeiten ließen sie extra einen Prediger sich holen oder fuhren selbst zur Feierlichkeit nach Bromberg. Da ihnen die dadurch auferlegten Lasten und Abgaben zu groß erscheinen, erklärt der größte und wohlhabendste Theil der Ortseingesessenen ihren Austritt aus der Landeskirche. — Die Amtsperiode des Landschafts-Direktors, Hrn. Rittergutsbesitzer v. Roy Wierzbizanie ist abgelaufen und findet zur Neuwahl, vor dem Landschafts-Rath Hrn. Klahr ein Kreistag auf den 7. Mai Vorm. 11 Uhr im Sitzungssaale des hiesigen Landschaftshauses statt. Wie man mit Bestimmtheit annehmen kann, wird Hr. v. Roy wiedergewählt. — Das Stadttheater hat an Miethe von dem Unternehmer 800 Thlr und an Gaskonsum über 400 Thlr. der Stadt eingebracht. Rechnet man dazu die Tageskosten als Kastellangebühren, Musik, Drucksachen, Requisiten, Aufführungs- und Spielhonorare, Billeteure, selbst die erforderlichen Freibillets ab, so sind dieses allein schon Kosten, die täglich zu erschwingen, der Direktion große Anstrengungen machen muß. Die Vorstellungen im Varieté-Theater werden zahlreich besucht, vornehmlich an Sonntagen. Künftige Woche gastiren dort die jetzt in Posen weilenden schwedischen Künstler unter Direktion des Hrn. Rhode, denen wir gute Geschäfte versprechen. Hr. Musikd. Bilse hat abgeschrieben; er kann in diesem Jahre den hiesigen Ort nicht besuchen.

H. **Chodziesen**, 24. April. [Eine Nuß für König Salomo. Verschönerungsverein. Vorschußverein.] Ein höchst merkwürdiger Vorfall erinnert uns aufs Lebhafteste an das mit Recht berühmte salomonische Urtheil. Zwei Schwestern, unverehelicht, kamen in einer Nacht, in einem Zimmer mit je einem Knäblein nieder. Der eine dieser illegitimen Weltbürger sagte schon nach einigen Stunden dieser schnöden Welt Valet, und da die beiden Schwestern — wie die Salomonischen Weiber — ganz und gar in Kommunismus lebten, so ließ sich nicht feststellen, ob die eine der Dirnen mit der Behauptung, sie sei die Mutter des — lebenden? nein — des todten Kindes — im Rechte sei oder die andere Dirne, denn auch sie reklamirte das todte Kind als das ihrige. Es wird wahrlich eines zweiten Salomo bedürfen, um hier das Richtige herauszufinden. — Der hiesige Verschönerungsverein, der unter dem Vorsitze des früheren hiesigen Landraths v. Kehler Anerkennenswerthes geleistet hat, ist jetzt quasi im Winterschlaf begriffen. Es fehlt, wie es scheint, an der rechten Leitung, um diesen gemeinnützigen Verein wieder in schaffende Thätigkeit zu bringen. Da aus früheren Jahren noch ein kleiner Fonds vorhanden, so werden die Zinsen davon verwendet, um die bereits geschaffenen Anlagen in Ordnung zu erhalten. Den bereits getroffenen Verschönerungen ist es zu danken, daß unser Ort zu den saubersten und schönsten unserer Provinz gehört und einen sehr günstigen Eindruck auf den Beschauer hervorbringt. — Möge der Verein zu dem alle Intelligenten der fast ohne Ausnahme gehörten, recht bald verjüngt wieder entstehen und sich besonders des Platzes gegenüber der katholischen Schule recht energisch annehmen! — Unser Vorschußverein besteht seit April 66, erfreut sich aber trotz seiner Jugend wegen seiner Leistungsfähigkeit ebenso für die Mitglieder, wie für die Darlehnssucher einer großen Beliebtheit und es strömen ihm fortwährend von hier und auswärts (aus dem ganzen Kreise) neue Mitglieder zu. Größtentheils nicht um Darlehne aufzunehmen, sondern um an der großen Rentabilität des Vereins Theil zu haben. Der Verein hatte im verflossenen Jahre einen Umsatz von über 60,000 Thalern und zahlte 12½ % Dividende! — Darlehen werden in der zuvorkommendsten Weise jederzeit sofort gewährt und wurde in letzter Generalversammlung beschlossen, daß an Kaufleute, Gutsbesitzer u. s. w. Darlehen von über 1000 Thlr. zu 6% (anstatt, wie sonst zu 8%) gewährt werden sollen.

□ **Inowraclaw**, 23. April. [Bahn. Bauten und Miethen. Bohrversuche. Berichtigung.] Die Erdarbeiten bei der Eisenbahn werden fortgesetzt. Die Zahl der Eisenbahnarbeiter beträgt jetzt schon wieder ca 100. Der Arbeiter verdient etwa 15 Sgr. täglich. Vom 15. Mai ab wird das Schüttungsmaterial per Lokomotive herbeigeschafft werden können. Der Bahnkörper soll bis dahin bis zum Inowraclawer Bahnhofsplatz soweit fertig sein, daß er mit Schienen belegt und dann befahren werden kann. Die Schüttung des Stranges nach Thorn hat man vorgestern angefangen. Man will noch in diesem Jahre mit Arbeitswagen nach Bromberg fahren können. — Auf fünf Stellen wird in der Stadt gebaut; die meisten Häuser dreistöckig. Die Wohnungen sind hier sehr theuer. Fast sämmtliche Miether der Stadt geben von Michaelis ab hier einen höheren Miethzins. Manche legen 30—40 Thlr. zur bisherigen Miethssumme. Die Mitteletage eines Hauses, das der Distrikts Kommissarius an der Pakoscer Straße bauen läßt, soll schon von Michaelis ab zum Eisenbahnbureau benutzt werden. Dort, wo dies Haus stehen wird, war wahrscheinlich ein Begräbnißplatz. Man hat Gerippe von Menschen ausgegraben. Unfern der Stelle stand einst ein Nonnenkloster. — Mit der Oberschlesischen Gesellschaft zugleich läßt auch Hr. Kaufmann M. Levy hier in der Stadt Bohrversuche anstellen. Die O. Gesellschaft soll in der Nähe des jüdischen Schulhauses in der Mittelstraße, Hr. Levy der kath. Marienkirchen-Ruine gegenüber auf der rechten Seite der Thorner Chaussee zu bohren beabsichtigen. Ein von der Gesellschaft abgeschickter Techniker, der auch im vorigen Jahre die Bohrarbeiten — die bekanntlich resultatlos blieben — leitete, weilt gegenwärtig hier, um die Bohrungsversuche einzuleiten. — Die neulich von mir gebrachte Nachricht von einem Güterkauf des Hrn. Dr. Strousberg beruht auf einem Irrthum. Die Lischkower Güter sind noch im Besitz ihrer alten Herren. Der Unterhändler hat allerdings 3000 Thlr. gewonnen, aber nicht bei Vermittlung des Kaufgeschäfts.

Die Trennung der Flachsbearbeitung von der Landwirthschaft als nothwendigste Bedingung für Förderung des Flachsbaues.

Die Flachskultur ist für keine Provinz von höherer Bedeutung, als für die Provinz Posen, — es handelt sich dabei nicht nur um Rentabilität der Bodenfläche, sondern ebenso um Hebung der industriellen Thätigkeit, des provinziellen Wohlstandes. Nur wenige Bemerkungen zu dessen Verdeutlichung.

Der Ersatz der Baumwolle durch Leinenfabrikate ist längst als ein wichtiger Hebel des Wohlstandes der europäischen Kontinentstaaten, als die Erhaltung der größten Kapitale für die eigene Landwirthschaft und Industrie erkannt, und von den Regierungen seit Anfang dieses Jahrhunderts durch mannigfache Maßregeln zu fördern versucht worden. Zwei Hemmnisse stellten sich diesem Streben wesentlich entgegen: einmal die überwiegend mangelhaft verbliebene Technik in Verarbeitung des Flachses, sodann die Schwierigkeit, dem Flachsgewebe dieselbe Geschmeidigkeit und Färbung zu verleihen, wie den Baumwollenfabrikaten, die leicht zu großer Aehnlichkeit der Wollenstoffe zu bringen waren. Das Streben der Fabrikation, die Leinenstoffe zum größtmöglichen Ersatz der Baumwollstoffe zu vervollkommnen, ist allgemein und mit Erfolg in neuester Zeit hervorgetreten, und Folge dessen der Flachsbedarf ein erheblich größerer geworden, als er noch vor 10 und 20 Jahren war. Die **Verarbeitung des Rohflachses** aber befindet sich, mit Ausnahme Belgiens und Irlands, meist noch in ihrem primitivsten Zustande. Die Fortschritte, die in dieser Beziehung in andern Ländern durch zweckmäßigen Maschineriebetrieb gemacht wurden, stehen bis jetzt noch sehr vereinzelt da. Der größere Grundbesitzer, der den Flachs zur Großfabrikation erbauen soll, ist sich auch überall bewußt, daß dieser ganze Produktionszweig an jenem Mittelgliede, — der Verarbeitung bis zum Beginn der Spinnarbeit, — am meisten krankt und darniederliegt, und daß nur deshalb sein Anbau in vielen Gegenden (besonders Ostdeutschlands) nicht rentabel ist. Es umfaßt dies die **Rotte** oder **Röste**, das **Brechen** und das **Schwingen**.

In dieser Hinsicht bieten die genannten beiden Länder ein beachtenswerthes Vorbild, indem daselbst eine Theilung der Arbeit in diesem Produktionszweig hergestellt ist, wie sie für die Rentabilität und zeitgemäße Vervollkommnung unbedingt nothwendig erscheint. Die Grundbesitzer befassen sich daselbst ausschließlich mit der Kultur der Pflanze, und überlassen deren fernere Bearbeitung den Flachsfaktoreien oder Händlern, welche das Gewächs meist grün vom Felde kaufen und es durch Leute bearbeiten lassen, welche Jahr aus Jahr ein nichts Anderes thun und dadurch alle Vortheile der Verarbeitung sich anzueignen vermögen. Auch in den deutschen Ländern Oesterreichs hat diese Arbeitstheilung, dieses Faktoreisystem, in neuester Zeit große Fortschritte gemacht.

Mit vollster Anerkennung müssen wir es daher begrüßen, daß das königl. Landes-Oekonomiekollegium in seiner diesjährigen Sitzungsperiode diese Angelegenheit nicht nur eingehend erörtert hat, sondern insbesondere dabei zu einem Resultate gelangt ist, worin von Seiten der Landwirthe immer mehr der eigentliche Kernpunkt der seitherigen Hemmung in der Flachskultur erkannt worden ist. Die Entschließungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums gingen in ihren wesentlichsten Punkten dahin:

daß eine Ausdehnung und Hebung des Flachsbaues nur zu erwarten sei, wenn der Flachsbauer von der Last der Rotte und der Verarbeitung des Rohflachses befreit werde,

sowie eine verbesserte Verarbeitung nur dadurch erzielt werden könne, daß entweder größere Flachsfabriken oder — was noch mehr Erfolg verspreche und in der Ausführung minder schwierig sei — kleinere Brech- und Schwinganstalten ins Leben gerufen würden, und die Gründer solcher Anstalten durch Beschaffung von Maschinen, namentlich der Kaselowskyschen Brechmaschine, vom Staate, den landwirthschaftlichen Vereinen und von den Spinnereien unterstützt würden. Dabei wurde allseitig anerkannt, daß die Errichtung derartiger Flachsbereitungsanstalten meist nur ein Anlagekapital von je 500 bis 600 Thlrn. erfordern, und deren möglichst zahlreiche Etablirung in einer Povinz das nützlichste Beförderungsmittel der Flachskultur werden würde. Hieran knüpfte sich der Antrag: Den Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Unterstützung des Flachsbaus angelegentlichst zu empfehlen, zunächst durch Gewährung von Subventionen an die landwirthsch. Vereine **zur Errichtung von kleineren Flachsbereitungsanstalten**.

Wenn dieses Mittel nicht nur von der höchsten landwirthschaftlichen Instanz, sondern auch außerhalb in den Kreisen der praktischen Landwirthe als das förderlichste für die Flachskultur erkannt worden ist, so ist es dies namentlich für die Provinz Posen, nicht blos im Interesse der Rentabilität der Ländereien, sondern auch zur Förderung eines industriellen Erwerbszweiges, dessen gerade diese Provinz dringender als jede andere bedarf. In dieser letzteren Beziehung ist zu gedenken, daß fast alle Arbeiten bei diesem Separatbetrieb der Flachsverarbeitung der Art sind, daß sie ebensogut von kräftigen Kindern, wie von Weibern und jedenfalls von Leuten ausgeführt werden können, wie sie in unserm ländlichen Arbeiterstande vorherrschen, ohne daß es dabei einer schwierigen Erlernung bedarf. Dieselben Arbeitskräfte, denen die Kartoffelernten der letzten Jahre so dringend bedurft haben, und welche vielfach auch zur Reinhaltung der Flachsfelder nöthig sein werden, werden übrigens in den Brech- und Schwinganstalten durch lohnenden Verdienst gefesselt werden können.

Vielleicht noch weitgreifender handelt es sich hierbei um eine Aufhilfe der provinziellen Landwirthschaft, deren Wichtigkeit nicht unterschätzt werden möge. Nachdem der Oelfruchtbau in neuerer Zeit an Bedeutung wesentlich verloren, auch bei den klimatischen Verhältnissen unserer Provinz sich immer mehr als ein höchst unsicherer Fruchtbau erwiesen, hat, — nachdem ferner die Erträge der Wollproduktion, welche auf den meisten Großländereien unserer Provinz, bisher mehr als irgendwo im Vordergrunde standen, erheblich gesunken sind, — und der Zuckerrübenbau ebensowenig wie andere Handelsgewächse in ausgedehnterer Weise zur Einführung haben gelangen können, bedarf es jetzt dringender als je eines Ersatzmittels für diese Ausfälle in der landw. Produktion. Hierzu kommt, daß gerade für die Flachskultur die in der Provinz vorherrschende Bodenbeschaffenheit eine völlig einpassende, vielfach eine bevorzugte ist. Während die meisten andern Handelsgewächse zu ihrem vollkommeneren Gedeihen eines wärmeren Bodens und Klimas oder eines in hoher Kultur stehenden Ureals bedürfen, genügt dem Flachsbau zu gleichem Gedeihen ein Boden in kälteren Lagen bei geringerem Kulturzustande und die (in hiesiger Provinz vorwaltende) Frische des Bodens, welche meist durch ungenügende Undurchlässigkeit erzeugt wird, ist dem Gedeihen des Flachses mehr dienlich, als hinderlich. Wollte man endlich den wohl möglichen Preisdruck entgegenhalten, welcher dadurch temporär für Flächse herbeigeführt werden könnte, wenn in Verfolg des von dem k. Oek.-Kollegium angebahnten Weges allseitig den Großgrundbesitz dem Flachsbau sich zuwenden sollte, so ist gerade die Provinz Posen diejenige, welche aus den eben angedeuteten Gründen, — und weil hier die Feldfläche wie die Handarbeit noch niedriger im Preise steht, — diese Konkurrenz am ersten wird überragen können.

Möchten die **landwirthschaftlichen Vereine**, denen die Organisation dieser Brechanstalten am meisten zufällt, nicht säumen Hand ans Werk zu legen. Wenige Anstalten dieser Art, welche bereits in der Provinz bestehen, könnten als Anhalt dienen für weitere Begründung. Es bedarf einer möglichst zahlreichen Errichtung derartiger Anstalten, — sei es mit oder ohne Kaselowsky, mit oder ohne Schwingvorrichtung, — damit die Landwirthe auf den Absatz ihres Rohproduktes in der Nähe zuverlässig rechnen können. Denn nur unter dieser Voraussetzung ist ein ausgedehnter Flachsbau denkbar, und zugleich für den provinziellen Wohlstand aussichtsvoll.

Dr. Rx.

Robert Prutz im Posener Handwerkerverein.

Es ist als ein erfreuliches Zeichen des Strebens nach Weiterbildung unter unseren Gewerbetreibenden zu betrachten, daß der Zudrang zu dem Vortrage des Herrn Prof. **Prutz** ein außerordentlich starker war, so daß der Lambertsche Saal, in welchem derselbe stattfand, die Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Der Saal machte einen festlichen Eindruck, indem die Rednertribüne in den Farben Schwarz, Weiß und Roth drapirt und mit zahlreichen grünenden Topfgewächsen umgeben war.

Der Redner wies zunächst darauf hin, daß die Handwerkervereine, gebildet von den Männern der Arbeit, zu den hoffnungsreichsten Zeichen der Zeit gehören, insofern durch dieselben die Bildung in immer weiteren Kreisen gefördert werde. Leider sei früher die Bildung das Privilegium weniger bevorzugter Klassen gewesen, aber gegenwärtig sehne auch der Handwerker sich danach, aufzuathmen von der schweren Arbeit und an dem geistigen Leben der Nation Theil zu nehmen; die große Centralsonne der Bildung werfe ihre erleuchtenden und wärmenden Strahlen auch in diese Kreise. Mit Freuden habe er die Gelegenheit ergriffen, zur Förderung des Strebens nach Weiterbildung, welches sich die Handwerkervereine als Aufgabe gestellt haben, auch hier in diesem Kreise mitzuwirken. Indem er bei der Wahl des Themas, über welches er sprechen wolle, von dem Wunsche beseelt gewesen sei, seine Zuhörer geistig und gemüthlich anzuregen, habe er beschlossen, über das Leben und Wirken eines Mannes zu sprechen, der ja auch ein Mann der Arbeit und angestrengter Thätigkeit gewesen sei, und der da selbst gesagt habe, „seines Fleißes kann sich ein Jeder rühmen". Lessing, dieser Mann der Arbeit, des Fleißes, und der strengsten Gewissenhaftigkeit, habe so recht das mühselige Leben eines deutschen Gelehrten geführt, indem er bemüht gewesen sei, die Früchte seiner Arbeit seiner Nation zu Gute kommen zu lassen. Es weht um ihn eine klare, gesunde, wenn man will, kühle Luft, „die Luft eines kühlen Morgens" und noch jetzt, fast 100 Jahre nach seinem Tode, weht uns aus seinen Werken diese kühle Luft entgegen. Er stellte seine ganze Thätigkeit in den Dienst der Wahrheit, und um ihr zu dienen, trat er als unermüdlicher Kämpfer auf. Wohl hat man ihm eine gewisse Lust am Kampfe zum Vorwurfe gemacht; aber nie hat er um sein dichterisches Ansehen, nie um sein Ansehen als Gelehrter, sondern stets der Sache selber wegen den Kampf geführt, der Kampf war ihm ein Selbstzweck. Man hat ein charakteristisches Wort von ihm, das seinen ganzen Wahrheitsdrang kennzeichnet: „Stände — sagte er — Gott mir gegenüber, und dieser hätte in der einen Hand die volle Wahrheit, in der anderen das Suchen nach der Wahrheit, verknüpft mit der Aussicht, ewig zu irren und vielleicht selten oder selbst nie die Wahrheit zu finden, so würde ich doch das Suchen nach der Wahrheit wählen; nicht mir, nicht mir, dem Menschen, gieb die ganze Wahrheit." Es ist etwas von den Polyhistoren der früheren Zeit in ihm, aber dabei ist er eine klare, besonnene Natur; er kämpft für sein Volk, für Bildung des Herzens und Geschmacks. — Um sein ganzes Wesen erfassen zu können, muß man sich die weltgeschichtliche Bedeutung des 18. Jahrhunderts vergegenwärtigen. Der Ausgangspunkt der modernen Entwickelung ist die Reformation, durch welche der Glaube, die Beziehung zum Göttlichen geläutert und die Freiheit auf religiösem Gebiete im Prinzip errungen wird. Aber bald verknöchert der Gedanke der Freiheit auf diesem Gebiete, und anderthalb Jahrhunderte lang, bis in das 18. Jahrhundert, hält die evangelische Kirche einer starren Priestergewalt anheim. Während des 18. Jahrhunderts wird nun die Freiheit des Verstandes und des Herzens angeregt; das Individuum wird frei hingestellt in allen seinen Idealen und theorethischen Beziehungen, und zwar wird von den Franzosen in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die Freiheit des Verstandes erkämpft, indem sie in nüchterner Weise nur Dasjenige als überhaupt existirend bezeichnen, was den Anforderungen der Vernunft entspricht. Die zweite Epoche, welche durch das Ringen nach der Freiheit des Gemüthes bezeichnet ist, wird durch die Engländer eingeleitet, und ist es hier vor Allem Samuel Richardson, der Handwerker, welcher den sentimentalen Familienroman einführt, in dem die Kämpfe im Hause und in der Familie Gegenstand der Dichtung werden. In Frankreich wird diese Richtung besonders durch Rousseau in dessen „neuer Heloise" nachgeahmt. Deutschland ist es nun vorbehalten, beide Richtungen, die des Strebens nach Freiheit des Verstandes und des Gemüthes, zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Zur Zeit, als Lessing beginnt schaffend aufzutreten, sind dort zwei Gegensätze vertreten: die Richtung des Religiösen, Ueberschwänglichen durch Klopstock, den Dichter des Herzens und des Gemüths, und auf der anderen Seite die Richtung einer heiteren Sinnlichkeit und des weltlichen Behagens durch Wieland, den Dichter des kühlen Weltverstandes und des Witzes. Doch in dem wahrhaft vollkommenen Menschen stehen diese beiden Richtungen in harmonischem Verhältnisse zu einander; und diesen hat Deutschland in Göthe, „dem schlechthin schönen vollkommenen Menschen des 18. Jahrhunderts" dargestellt. Sein Vorgänger, gewissermaßen der Johannes, der dem Messias die Wege bahnt, ist Lessing, welcher maßvoll zwischen Klopstock und Wieland dasteht.

Das Hauptverdienst Lessings besteht in dreierlei: zunächst hat er die Grenzen zwischen den verschiedenen Künsten festgestellt, und den Unterschied zwischen der Dichtkunst und den bildenden Künsten dahin präzisirt, daß diese nur einen gegebenen Moment festhalten können, während die Stärke der Poesie gerade in der Entwicklung liegt; auch hat er es klar ausgesprochen, daß die Poesie nicht die „Schleppenträgerin" der Moral sein dürfe. Ferner hat er das Joch der Abhängigkeit der deutschen Literatur von der französischen gebrochen, nachdem für die verwilderte deutsche Literatur der Durchgang durch die strenge französische Schule sehr heilsam gewesen war; sein Verdienst ist es, zuerst auf die Engländer, besonders Shakespeare, und vor Allem auf die ewigen Muster der Griechen hingewiesen zu haben. Endlich aber ist Lessing auch der Apostel der reinen Menschlichkeit, der Bruderliebe; obwohl er anfangs Theologie studirt, hatte er doch den letzten Tropfen theologischen Wesens aus sich entfernt; ihm gilt als Ziel die Entwicklung des ganzen, vollen Menschen. Dadurch, daß Lessing, wie Schiller zur Befreiung des Menschengeschlechts mächtig mitgewirkt, stehen uns beide menschlich so nahe, und wirken durch ihre Werke noch gegenwärtig auf die Menschheit. Wohl ist es der Mühe werth, sich das Leben und die Persönlichkeit Lessings zurückzurufen, um uns an dem Beispiele dieses großen Mannes zu erheben.

Der Redner ging nun auf das Leben Gotthold Ephraim Lessings ein bezeichnete es gewissermaßen als „Witz der Natur", daß sein Geburtsjahr (1729) zwischen diejenigen Klopstocks und Wielands, 5 Jahre nach dem erstern und 4 Jahre vor dem letztern falle, zwischen denen er auch in geistiger Beziehung in der Mitte stehe, und zitirte aus seiner Jugendzeit ein Urtheil des Rektors der Meissener Fürstenschule: „Lessing sei einem munteren Füllen zu vergleichen, welches zwar doppeltes Futter verlange, dann aber auch Doppeltes leiste". Dann wurde sein Leben in Leipzig, seine Vorliebe für das Theater erörtert, und mitgetheilt, wie sein strenger Vater, „der den Höllenbraten bereits riecht" seinen angeblich ungerathenen Sohn ins Vaterhaus nach Kamenz zurückruft. Nachdem er hier eine Art von „Quarantäne" bestanden, kehrt er wohl „purifizirt" nach Leipzig zurück. Dann sehen wir ihn kurze Zeit in Wittenberg, sodann in Berlin, wo damals Friedrich Nikolai und Moses Mendelssohn das Fundament zur geistigen Größe Berlins legen, während Friedrich der Große, die politische Bedeutung dieser Stadt zu begründen begann. Sein erstes größeres Drama „Miß Sara Sampson" (1755) ist epochemachend als Familiendrama, indem darin die kleine Welt des Hauses und Gemüthes auf die Bühne gebracht wird, welche bisher nur von Helden und Fürsten beschritten werden

durfte. In Miß Sara Sampson treten uns deutsche Zustände „in englischer Verkleidung“ entgegen. 1758 erscheinen von ihm beim Buchhändler Nikolai in Berlin die „Literaturbriefe“, in welchen er gegen die französische Geschmacksrichtung und gegen Gottsched, den Vertreter dieser Richtung, ankämpft. Während der Jahre 1760 bis 64 lebt er als Sekretär bei dem General Tauenzien in Breslau, scheinbar nur geselligen Vergnügungen ergeben. Aber gerade hier entsteht sein „Laokoon“ und „Minna von Barnhelm“, dieses ein wahres Abbild der Verhältnisse im 7jährigen Kriege. Seinem Aufenthalte in Hamburg verdanken wir die „Dramaturgie“, in welcher er die Zeitgenossen mit den Shakespeareschen Dichtungen bekannt machte und auf die Schönheiten griechischer Dichterwerke hinweist. In Hamburg knüpft er ein äußerlich kühles und doch inniges Verhältniß mit Eva König, der Wittwe eines Fabrikherrn an, welche er erst nach 7jährigem Brautstande heirathet, nachdem er in Wolfenbüttel eine Stelle als Bibliothekar angenommen. Hier erscheint 1772 sein Drama Emilia Galotti, in welchem er „deutsche Zustände in italienischem Kostüme“ schildert und das liederliche Leben an den Höfen in damaliger Zeit darstellt. Die Herausgabe der „Wolfenbüttler Fragmente“ des hamburger Arztes Reimarius, in welchen deistische Ansichten vorgetragen werden, rufen zahlreiche Angriffe der Geistlichkeit, besonders Pastors Göze, gegen ihn hervor; doch nimmt er den Kampf wacker auf, bis ihm die braunschweiger Regierung verbietet, weiter zu schreiben. Aber er entwaffnet seine Gegner durch seinen herrlichen „Nathan den Weisen“, in welchem er die schöne reine Menschenliebe lehrt. Erschöpft durch mannigfache Leiden, besonders durch den Tod seiner Gattin, welche nach einjähriger glücklicher Ehe im Jahre 1777 starb, bricht er körperlich und geistig zusammen, bis ihn im 52. Lebensjahre der Tod erlöst (1781).

Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Zuhörer, sich an dem Beispiele dieses großen, durch Wahrheitsliebe und durch sein Streben nach dem rein Menschlichen ausgezeichneten Mannes zu bilden. Er war ein muthiger Kämpfer in dem Streite für die Wahrheit, einem Kampfe, der noch gegenwärtig fortgesetzt wird. So möge auch ein Jeder in seinem Kreise wahr, tapfer und männlich sein!

Vereine und Vorträge.

☺ Am 25. d. Mts. hielt der **Landwehr-Verein** unter sehr zahlreicher Betheiligung im Lambertschen Saale seine alljährliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Hauptmann **Mulski**, die Versammlung eröffnet, verlas zunächst der Schriftführer, Hr. **Kahlert**, den **Bericht** über die Vereinsthätigkeit während des vergangenen Jahres. Darnach zählte der Verein, welcher vor drei Jahren gegründet wurde, bei der letzten Generalversammlung am 24. Mai 1869: 806 ordentliche, 43 außerordentliche, 15 Ehrenmitglieder, zusammen 864 Mitglieder. Davon starben 14, freiwillig schieden aus 8, aus den Listen wurden gestrichen 32, zusammen 54 Mitglieder. Dafür traten neu bei: 25 Offiziere als außerordentliche, 193 Kameraden als ordentliche Mitglieder, so daß der Verein gegenwärtig 1031 Mitglieder zählt, davon 946 ordentliche, 67 außerordentliche, 18 Ehren-Mitglieder, die letzteren bestehend aus den Generälen und den Spitzen der Behörden unserer Stadt. Zu den außerordentlichen Mitgliedern gehören vier aktive Militärs, 55 Landwehr-Offiziere vom Range des Obersten bis zu dem der Sekonde-Lieutenants, 5 Geistliche und zwar 4 kath., 1 ev., 2 Stabsärzte, 1 Zahlmeister. Von den 946 ordentlichen Mitgliedern gehören 538 der evangel., 383 der kathol. Konfession, 25 der jüdischen Religion an, und zerfallen dieselben in 43 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker; 225 Sergeanten und Unteroffiziere, 351 Wehrleute und Reservisten, 309 Männer des Landsturmes und 14 Veteranen, welche die Feldzüge 1813—15 mitgemacht haben. Nach den bürgerlichen Verhältnissen befinden sich unter den ordentlichen Mitgliedern 378 Handwerker, 202 Beamte, 162 Arbeiter, 58 Kaufleute 2c. An der Spitze des Vereins stehen: der Vorstand, das Kuratorium, die Feldwebel und die Abtheilungsführer. Protektor ist der Herr Oberst **Buchholz**. An der Spitze der Schützenkompagnie, welche gegenwärtig 81 Mitglieder zählt, steht Hr. Prem.-Lieutenant **Hirsekorn**. Die 6 Vereins-Kompagnien, welche je 130 bis 150 Mitglieder zählen und nach den Straßen der Stadt abgetheilt sind, stehen unter Führung je eines Feldwebels und zerfallen in je 8 Abtheilungen. In dem vergangenen Vereinsjahre hielt der Vorstand gemeinsam mit dem Kuratorium 9 Sitzungen ab. Im Ganzen sind seit dem Bestehen des Vereins feierlich beerdigt worden 61 Kameraden. Nach Verlesung des Berichts theilte Hr. Hauptmann **Mulski** Folgendes über die Kassenverwaltung mit: die Einnahmen betrugen im Jahre 1869 1854 Thlr., die Ausgaben 1610 Thlr., Baarbestand demnach 244 Thlr. Da außerdem der Verein 1200 Thlr. in Pfandbriefen besitzt so beträgt das Gesammtvermögen gegenwärtig 1444 Thlr. Es wurde nach Verlesung dieses Kassenberichts von der Versammlung Decharge ertheilt, von Hrn. Lieuten. Zeh als Kurator des Vereins dem Vorstande für dessen musterhafte Kassenverwaltung der Dank ausgesprochen und alsdann auf Antrag des Hrn. Mulski dem Rendanten des Vereins eine Gratifikation von 60 Thlrn. bewilligt. Alsdann wurde gewählt als Kurator Hr. Prem.-Lieut. Plehwe und zu Vorstandsmitgliedern: Hr. Schmiedemstr. Martin, Hr. Schuhmachermstr. Zank und Hr. Wasserleitungs-Inspektor Wentzki, so daß das Kuratorium gegenwärtig besteht aus den Herren: Lieutenants **Zeh**, **Willenberg**, **Plehwe**, und der Vorstand aus den Herren: Hauptmann **Mulski**, Prem.-Lieuten. **Hirsekorn**, **Haberlandt** (Rendant), **Kahlert** (Schriftführer), **Martin**, **Mischke**, **Teusler**, **Kuczynski**, **Baumert**, **Rychlewski**, **Käthner**, **Pinkus**, **Zank**, **Wentzki**.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von dem beliebten und zuverlässigen **Goldschmidt'schen Coursbuch** (Berlin, Verlag von Albert Goldtschmidt) ist so eben die Frühjahrsnummer für April und Mai erschienen. Das Coursbuch enthält neben den übersichtlich geordneten Eisenbahn-, Dampfschiff- und Post-Coursen einen Meilenzeiger, der die Entfernung der wichtigsten Städte auf dem Kontinent von einander angiebt, eine Uebersicht der Tages- und Retour-Billets zu ermäßigten Preisen und eine Zusammenstellung der Orte, nach welchen direkte Billets in Berlin und München ausgegeben werden, mit Preisangabe für Personen- und Schnellzüge. Durch die vielen ganz originellen beigehefteten Routenkarten zeichnet sich Goldschmidt's Coursbuch überdies vortheilhaft aus, auch sind die neuesten so eben eröffneten Eisenbahnstrecken in die neue Nummer aufgenommen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin**, 26. April. [Postvertrag zwischen der norddeutschen und englischen Postverwaltung.] Ueber den Inhalt des gestern zwischen der norddeutschen und englischen Postverwaltung abgeschlossenen Postvertrages erfahren wir vorläufig Folgendes: Das Porto für den einfachen frankirten Brief nach Großbritannien wird in Zukunft 2½ Sgr. betragen, mithin die Hälfte des bisherigen Portosatzes. Unter Kreuzband sollen in Zukunft auch Preiscourante mit eingeschriebenen Zahlen expedirt werden. Die Versendung von Messern, Gabeln, Scheeren und ähnlichen Metallgegenständen gegen die ermäßigten Sätze von Waarenproben ist berücksichtigt. Mit Korrekturbogen kann auch künftig das Manuskript selbst gegen ermäßigtes Porto versendet werden. Ein großer Theil der Korrespondenz nach überseeischen Gebieten wird in Folge des wohlfeileren Transits durch Großbritannien zu niedrigen Sätzen expedirt werden. Andererseits hat Großbritannien erhebliche Transitrechte durch Norddeutschland erworben. Ueber die Benutzung des Weges durch Norddeutschland für die indische Post — die sich nicht allein auf Ostindien, sondern auch auf Australien, China, Japan 2c. bezieht — sind ebenfalls die Bedingungen vereinbart, so daß es nur von der großbritannischen Postverwaltung abhängt, von der hierdurch eröffneten Konkurrenz Gebrauch zu machen. Es ist sicher gestellt, daß auch der deutsche Postverkehr mit Ostindien, Australien 2c. durch Vermittelung des britischen Postamtes in Alexandrien, neben welchen sich hoffentlich in Kurzem ein norddeutsches Postamt in Alexandrien etabliren wird, Vervollkommnung und Erleichterung erhält. Der abgeschlossene Postvertrag wird unverzüglich dem Bundesrath in Begleitung einer Denkschrift vorgelegt werden.

** **Briefporto nach Amerika.** Die Postverwaltungen der Vereinigten Staaten von Amerika, von Großbritannien und des Norddeutschen Bundes haben durch Verhandlungen mit den Dampfschiff-Unternehmungen erwirkt, daß die Vergütung für den Transport der Briefe eine Ermäßigung erfahre. Diese Ermäßigung der baaren Auslage soll nach der Verständigung der Postverwaltungen der Erleichterung des Verkehrs zu Statten kommen. In Folge dessen wird nach einem Vertrage, welcher zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Amerika neuerdings vorbereitet ist, vom 1. Juli d. J. ab der einfache frankirte Brief nach Amerika über Bremen oder Hamburg 3 Gr. und über England 4 Gr. kosten.

* **Berlin.** Eine Entführungsgeschichte macht augenblicklich hier von sich reden. Die junge, blühend hübsche Frau eines hiesigen Restaurateurs, der seiner Gattin in schmucker, äußerer Erscheinung nicht nachsteht und vor ihr nur noch ein sehr gewandtes und humoristisches Benehmen voraus hat, ist plötzlich durchgebrannt, ohne daß irgendwie ein Grund vorlag. Die jungen Leute sind noch nicht lange vermählt, das Geschäft ganz brillant. Der unfreiwillige Strohwittwer durchsucht die Papiere der Entflohenen, um vielleicht einen Abschiedsbrief zu entdecken und findet bei dieser Gelegenheit nicht einen solchen, wohl aber ein Schreiben ihres Galans, der sie nach Genf zitirt und die Route über Frankfurt vorschlägt. Dahin ist man nun der flüchtigen Dame nachgeeilt, deren Eltern in Verzweiflung sind. Was aber nun dem Ganzen die Krone aufsetzt, ist, daß auch in dieser Entführungsgeschichte der bei allen Berliner Affairen neueren Datums am meisten genannte Name die Hauptrolle spielt. Diesmal handelt es sich nicht um Erwerbung von Eisenbahnen, Gütern, oder ganzen Ländern, sondern nur um ein Frauenherz, und darum auch nicht um den Vater, sondern nur um den Sohn, der wie es scheint, seine eigenen und nicht des Vaters Wege wandelt. (Trib.)

Breslau, 24. April. [Maschinenmarkt und Gewerbe-Ausstellung. Vom Theater. Bauliches. Lotterie. Kabathsche Reisegesellschaft. Päpstlicher Empfang. Lungenseuche.] Wenn auch die Bauernregel, daß am 23. April, d. h. am Georgetag, das Korn bereits so hoch sein soll, um eine darin sitzende Krähe verbergen zu können, diesmal nicht ganz zutrifft, so haben wir uns doch seit den Osterfeiertagen des schönsten Wetters zu erfreuen und hoffen, daß dasselbe noch einige Zeit andauern und über den Maschinen- und Zuchtviehmarkt hinaus stetig bleiben werde. — An den Vorbereitungen zu diesen und zur Gewerbe-Ausstellung wird emsig gearbeitet, am Schießwerdersaal ist eine sehr geräumige Halle angebaut worden, da die Anmeldungen zu derselben das ursprünglich erwartete Maß bedeutend überstiegen haben. Die letzte dergleichen Ausstellungen fand hier im Jahre 1854 statt und war damals zu diesem Behufe ein Glaspalast auf dem Exerzierplatze erbaut worden. Die Räume im Schießwerder geben den damaligen an Umfang unter Hinzurechnung der Anbauten übrigens nicht viel nach und ist die Kosten-Ersparniß jedenfalls eine bedeutende. Von unseren Theatern ist hier die abgelaufene Woche nicht besonders zu melden; die Dresdener Gäste, Fräulein Ulbrich und Herr Gauner, haben am 1. Feiertage in dem Schauspiele „Die Valentine“ von Gustav Freitag, vor überfülltem Hause von uns Abschied genommen; das Lobe-Theater eröffnet heut seine Sommersaison, indem vor und nach dem Theater die Kapelle unter Leitung des Konzertmeisters Hanns Sitt in dem zugehörigen Garten konzertiren wird. Die Preise bleiben inkl. des Konzerts die früheren und dienen die Theaterbilletts zugleich als Entree-Billets für den Garten. Hr. Kruse hat der ursprünglichen Bestimmung entgegen die Woche hindurch seine Vorstellungen im Zirkus-Theater noch fortgesetzt und die Bühne erst gestern mit der 41. Aufführung des Volksstücks „Von Stufe zu Stufe“ geschlossen. Heut findet die Uebersiedelung nach dem Wintergarten statt und wird zunächst auf dem Salontheater gespielt, da das im Bau begriffene Sommertheater erst im Mai eröffnet werden kann. Das Volkstheater im Volksgarten war in den Feiertagen stark besucht, entspricht aber hinsichtlich seines Personals nur sehr mäßigen Anforderungen. — Unser baulicher Verkehr liegt in diesem Jahre äußerst matt darnieder. Während man aus Bielefeld die Arbeitseinstellung von Maurern und Zimmerleuten meldet und aus Braunschweig eine solche ankündigt, haben hier in Breslau eine Anzahl von Bauunternehmern mit Rücksicht auf die Unsicherheit, welche die plötzlichen Arbeitseinstellungen herbeiführen, sich entschlossen, keine Neubauten zu riskiren, sondern ihre Kapitalien anderweitig anzulegen. Ein Rundgang um die Stadt und ein Besuch jener vorstädtischen Bezirke, welche vorzugsweise bebaut zu werden pflegen, drängt und die Ueberzeugung von der geringen Lebendigkeit auf, welche in diesem Gebiete herrscht. — Außer den bezüglichen Arbeitseinstellungen sind wohl aber noch andere Ursachen für diese Erscheinung vorhanden und liegen diese zunächst in den Unmassen von Anleihen mit ihren kolossalen Zinsversprechungen, welche das inländische Kapital aus den heimischen Teufen nach der Türkei, Italien, Amerika und wer weiß wohin sonst noch führen. Unsere Geldmänner sagen: die Bauten verzinsen sich zwar ganz passabel, aber die Amerikaner, Rumänier 2c. doch noch besser. Ein Theil unserer Einwohner hat vergnügte Feiertage verlebt, indem bei der Lotterieziehung am 19. ein Hauptgewinn von 50,000 Thalern in die hiesige Kollekte des Herrn Becker gefallen ist. Drei Viertel sind in kleinen Appoints in den Händen von sehr bedürftigen Spielern, während das letzte Viertel allein von einem begüterten Kretschambesitzer auf der Matthiasstraße gespielt worden ist. — Die Kabathsche Reisegesellschaft hat aus Rom an die Breslauer Hausblätter telegraphirt, daß sie vom Papst empfangen worden ist. Dieser Empfang war im Reiseprogramm übrigens bereits in Aussicht gestellt, die Realisirung desselben wurde seiner Zeit jedoch bezweifelt. Die Rückkehr unseres Fürst-Bischofs Dr. Förster, sowie der Herren DDr. Wick und Lorinser wird übrigens in kurzer Zeit erwartet, Ersterer soll sein Urlaubsgesuch dem Papst bereits überreicht haben. — In Kunzendorf, Kreis Frankenstein ist die Lungenseuche zum Ausbruch gekommen. Von einer weiteren Verbreitung der Seuche haben wir bis jetzt nichts verlauten hören.

* **Wandsbeck**, 23. April. Eine eigenthümliche Versammlung hat hier stattgefunden. Es war dies (meldet der „Kieler Korrespondent“) eine Versammlung der freien Steppensöhne, der Zigeuner, die von Weit und Breit zusammen kamen, um sich ein Rendezvous zu geben und ein heiliges Fest zu begehen. Von Tag zu Tag mehrten sich die kernigen Gestalten mit den feurigen Augen und sonnverbrannten Gesichtern, die in Begleitung von Frauen, Mädchen und Kindern in ihren ambulanten Wohnungen, ihren Einzug in unsere Stadt hielten. Bald verbreitete sich denn auch die Nachricht, daß in unserer Kirche, durch einen katholischen Geistlichen, eine Zigeunertrauung stattfinden solle, und zwar würde die Braut den Weg zur Kirche auf einem bekränzten Pferde, geführt von dem Bräutigam und gefolgt von der ganzen Versammlung, zurücklegen. Zwar erlitt die Neugier unserer Schaulustigen in dieser Beziehung eine Täuschung, die Trauung erfolgte nicht. Thatsache dagegen ist, daß das Zigeunerfest und die große Zusammenkunft unter freiem Himmel stattfand. Auffallend waren die Disziplin, die sich unter allen Theilnehmern kundgab, und später die Abschiedsszenen, die auf offener Straße, unter Umarmungen, und mit der ganzen leidenschaftlichen Gluth dieses besonderen Volkes, sich dem Auge darbot, worauf die freien Söhne nach allen Himmelsgegenden ihre Wanderung fortsetzten. Wie ein Zigeuner mittheilte, finden von Zeit zu Zeit derartige große Vereinigungen dieses Volkes unter ihren verschiedenen Stämmen (Alle einem Willen gehorchend) statt und war eben diesmal Wandsbeck der Ort des Rendezvous. Zur besonderen Rechtfertigung der häufig so sehr verleumdeten Zigeuner, sei noch erwähnt, daß keine Unordnung vorfiel, und die Polizei keine besonderen Vorkehrungen zu treffen nöthig hielt. Auch die Kleidung, und besonders die Anzüge der Frauen, ließen darauf schließen, daß die hier Versammelten der wohlhabenden Zigeunerklasse angehörten.

* **Markdorf**, 21. April. Heute Nachmittags 10 Minuten nach 2 Uhr, wurde ein anhaltender, einem Rütteln ähnlicher Erdstoß wahrgenommen. (Konstanzer Z.)

* **Leipzig**, 26. April. In Chemnitz starb gestern nach langer Krankheit einer der achtundvierziger Veteranen: Robert Binder. Er war zur Zeit der Bewegung Buchhändler in Leipzig, dann nach und nach Redakteur verschiedener volksthümlicher Zeitungen wie: „Volksbote“, „Zopf und Schwert“, „Reibeisen.“ Die Betheiligung an den Maiereignissen in Dresden zog ihm eine vieljährige Freiheitsstrafe zu, nach deren Verbüßung er sich in Chemnitz niederließ, wo er als Redakteur eines sehr tüchtigen volkswirthschaftlich-technischen Blattes, der „Deutschen Industrie-Zeitung“ thätig war. Politisch früher durchaus radikal, hatte er seit seinem Wiedereintritt ins bürgerliche Leben einer mehr gemäßigten, die gegebenen Verhältnisse zum Ausgangspunkt nehmenden Richtung sich zugewendet, und stand in der letzten Zeit seines Lebens fast gänzlich auf dem Boden der nationalliberalen Partei.

* **Leipzig.** Der im vergangenen Jahre von deutschen Buchdruckereibesitzern unter dem Namn „Deutscher Buchdrucker-Verein“ in Mainz gegründete Verein hält am 14. Mai (einen Tag vor der jährlichen Generalversammlung der Buchhändler) hier seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Der Hauptzweck der Versammlung ist die Diskussion des von dem geschäftsführenden Ausschuß ausgearbeiteten Statutenentwurfs. Derselbe ist bereits gedruckt und stellt dem Vereine eine Reihe von Aufgaben, betreffend die Stellung der Buchdruckerei im Staate und der Gesellschaft, die technischen und materiellen Interessen des Vereins, sowie namentlich die Regelung des Verhältnisses der Mitglieder, Prinzipale und Gehilfen, unter sich.

* **Paris.** Ein erst vor Kurzem erlassenes Dekret hat in verschiedenen Regimentern der französischen Armee die durch ihre urwüchsigen Bärte ausgezeichneten Sappeurs abgeschafft. Bevor der Oberst eines Regiments die bärtigen Helden zur Schur verurtheilte, versammelte er sie im Hofe der Kaserne und verlas ihnen das Dekret. Die Lesung brachte tiefe Erregung in der Gruppe hervor. Endlich verließ ein Korporal die Reihen und sprach mit erstickter Stimme: „Mein Oberst, bevor man uns unsere Bärte nimmt, erbitte ich von Ihnen die Erlaubniß, uns photographiren lassen zu dürfen.“ — „Geht Kinder,“ erwiderte der Oberst, „hier sind 20 Franks für den Photographen.“ In wehmüthiger Freude marschirten die Sappeurs ab und zum nächsten Photographen, der aber in Erwartung des Gewinns, der ihm aus dem Verkauf der Bilder der „letzten Sappeurs“ erwachsen müsse, die Annahme jedweder Bezahlung verweigerte. Die Sappeurs verwendeten hierauf die 20 Fr. dazu, aus ihren abgeschorenen Bärten einen Zopf flechten zu lassen und einen Goldrahmen anzukaufen, in welchen sie den Zopf einfügten. Das Ganze erhielt der Oberst „zur ewigen Erinnerung“, nachdem es zuvor durch eine Woche das Schaufenster eines der ersten pariser Coiffeurs geziert hatte.

* **London.** In Bezug auf den erwähnten Prozeß wegen Verleumdung, welchen der Prinz von Wales und die Gräfin Sefton gegen den Herausgeber des „Sheffield Daily Telegraph“ anhängig gemacht haben, hat der Rechtsbeistand der Anklage bei dem Gerichtshofe der Queens Bench die folgenden beschworenen Erklärungen eingereicht: Erklärung von Albert Edward, Prinz von Wales, zu Malborough House in der Grafschaft Middlesex, beschworen am 14. April 1870: 1) Ich habe die Notiz in dem „Sheffield Daily Telegraph“ gelesen. 2) Ich habe mir nie die geringste Ungehörigkeit mit besagter Gräfin von Sefton zu Schulden kommen lassen, und es ist nicht der geringste Grund oder Vorwand für die Behauptung vorhanden, daß ich wahrscheinlich in einer Klage des Earl of Sefton gegen seine Gemahlin vor dem Ehescheidungs-Gerichtshofe auftreten werde. 3) Ich weiß nichts, kann mir auch nichts denken, was zu einer solchen Behauptung Anlaß geben könnte. Die von dem Earl of Sefton und seiner Gemahlin gemeinschaftlich abgegebenen Erklärung lautet: 1) Wir haben die Notiz in dem „Sheffield Daily Thelegraph“ gelesen. 2) Wir haben uns am 18. Juli 1866 vermählt. 3) Vom Tage unserer Heirath an bis zur gegenwärtigen Zeit haben wir in vollständiger Eintracht und Zuneigung gelebt und wir haben drei Kinder. 4) Nicht der geringste Schatten einer Begründung oder eines Vorwandes für die oben auseinandergesetzte Behauptung, wie sie im „Sheffield Daily Telegraph“ mitgetheilt worden, ist vorhanden. 5) Und ich, der besagte Earl, erkläre meinerseits, daß ich von nichts weiß und mir nichts denken kann, was zu einer solchen Behauptung Vorwand oder Anlaß gegeben haben könnte. 6) Und ich, die besagte Gräfin, erkläre meinerseits, daß ich von nichts weiß und mir nichts denken kann, was zu einer solchen Behauptung Vorwand oder Anlaß gegeben haben könnte. 7) Zwischen Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen von Wales und mir hat nicht die geringste Ungehörigkeit irgend welcher Art stattgefunden. Und wir, der besagte Earl und die besagte Gräfin, erklären, daß wir besagte Behauptung nicht anders ansehen können, denn als eine böswillige Unwahrheit und Verleumdung.

* Dr **Munck.** Es ist nun ermittelt, daß Dr. Munck, der bekannte schwedische Naturforscher, eines der vielen Opfer des Ex-Diktators Lopez ist. Er wurde eine Zeit lang gefangen gehalten und dann hingerichtet. Seine Sammlungen sind glücklicherweise gerettet und befinden sich auf dem Transport nach Stockholm.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 141. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betr. Nr. in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

2 25 82 131 230 312 52 483 (100) 611 (500) 19 60 706 820 97 936 89. **1**032 41 (100) 58 90 (500) 114 47 69 293 96 97 367 80 99 427 91 (200) 563 663 710 86 882 91 98 (200) 978 84. **2**086 128 80 (100) 276 (100) 88 316 489 517 44 621 741 42 64 805. **3**014 101 37 68 (100) 73 94 247 316 33 404 623 24 (100) 43 851 (100) 67 942 91. **4**007 (1000) 62 75 86 (200) 152 86 213 318 26 33 429 83 565 86 664 771 813 64 (2000) 97 922 61 63 97. **5**017 26 (500) 30 60 79 (100) 81 124 46 211 18 65 73 (100) 332 (100) 426 522 84 620 42 711 898 983 (1000). **6**088 (100) 98 141 (100) 77 (200) 292 310 (100) 46 (500) 97 442 80 527 58 673 725 (100) 81 91 917 25 61. **7**003 7 (500) 74 79 (100) 155 60 92 (1000) 208 (500) 9 415 42 (200) 61 (500) 524 25 26 30 39 77 95 601 46 59 94 785 86 91 (200) 95 873 85 922 (100) 55. **8**007 (1000) 63 100 312 45 48 50 (500) 80 (200) 410 22 50 509 19 59 (500) 600 777 835 36 43 931. **9**000 (100) 100 10 30 (200) 394 433 40 574 (500) 99 675 707 9 11 66 864 69 906 34.

10,009 210 23 50 356 63 425 536 48 72 89 641 54 77 752 67 (100) 80 806 30 49 (100) 67 918. **11**,002 14 282 300 5 49 78 408 (200) 13 (200) 76 92 93 518 23 (200) 608 715 (200) 822 58 84 93 95 929 64 99. **12**,059 85 89 178 (100) 338 47 77 401 42 59 (100) 518 55 (500) 66 713 (100) 66 (100) 70 72 806 19 87 (100) 949 52. **13**,131 60 65 (1000) 86 275 (100) 329 44 411 34 49 52 565 612 (5000) 24 713 801 950. **14**,004 9 22 40 (200) 55 148 (500) 207 61 358 512 (100) 39 61 78 99 642 54 76 713 37 63 810 (100) 26 38 931. **15**,027 29 74 (150,000) 95 106 14 77 258 330 58 (200) 63 (200) 66 422 60 601 26 711 96. **16**,024 (200) 102 43 88 (500) 271 (200) 377 407 90 94 719 91 868 916 50 66 68 (100) 73 (100) 75. **17**,119 (100) 85 96 212 95 408 (1000) 29 33 44 (100) 543 621 47 (200) 53 705 11 30 (200) 44 46 96 829 50 57 (100) 907 9 88. **18**,039 (200) 42 88 94 140 98 235 87 435 (200) 87 510 17 89 639 (100) 88 708 56 931. **19**,114 (1000) 31 41 238 77 351 (100) 78 (1000) 419 56 97 518 83 601 (500) 34 85 738 40 (25,000) 42 (100) 85 842 900 88.

20,158 241 59 67 335 (200) 67 (100) 91 447 (100) 98 614 25 73 84 98 718 53 946 66 89. **21**,004 16 260 345 (500) 540 (200) 67 639 712 38 47 86 808 (1000) 79 (500) 97 988. **22**,017 25 58 (500) 129 (100) 85 (200) 86 230 85 329 37 48 (500) 90 91 420 36 74 79 539 91 (1000) 661 65 (100) 89 96 (200) 797 801 (1000) 54 58 926 33 37 43 (200). **23**,007 37 76 85 232 78 323 (100) 23 403 31 507 (200) 10 19 41 67 81 607 21 63 94 731 38 83 (100) 850 72 924 68. **24**,012 58 164 (1000) 76 88 (100) 242 66 335 414 52 70 554 61 601 6 12 41 90 730 64 71 86 (10,000) 822 28 77 85 929. **25**,125 28 32 36 42 70 91 (100) 247 75 345 78 410 43 55 507 10 (200) 85 92 94 701 47 64 800 36 54. **26**,101 14 66 253 74 (200) 367 467 517 60 64 76 85 90 99 607 8 745 (100) 84 904. **27**,028 53 205 28 33 99 300 3 40 581 99 625 57 96 756 58 60 (1000) 66 94 832 932 80. **28**,003 30 31 34 67 125 (5000) 201 13 50 65 71 317 445 85 91 99 516 67 (500) 607 67 89 (500) 912 27 43. **29**,022 41 43 74 78 (100) 129 78 98 (100) 99 (200) 201 9 417 35 90 549 56 78 630 726 55 89 830 69 925 27 30 52 75 (1000) 85.

30,036 89 194 211 26 (500) 67 74 445 553 609 (100) 23 69 745 46 48 78 833 (200) 44 50 69. **31**,017 26 31 120 37 (200) 328 60 (100) 463 552 682 712 898. **32**,013 23 38 59 (1000) 138 211 (100) 13 38 71 341 401 19 69 84 523 (500) 87 607 27 (100) 789 850 52 72 73 79 976 (100). **33**,033 (200) 37 40 54 81 147 53 75 (100) 228 55 69 393 474 590 638 59 (1000) 731 68 971. **34**,103 84 231 41 50 322 66 401 12 24 97 (1000) 619 (200) 33 762 79 952 54 56 (1000) 63. **35**,034 40 122 99 303 56 78 495 682 712 863 903. **36**,009 (200) 30 79 85 245 334 71 (1000) 88 415 76 516 56 83 616 (100) 43 60 84 95 (500) 874 (100) 946. **37**,012 94 117 24 36 46 66 202 39 50 68 322 46 96 97 403 6 500 (200) 41 613 64 823 45 925 93. **38**,150 64 93 (1000) 208 75 89 335 95 601 50 723 854 65 982. **39**,044 52 91 143 75 202 29 309 17 (100) 18 547 (500) 81 98 600 15 74 84 723 (100) 38 856 72 978 79.

40,228 51 (100) 317 22 86 (1000) 89 400 46 (200) 67 80 65 67 (1000) 80 710 84 (1000) 941 72 93 (200). **41**,026 56 64 72 208 55 (100) 56 316 442 70 563 84 (100) 612 57 99 837 13 44 73. **42**,049 (100) 53 117 (500) 92 401 5 7 528 (1000) 607 28 76 78 706 55 56 957 77 (500). **43**,045 (200) 46 63 97 13 266 316 40 63 (200) 70 (500) 610 65 831 39 53 65 910 **44**,011 21 25 68 (100) 93 (100) 113 16 (100) 20 62 84 247 (200) 70 72 351 485 510 88 99 601 85 97 702 4 15 41 (20,000) 97 942 (200) 53 (200) 97 (100). **45**,012 75 76 85 106 14 90 48 89 319 (5000) 56 418 (1000) 51 517 (100) 78 82 93 672 703 67 74 860 (1000) 87 912 42 72 75. **46**,002 85 180 223 316 44 55 (100) 67 69 (1000) 410 75 558 714 (500) 58 826 35

(500) 987. **47,**030 (500) 135 257 88 321 57 403 6 62 96 602 43 729 52 53 814 19 986. **48,**135 49 (1000) 84 247 53 81 88 386 94 95 447 49 82 (500) 92 507 (200) 59 84 93 684 (100) 831 94 97 924. **49,**047 149 79 240 90 304 68 (100) 83 436 77 (1000) 578 614 19 75 720 33 72 837 900.

50,039 86 96 (100) 133 (100) 84 232 (100) 35 68 314 30 55 (500) 420 22 74 727 826 47 71 77 943 58 75. **51**,019 70 151 219 46 359 98 444 65 99 536 38 (100) 39 53 601 86 (500) 99 738 46 63 843 939 70. **52**,001 12 182 346 53 58 (100) 440 534 38 52 (500) 65 656 93 99 (100) 740 50 849. **53**,034 46 122 60 64 75 207 54 379 402 (200) 10 44 68 71 81 596 (200) 612 34 (100) 73 80 813 946. **54**,043 86 101 57 222 23 25 90 342 96 97 402 15 35 50 621 (100) 89 (1000) 723 49 53 87 93 882 (100) 982 (100). **55**,001 46 58 128 (100) 36 58 (200) 81 225 (500) 417 78 550 648 68 733 73 802 940 55 67 91. **56**,034 57 74 (100) 76 232 405 7 20 32 (200) 33 88 91 541 58 80 81 93 606 24 (100) 30 62 88 707 72 844 (100) 955 (1000) 86. **57**,018 24 (100) 59 99 158 212 307 (100) 60 62 (100) 421 56 60 72 93 521 44 60 90 658 89 797 808 20 (500) 27 28 36 (100) 66 87 (100) 905 (200) 45 79. **58**,094 145 67 99 200 15 32 51 59 (500) 72 491 587 604 33 50 727 82 925 68 99. **59**,002 22 (200) 86 95 160 446 511 (500) 28 753 832 44 76 909.

60,010 90 355 88 415 21 24 86 501 79 619 22 41 73 82 87 (500) 761 72 82 834 (200) 946. **61**,030 137 204 44 46 (2000) 57 84 308 (200) 17 60 62 (100) 65 588 609 36 59 747 (100) 57 65 (100) 806 (200) 919 (200) 67 75. **62**,025 67 101 7 26 90 204 40 67 356 69 91 (500) 421 81 93 523 95 642 749 (100) 88 999. **63**,039 73 88 114 (100) 263 390 417 84 (100) 500 (200) 26 (100) 85 754 75 801 908 15 52 70 (100). **64**,046 (1000) 226 (100) 39 (200) 54 63 309 (200) 22 408 48 538 40 (100) 61 639 47 64 944. **65**,024 36 85 220 55 67 68 310 23 47 100) 61 417 (500) 24 50 557 68 310 23 47 (100) 61 417 (500) 24 50 557 80 726 806 (1000) 40 41 68 (100). **66**,019 (100) 40 163 66 (100) 67 240 335 69 (100) 501 42 (1000) 72 84 642 735 834 38 97 915 (200) 89. **67**,025 192 93 224 79 89 365 66 460 92 524 55 (500) 82 94 (1000) 688 705 85 919 29 57 92. **68**,037 40 54 116 61 383 (100) 419 25 (200) 593 619 (200) 55 66 32 (100) 810 46 75 (500) 920. **69**,041 70 94 105 10 82 93 205 (1000) 330 62 411 14 (1000) 41 55 619 37 49 62 72 724 (200) 55 (20) 87 863 75 95 912.

70,027 130 64 236 58 63 336 93 409 27 61 63 93 517 (200) 28 44 94 621 56 78 716 32 55 (200) 866 82 939 **71**,110 35 68 213 42 79 405 (500) 13 (1000) 75 502 654 64 712 28 91 834 (200) 64 (200) 93 97. **72**,035 121 67 95 240 354 (500) 478 80 (1000) 95 517 (100) 669 (200) 86 (100) 94 733 (200) 38 45 98 835 80 915 45. **73**,043 61 179 99 262 82 315 (200) 42 60 622 (200) 30 52 74 762 (100) 73 88 926 93 95. **74**,040 70 (500) 151 74 203 24 90 343 85 408 35 43 (200) 513 (100) 59 613 43 72 76 97 739 54 832 38 71 940 41 43 69. **75**,072 161 86 251 64 84 95 384 419 39 70 (100) 87 667 715 80 86 96 819 41 (100) 51 76 907 14 85 91. **76**,004 (100) 171 72 90 212 13 63 322 34 402 5 539 (1000) 56 (200) 73 602 15 38 (500) 59 (500) 707 99 877 (100) 59 (500) 907 66 75 83. **77**,003 33 38 46 134 (1000) 51 95 203 55 87 (500) 396 402 (200) 48 68 504 43 64 652 90 763 (200) 64 65 891 963. **78**,238 51 73 75 347 438 512 61 664 (200) 77 769 72 84 809 43 (100) 948. **79**,149 62 67 (100) 86 210 18 306 25 86 (100) 514 629 43 59 848 969.

80,019 35 57 86 153 (500) 295 396 410 507 37 59 (100) 83 782 88 838 54 924 (1000) 53 (100) 57. **81**,004 51 132 265 (1000) 326 33 444 537 80 603 31 44 (100) 706 57 800 83 91 906 16 88 91. **82**,353 58 428 30 38 48 50 571 89 627 (500) 722 827 (200) 79 904 23 34. **83**,012 27 137 85 99 208 448 71 73 74 77 618 40 83 (200) 92 700 12 79 825 84 (100) 945. **84** 040 65 196 319 54 75 80 496 533 713 42 91 808 18 916 21 72. **85**.054 59 74 78 97 (500) 129 63 (100) 288 (100) 301 6 79 418 49 (100) 67 552 634 (200) 732 855 94 918. **86**,012 32 74 143 96 290 300 24 (200) 25 31 (100) 66 95 (100) 401 520 (500) 56 645 48 868 96. **87**,010 40 70 100 284 343 68 474 85 91 98 556 78 655 760 813 (200) 20 25 921 39. **88**,047 51 106 (100) 41 58 69 212 15 319 45 86 95 409 (200) 10 95 516 43 (500) 644 67 88 928 35 44 (100) 53 (100). **89**,025 44 47 65 119 55 203 54 61 371 400 48 521 25 60 73 94 618 37 (200) 74 809 15 32 60 910.

90,013 24 26 99 119 20 214 44 68 472 504 (100) 6 39 69 606 37 47 766 808 86 983. **91,**036 144 51 214 20 92 334 67 402 502 705 81 84 846 (200) 61 85. **92,**023 27 (100) 54 59 182 (100) 301 (100) 82 491 92 503 (100) 78 85 626 727 36 61 814 54 75. **93,**035 36 84 172 200 3 341 54 (200) 99 405 36 (500) 91 563 (200) 644 715 45 (200) 49 56 830 71 79 910. **94,**016 49 64 (100) 67 75 (100) 87 120 26 (500) 225 63 (200) 318 64 (200) 86 413 35 (200) 73 91 (200) 635 42 63 (200) 908.

Angekommene Fremde vom 27. April.

HOTEL DE BERLIN. Frau Grochowska u. Tochter a. Miloslaw, Frau Metz und Tochter a. Lissa, Referendar Pieskèr a. Meseritz, die Rittergbes. Düschke a. Sieroslaw, Hautz a. Kolatka, Gutsbes. Robowski a. Buszilowo, Wirthsch.-Direktor Sanitz a. Dzyalin, Hauptmann a. D. Ronnenberg aus Bromberg.

BERWIG'S HOTEL DE ROME. Regier.-Präs. v. Wegnern a. Posen, Oberst a. D. u. Rittergutsbes. v. Skarzynski mit Fam. u. Dienersch. aus Sokolnik, die Rittergbes. Gräfin v. Taczanowska a. Taczanowo, v. Szczaniecki a Miedzychod, Cunow a. Schokken, Pastor Spohn a. Stettin, Arzt Dr. Bittner a. Reinerz, die Kaufl. Meißner a Leipzig, Letré a Pforzheim, Credé u. Schreier a. Berlin, Geissed a. Hanau, Rothert a. Kalisch, Liebmann a. Altona.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Brennereitechn Paschke a. Berlin, die Kaufl. Meyerheim a. Czempin, Bernhard a. Lissa, Landner a. Magdeburg, Obst a. Danzig, Gutsbes. Mätzke a. Dziekanowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbes Graf Czarnecki aus Pakoslaw, v. Karsnicki a. Emchen, v. Sigisfeld u. Fr. a. Wersinguwe, Frau v. Treskow u. Fam. a. Carlowitz, v. Sander a. Charcice, Ramke a. Chodziszewo, Sperling a. Kikowo, Baumeister Rauschning a. Berlin, Lauterbach, die Kaufl Grabau a. Berlin, Ahr a. Breslau, Latte a. Hamburg, Ehrlich a. Kattowitz, Kinkel a. Stettin.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Bieganski a. Cykowo, v. Zalewski und v. Polczynski a. Bozejewo, v. Kuraczewski aus Polen, v. Ponikierski a. Wisniewko, Großböttchermstr. Müller a Birnbaum.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. v. Roznowski u. Fam. a. Arkago o, v Laszczynski a. Grabowo, Hauptmann v. Wulffen a. Liegnitz.

SCHWARZER ADLER. Frau v. Jaraczewska a. Jaraczewo, Gutsbes. Bienek a. Wydzierzewice.

Auf das Referat in der Beilage zur Posener Zeitung vom 22. April c (Nr. 92) betreffend eine Soirée unseres Vereines, erlauben wir uns dem hochgeehrten Herrn Referenten folgende Erwiederung zu geben.

Vor allen Dingen müssen wir den hochgeehrten Herrn Referenten darauf aufmerksam machen, daß wir (gewiß zu seiner größten Betrübniß) die Schule bereits verlassen haben, mithin also berechtigt sind, auch ohne die Erlaubniß der Herren Lehrer ein derartiges Vergnügen zu veranstalten. Ebenso ungenau scheint der hochgeehrte Herr Referent auch über die Einwohnerzahl Brombergs und über unsere Einladungen unterrichtet zu sein, indem wir nur circa 700 Personen eingeladen haben, die doch unseres Wissens nicht den größten Theil der Bromberger Bevölkerung bilden. — Was nun die Aufführung selbst anbelangt, so scheint der hochgeehrte Herr Referent Knigge's „Umgang mit Menschen" nicht gehörig studirt zu haben, denn sonst würde er eine derartige Kritik über Dilletanten-Leistungen nicht haben fällen können. Daß die Herren Lehrer die qu. Soirée nicht zu stören im Stande waren, haben wir vorher schon auseinandergesetzt. —

Außerdem möge noch dieses dem Herrn Referenten zur Beruhigung dienen, wenn wir ihm mittheilen, daß wir zur Veranstaltung qu. Soirée nicht nur die Erlaubniß unserer Eltern, sondern auch die des Herrn Oberbürgermeisters Boie eingeholt hatten. — Im Namen unserer Eltern aber, erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst dem hochgeehrten Herrn Referenten unseren tiefgefühlten Dank für die Sorge um unser Wohl auszusprechen.

Schließlich diene dem hochgeehrten Herrn Referenten noch zur Nachricht, daß wir beabsichtigen in circa 3 Wochen ein drittes Konzert nebst Theatervorstellung zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten.

Der Vorstand
der unter dem Epitheton „Orchester-Verein" bestehenden Vereinigung.
gez. *O. Lange.* *L. Zöger.*
M. Jelonek. *A. Fritsch.*

Bekanntmachung.

Wegen Umlegung des Pflasters am Kirchhofsthore muß die Passage durch dasselbe in der Nacht vom Sonnabend den 30. d. Mts von 7 Uhr Abends ab, bis Sonntag den 1. Mai cr. früh gesperrt werden. Die Passage geht während der Sperrung über den Ziegelweg nach dem Königsthore und wird zur rechtzeitigen Anweisung der Wagen 2c. ein Wächter aufgestellt sein.

Posen, den 26. April 1870.
Königliche Polizei-Direction.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die den Erben des Vorwerksbesitzers **Andreas Piasecki** gehörigen hier unter Nr. **415/322** und **416/393** und Nr. **413/390** auf der Posener Vorstadt belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf resp. 7604 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. und 2711 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., von denen ersteres eine Brauerei ist, sollen

am 23. Mai 1870
Vormittags 10 Uhr

im Wege der freiwilligen Subhastation an Gerichtsstelle verkauft werden.

Gnesen, den 8. April 1870.
Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Holz-Auktion.

Im Auftrage des Erzbischöflichen General-Consistorii wird Montags den 2. Mai cr. und den folgenden Tag von 9 Uhr Vormittags ab, Bau- und Brennholz in der Probstei-Forst zu **Modrze** bei Stenschewo meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Modrze, den 24. April 1870.
Das Kirchencollegium.

Auction.

Freitag, den 29. April, Nachmitags um 3 Uhr, werde ich **Mühlenstr. Nr. 14 zwei leicht gangbare fast neue**

Drehrollen

nebst **Zubehör** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Berlin, den 26. April 1870.

Berichtigung.
Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft
— Preußische Abtheilung. —

In der in Nr. 95 dieser Zeitung enthaltenen Bekanntmachung ist der zur Einzahlung angegebene Termin nicht vom 1. bis 15 Juli, **sondern vom ersten bis fünfzehnten Juni 1870** bestimmt, was hiermit zur Kenntniß des betreffenden Publikums gebracht wird.

Der Verwaltungs-Rath.
Prinz Biron von Kurland.

Für Geschlechtskrankheiten ꝛc.

Dr. Eduard Meyer in Berlin, Kronenstr. 17.

Danksagung.

Der Herr Lehrer **Thilo** von hier hat meinem 12jährigen Sohne Louis in nur $1\frac{1}{2}$ Jahren eine solche Vorbereitung gegeben, daß derselbe gestern seine Prüfung für die Quarta der Realschule zu Posen gut b standen hat. Ich fühle mich gedrungen Herrn Thilo hierdurch öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Neustadt b. P., 26. April 1870.

Custav Bormass.

Trockene kieferne Balken und **Kanthölzer** in verschiedenen Stärken und Längen, ebenso $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}''$ **Bretter** 2, 3, u. 4" **Bohlen**, ferner trockene **eichene Bretter, Bohlen u. Kanthölzer, trockene Felgen und Speichen,** Spalier-, Dach- und Dachpapplatten, sowie Schindeln und Splie-ßen ꝛc. ꝛc. empfiehlt **billigst** die Bau- und Nutzholz-Handlung von

Wwe. B. Kantorowicz.

Gerberstr. 47, vis-à-vis dem Hotel zum schwarzen Adler und Bernhardinerplatz Nr. 4 u. 6.

Amerikanischen weißen

Pferdezahn-Mais,

franz. Luzerne, Roth-, Weiß- und Gelb-Klee, ital. und engl. Raigras, Thymothee, Knaulgras, Schafschwingel, gelbe und blaue Lupinen, gr. und kl. Spörgel, sowie alle übrig n Sämereien empfiehlt in frischer Waare

C. Brüggemann in Gnesen.

Johannes-Roggen zur Saat verkauft **Dom. Szczepankowo** bei ***Posen.***

Pohls Riesen-Runkelrüben

(rothe und gelbe), Oberndorfer, sowie verschiedene andere bewährte Rübensorten empfiehlt billigst **C. Brüggemann** in Gnesen.



Dominium **Chwalkowo** bei Wierzyce hat zum Verkauf

200 junge große Kammwoll-Schafe

und desgl.

Hammel.

Abnahme nach der Schur. Besichtigung wegen des Wollreichthums schon jetzt gewünscht.

Leere Kasten stehen zum Verkauf bei **J. Zapalowski,** Breslauerstr. 35

Versammlung der volkswirthschaftlichen Gesellschaft zu Posen

den 2. Mai d. J., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in Stern's Hôtel de l'Europe.

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Redakteurs **Stein über die Eisenzoll-Frage** und Beschlußnahme über eine an das Zollparlament zu richtende Petition wegen Aufhebung resp. Herabsetzung der Eisenzölle.
3) Beschlußnahme in Betreff der Vereins-Bibliothek.

Besondere Karten für die Mitglieder werden nicht ausgegeben. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Französische Luzerne	per Centner 18, 19 und 20 Thlr.
Steinklee	" " $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Pferdezahn-Mais, Amerik.,	" " 5 und $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Pferdebohnen	per Scheffel $2\frac{1}{6}$ Thlr.

Probsteier **Saat-Hafer und Saat-Gerste** in plombirten Original-Säcken, **Imperial-Gerste, Spelz, Johannis-Roggen,** weiße, blaue und gelbe **Lupinen, Seradella,** sowie sämmtliche **Feld- und Wiesen-Sämereien** in frischer und keimfähiger Waare empfiehlt billigst

L. Kunkel.

Seine seit **32 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von W. Goetjes in Bautzen

(Station der sächs. Schles. Bahn) liefert **Dampfmaschinen, Dampfkessel, Armaturen,** patentirte **Feuerungsanlagen, Brennereien, Brauereien, Mahl- und Schneide-Mühlen** nach den **Bewährtesten** neuen Systemen, auch **Transmissionen** und fast alle **gewerblichen Anlagen.**

Ferner erzeugt dieselbe **Locomobilen, Dampfmaschinen, Göpel** und **Dreschmaschinen** in verschiedenen Größen, sowie überhaupt **alle in das landwirthschaftliche Gebiet** gehörenden Maschinen, Apparate und Geräthe. —

Eisengußwaaren werden nach vorhandenen anzufertigenden oder einzusendenden Modellen vom leichtesten bis zum schwersten Stücke hergestellt.

Tüchtige Arbeitskräfte und die vorzügliche Einrichtung der Fabrik ermöglichen es von Neuesten das Beste zu bringen und **nur musterhafte Arbeit bei wirklich billigen Preisen** zu liefern. —

Zeichnungen, Kostenanschläge, Cataloge und Auskünfte werden auf Verlangen bereitwilligst abgegeben. —

Die frischen Füllungen der

natürlichen Mineralwässer

sind angelangt und zu haben in

sämmtlichen Apotheken Posens.

Pferdemarkt in Königsberg i. Pr.

verbunden mit Verloosung von Pferden ꝛc.

Am 30, 31. Mai und 1. Juni 1870 findet in Königsberg i. Pr. der altberühmte Frühjahrs-Pferdemarkt statt, beschickt von den renommirtesten und edelsten Gestüten Litthauens und der Provinz Preußen, woran sich diesmal mit Genehmigung der königlichen Regierung eine

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten etc.

anschließt. Zur Verloosung kommen bei Ausgabe von 40,000 Loosen à 1 Thlr.

Eine hochelegante Equipage im Werthe von 2200 Thlr., ein Viergespann eleg. Wagenpferde (wennmöglich ein Viergespann Trakehner Rappen) im Werthe von 1600 Thlr., 7 Paar eleg. Wagenpferde im Werthe von 4500 Thlr., 2 Einspänner, 5 Mutterstuten, 31 Reitpferde, 5 Paar littauische Doppelponnys, im Ganzen 68 Pferde im Werthe von ca. 18,600 Thlr., ferner eine Menge eleganter Reit- und Fahr-Requisiten ꝛc., in Summa 2000 Gewinne im Gesammtbetrage von ca. 30,000 Thaler.

Die zu verloosenden Pferde werden an dem ersten Markttage auf dem Markte angekauft.

Die Verloosung findet am 1. Juni 1870 mittelst öffentlicher Ziehung vor Notar und Zeugen statt. Das Resultat der Ziehung wird durch gedruckte Gewinnlisten veröffentlicht.

Den Verkauf der Loose haben wir den Herren

Max Fürstenberg, Königin-Augusta-Str. 24 und **Wilhelm Altvater,** Friedrichstr. 2, } **Berlin,**

übertragen und sind Loose gegen Einzahlung von **1 Thlr. per Stück** von diesen Herren, sowie von den durch dieselben angestellten Unteragenten zu beziehen. Bei Abnahme von 25 Loosen entsprechender Rabatt. — **Wünsche wegen Uebernahme von Unteragenturen sind gleichfalls an die Herren Altvater oder Fürstenberg zu richten.**

In **Posen** hat den Verkauf übernommen: Herr **J. Razer,** Inhaber des Magasin de Paris.

Wir glauben dem Königsberger Pferdemarkt, der sich schon seit langen Jahren des besten Rufes erfreut, durch diese Verloosung einen neuen Reiz verliehen zu haben und ersuchen im Hinblick auf die großen Chancen des Verloosungsplanes alle Pferdebesitzer, Händler und Freunde der Pferdezucht, das Unternehmen durch Ankauf von Loosen unterstützen zu wollen.

Königsberg i. Pr., den 1. Februar 1870.

Das Comité für den Königsberger Pferdemarkt.

v. Gollberg, Major a. D. auf Wulfshoefen.

Freiherr v. d. Trenk, gen. von Koenigsegg. Hauptmann und Compagnie-Chef im Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 43

v. Krensky, Rittmeister und Escadron-Chef im Ostpr. Cürassier-Reg. Nr. 3 (Graf Wrangel.)

Bar. v. Huellessem, Landrath u. Rittergutsbesitzer.

Baron v. d. Goltz auf Kallen.

Tapisserie-Geschäft.

Mein Lager angefangener und fertiger Stickereien, Stickmuster, Wolle, Seide, Caneva, Perlen empfiehlt billigst und in bester Auswahl

M. Zülzer, Breslauerstr. 15, Hotel de Saxe, Parterre.

Bestellungen auf **Rehböcke** werden schon heute entgegennommen, und püuktlich ausgeführt in der Wildhandlung von

Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.





7 fette Kühe, 200 fette Schafe

stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Mikuszewo** bei Miloslaw.

Freitag den 29. April bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.



Auf dem Dominium **Charcice** bei Wronke stehen 57 sehr **fette Hammel** und eben so viel **zur Zucht brauchbare Mütter** zum Verkauf.

Die neuesten

Sonnenschirme, En tout cas und **Promenadenfächer**

empfiehlt billigst

Max Heymann,

vorm. Z. Zadek & Co.,

5 Neuestraße **5.**

In der vorgestrigen Annonce, betr. Strohhüte und Putzartikel von Max Heymann, muß es heißen Heymann und nicht Heimann.

Annonce.

Weiße **Hühner- u. Entenfedern** wünscht zu kaufen, und mögen Verkäufer sich wenden an **Moses L. Israel** in **Wieck** a/Darß (Pommern).

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihren Folgezuständen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen und Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes, natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-Säfte und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,

Alte Junkernstraße 25.

☞ **Die erste Sendung neuer Matjes-Heringe trifft heute ein.**

Jacob Appel.

Frische Fleischwaaren erhielt

Sam. Neufeld.

Fetten Räucherlachs,

sowie sämmtliche Seefische versendet an mir Unbekannte gegen Nachnahme oder Einsendung von Cassa bei der Bestellung

Albert Meck, Danzig.

Best marinirte

russische Sardinen,

in Fässern von ca. 150 Stück 1 Thlr. 5 Sgr., in Büchsen von ca. 100 Stück 25 Sgr., versendet gegen Nachnahme

C. Muther, Landsberg a. W.

Donnerstag Abend **Fische** billig bei

Sam. Neufeld.

Zu Bowlen

empfehle ich meine preiswürdigen **Mosel- u. Rheinweine** à Fl. von $6\frac{1}{2}$ resp. $7\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung,

Wilhelmsplatz 15.

Pr. Lott.-Loose, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ am billigsten bei ***Borchard*, Berlin,** Kronenstrasse 55.

Allgemeine Industrie-Ausstellung

für das Gesammtgebiet des Hauswesens.

1. Juni bis 1. September 1870 in CASSEL.

Dem **Ausstellungs-Catalog** wird ein Anhang von **Annoncen** beigegeben werden, und haben wir die Herren

Haasenstein & Vogler

mit der Annahme und Vermittlung solcher für den Ausstellungs-Catalog bestimmten Annoncen

ausschliesslich

betraut. Hinsichtlich der Insertionsbedingungen wolle man sich daher an genannte Herren wenden.

Cassel, im März 1870.

Der Vorstand
der Allgem. Industrie-Ausstellung in Cassel.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitten wir uns die für obigen Catalog bestimmten Annoncen baldmöglichst und **spätestens** bis zum **1. Mai c.** einzuliefern.

Der bedeutende Fremden-Verkehr, welchen die Ausstellung in Cassel unzweifelhaft veranlassen wird, verspricht den Annoncen einen aussergewöhnlichen und dauernden Erfolg.

Die Insertionspreise betragen:

für eine ganze Seite Median-Octav-Format	Pr. Crt. Thlr.	20.
" " halbe " "	" " "	12.
" " viertel " "	" " "	7.
" " achtel " "	" " "	4.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition in Hamburg,

Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, (Dresden), Breslau, Cöln, Stuttgart, Wien, Basel, (St. Gallen), Zürich, Genf (Lausanne).

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Levy** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt **jeder besonderen Meldung** hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 26. April 1870.

Wwe. R. Swarzeiska.

Anna Swarzenska.
Louis Levy.
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emma Warsow mit dem Hrn. Ludwig Gebauer und Frl. Adele Gause mit dem Hrn. Cäsar Lohnstein in Berlin, Frl. Elly Lehmann in Riesa mit dem Hrn. Richard Greiff in Berlin, Frl. Antonie Becker in Potsdam mit dem Hrn. Robert Stelzer in Berlin, Frl. Mathilde Zingel in Breslau mit dem Garnison-Auditeur Hecker in Glatz.

Verbindungen. Hr. Leopold Müller mit Frl. Johanna Klosse, Hr. Otto Rösener mit Frl. Klara Schoff und Sek.-Lieutenant Frhr. v. Tettau mit Frl Bertha v. Bredow in Berlin, Prem.-Lieutenant v. Beughem in Hannover mit Frl. Helene Todsen in Hamburg, Hr. Ingen.-Hauptmann Junker mit Frl. Lebrecht Lehmann in Minden, Hauptmann v. Freyhold mit Frl. Anna v. Eickstedt in Dresden.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 27. April 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 26.			Not. v. 26
Weizen, fester.			**Spiritus,** behauptet.		
Frühjahr	67½	66½	Frühjahr	15¾	15 11/24
Juni-Juli	68¼	67½	Juni-Juli	16	15⅞
Juli-August	69½	68½	Juli-August	16¼	16⅛
Roggen, höher.			**Rüböl,** fest.		
Frühjahr	47	46½	April-Mai	14¾	14½
Juni-Juli	47¾	47	Sept.-Okt.	13¾	13½
Juli-August	48¼	47¾			

Posener Marktbericht vom 27. April 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Ordinärer Weizen	2	2	6	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	21	6	1	22	6
Große Gerste	1	15	—	1	17	6
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	—	—	1	2	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 27. April 1870.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 73¾ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 44½—45, April 44½—45, April-Mai 44¼—44½, Mai-Juni 44¼—44½, Juni-Juli 44⅝, Juli-August —

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. April 15⅛, Mai 15¼, Juni 15¼, Juli 15 5/12, August 15 7/12. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14⅝—14 11/12.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 78 Br., 4% Pos. Pfandbr. 83 Gd., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84½ Gd. 4½% do. Prov.-Bank —, 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk.-Pos. Stammaktien 57 Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 55½ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 96 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 46¾ Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 68 Gd.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** nahe Sichten begehrt und steigend, spätere wenig verändert. pr. Frühjahr 44½—¾—¾—45 bz., April-Mai 44—44½—44¼ bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 44⅝ bz. u. Br., Juli-August 45½ nom., Aug.-Sept. 46 nom.

Spiritus: fester. Gekündigt 12,000 Quart. pr. April 15⅛—¼ bz. u. Br., Mai do., Juni 15¼ bz. u. Gd., Juli 15 5/12 Gd., Aug. 15 7/12 Gd. Loko ohne Faß 14 11/12 bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. April. **Wind:** West. **Barometer:** 28³. Thermo

meter: 15° +. Witterung: trübe. — Roggen wurde im Beginn der Börse noch etwas besser bezahlt, als gestern zum Schluß, doch die kleine Steigerung ging wieder verloren. Loko ist der Handel ziemlich rege und auch in schwimmenden Partieen gelingen täglich Abschlüsse von mehr oder weniger großer Bedeutung. Gekündigt 29,000 Ctr. Kündigungspreis 46½ Rt. — Roggenmehl fest. — Weizen höher, nach befriedigter Kauflust, aber zum Schluß doch etwas ruhiger. Gekündigt 8000 Ctr Kündigungspreis 63½ Rt. — Hafer loko sehr fest. Termine einzeln etwas besser bezahlt. Gekündigt 4800 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt. — Rüböl ist neuerdings merklich besser bezahlt worden, schließt dann aber auch schwach gehalten. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 15 5/12 Rt. — Petroleum. Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 7½ Rt. — Spiritus wurde anfänglich etwas höher gehalten, ermattete jedoch und konnte kaum gestrigen Standpunkt behaupten. Gekündigt 190,000 Quart. Kündigungspreis 15 1/24 Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 54—68 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 63½ a 63¾ a 63½ bz., Mai-Juni do, Juni-Juli 64½ a ¾ a 64½ bz., Juli-August 65½ a 66 a 65½ bz., Sept.-Okt. 65½ a ¾ a ½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 46 a 46¾ bz., per diesen Monat 46⅝ a 46½ bz., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 47¾ a 47½ bz., Juli-August 48½ a 47⅞ bz., Sept.-Okt. 49 a 48½ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd 34—44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, per diesen Monat —, April-Mai 27½ a ⅝ a ⅝ a 27½ bz, Mai-Juni do., Juni-Juli 28 a 27⅞ bz., Juli-Aug. 28¼ a 28⅛ 28⅜ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd Kochwaare 53—59 Rt nach Qual., Futterwaare 46—52 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15½ Rt., per diesen Monat 15 5/12 a 13/24 a ½ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni 14⅞ a 15 a 14 11/12 bz., Juni-Juli 14 Br., Juli-August 13 7/12 bz., Sept.-Okt. 13⅝ a ½ a 11/24 bz., Okt.-Nov. 13⅝ a 11/24 bz, Nov.-Dez 13⅝ a 5/12 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 7/12 Rt. Br., per diesen Monat 7½ Rt., April-Mai 7½ Rt., Sept.-Okt. 7⅞ Br. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15¾ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15¾ a ⅝ a ⅔ bz. u. Gd., 15¾ Br., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 a 15 11/12 bz. u. Gd., 16 Br., Juli-August 16 5/24 a ⅛ ⅛ bz. u. Gd., 16¼ Br., Aug.-Sept. 16½ a ⅜ a 5/12 bz. u. Gd., 16½ Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4 Rt., Nr. 0 u. 1 4—3¾ Rt., Roggenmehl Nr 0 3 5/12—3¼ Rt., Nr. 0 u. 1 3¼—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 13½ Sgr. Gd., April-Mai 3 Rt. 13 Sgr. a 3 Rt. 13½ Sgr. bz, Mai-Juni 3 Rt. 13½ Sgr. a 3 Rt. 12½ Sgr. bz, Juni-Juli 3 Rt. 14 Sgr a 3 Rt. 13½ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 14 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt 14 Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 26. April [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 12° R. Barometer: 28. 4. Wind: NW. — Weizen matter, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 58—62 Rt., besserer 63—65 Rt, feinster bis 67½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 66¾, ½ ½ bz., Mai-Juni do, Juni-Juli 67¾, ¼ bz., Juli-August 68½, ¼ bz., Sept.-Okt 68¾, ½ bz. u. Gd. — Roggen still, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 48 Rt., 80pfd 47 Rt., pr. Frühjahr 46½, 46, 46¼ bz., Mai-Juni 46½, 46, 46¼ bz, Juni-Juli 47 bz., Juli-August 47½ Gd, ¾ Br., Br., Sept.-Okt. 47⅞, 48 bz. — Gerste still, p. 1750 Pfd. loko pomm. 36—37½ Rt, märk. 38—39 Rt., feine 40 Rt — Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 27—28½ Rt., pr. 47/50pfd. Frühjahr 28½ bz., Mai-Juni 28½ Br., Juni-Juli 29 bz. — Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 47—49 Rt., Koch- 50, 51 Rt., Frühjahr Futter- 49 Br. — Rüböl behauptet, loko 14¾ Rt. Br., April-Mai 14½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 14¼, ⅛ bz. u. Gd., ¼ Br. — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 15¾ Rt. bz., pr. Frühjahr und Mai-Juni 15⅞, 11/24, ⅞ bz, Juni-Juli 15⅞ bz u. Gd, Juli-August 16 1/12 Gd., August-Sept. 16½ Gd. — Angemeldet: 200 W. Weizen, 100 W. Gerste, 150 W. Hafer und 100 W Erbsen. — Regulirungspreise: Weizen 66½ Rt., Roggen 46½ Rt., Gerste 39 Rt., Hafer 28½ Rt, Erbsen 49 Rt, Rüböl 14½ Rt., Spiritus 15 11/24 Rt. — Petroleum loko Kleinigkeiten vom Lager 7⅝ Rt. bz., aus angekommenen Schiffen 7½ bz. u. Br, pr. Sept.-Okt 7½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 7⅞ Br. (Oftf.-Ztg.)

Breslau, 26. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 11—12, mittel 12½—14, fein 14½—15½, hochfein 16—16½. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 15—17, mittel 18—20½, fein 22½—24½, hochfein 25½—26½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. April, April-Mai und Mai-Juni 44¾—45½ bz. u Gd., Juni-Juli 45½—46 bz, Juli-August 46½ Br., Sept.-Okt. 47½ Br. — Weizen pr. April 62 Br. — Gerste pr. April 42 Br. — Hafer pr. April u. April-Mai 46 Br., Mai-Juni 45½—⅝ bz. u. Gd. — Lupinen unverändert, p. 90 Pfd. 56—61 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl fest, loko 14 11/12 Br., pr. April 14⅝ bz., April-Mai 14¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 14½ Br., Sept.-Okt. 13 bz. u. Gd, etwas 13 1/12 bz. — Rapskuchen pr. Ctr. 66—69 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 79—81 Sgr. — Spiritus fester, loko 14 11/12 Br., 14¾ Gd., pr. April, April-Mai u. Mai-Juni 15 bz., Juni-Juli 15⅛ Gd., Juli-August 15⅝ Br., August-Sept. 15¾ Gd. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 26. April.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—81	75	62—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	74—76	72	62—69	
Roggen	58—59	57	56	
Gerste	46—48	44	41—43	
Hafer	33—34	32	30—31	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 26. April. Wind West. Witterung: trübe. Morgens 9° +. Mittags 11° +. Weizen 118—122pfd. 55—58 Thlr., 123—127pfd. 59—61 Thlr, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—124 pfd. 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 35—37 Thlr. pr. 1875 Pfd — Erbsen 34—36 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 15 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. April, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen besser, hiesiger loco 6, 25, fremder loko 6, 15, pr. Mai, pr. Juni und pr. Juli 6, 17. Roggen besser, loko 5, 15, pr. Mai 5, 6½, pr. Juni 5, 7, pr. Juli 5, 7½. Rüböl fest, loko 15 8/10, pr. Mai 15 7/20, pr. Oktober 14 4/10. Leinöl loko 12 3/10. Spiritus loko 19.

Breslau, 26. April Nachmittags. Matt. Spiritus 8000 Tr. loko 14⅞. Weizen pr. April 62. Roggen pr. April-Mai 45½, pr Juni-Juli 46, pr Juli-August 48½. Rüböl loko 14 11/12, pr. April-Mai 14⅝, pr. September-Oktober 12 11/12. Zink umsatzlos. Rother und weißer Kleesaamen unverändert.

Bremen, 26. April. Petroleum Standard white loko 6½, pr. September 6 7/12. Inhaber zurückhaltend.

Hamburg, 26. April, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, Roggen loko 1 Thlr. höher, beide auf Termine ruhig. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 114½ Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Mai-Juni 127-pfd. 114½ Br., 114 Gd., do. 125-pfd. 112 Br., 111 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 116 Br., 115½ Gd., do. 125-pfd. 113 Br., 112 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 131 Br., 130 Gd. Roggen pr April 5000 Pfd. Brutto 82 Br., 81 Gd., pr. Mai-Juni 81½ Br., 81 Gd., pr. Juni-Juli 83 Br., 82 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 102 Br. und Gd. Hafer fest. Rüböl fest, unverändert, loko 30½, pr. April und pr. Mai 31, pr. Oktober 27½. Spiritus still, unverändert pr. Mai und pr. Juni-Juli 20½. Kaffee fest. Petroleum fest und unverändert.

Liverpool, 26. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest. Tagesimport 29,612 B., davon ostindische 2774 B., amerikanische 18,944 Ballen.

Middling Orleans 11 7/16, middling Amerikanische 11⅛ fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8½, New fair Domra 9⅝, good fair Domra 10, Pernam 11¾, Smyrna 10½, Egyptische 12½.

Manchester, 26. April, Nachmittags. 12r Water Rylands 11¼, 12r Water Taylor 12¾, 20r Water Nicholls 14¾, 30r Water Gidlow 15⅝, 30r Water Clayton 16½, 40r Mule Mayoll 15⅝ 40r Medio Wilkinson 17½, 36r Warpcops Qualität Rowland 16½, 40r Double Weston 16½, 60r do. do. 19½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 141. Sehr fest, aber ruhig.

Paris, 26 April, Nachmittags Rüböl pr. April 126, 75, pr. Juli-August 115, 50, pr. Septemb.-Dezember 111, 50. Mehl pr. April 58, 50, pr. Juli-August und pr. September-Dezember 59, 25 Spiritus pr. April 62, 50. — Wetter schön.

Amsterdam, 26. April, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 187½, pr Oktober 190.

Antwerpen, 26. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen behauptet, Mecklenburger 25⅝. Roggen unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52½ Br., pr. April 52½ Br., pr. Mai 52 Br., pr. September-Dezember 57 Br. Sehr günstig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 238' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. April	Nachm. 2	27" 11''' 27	+ 12°0	NW 2	trübe. Cu-st., Ni.
26. „	Abnds. 10	27" 10''' 27	+ 8°2	W 1-2	heiter. St.
27 „	Morgs. 6	27" 8''' 45	+ 7°1	W 2-3	trübe. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. April 1870, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 6 Zoll
„ „ 27. „ „ „ „ 4 „ 3 „

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 5 - - - - Krotoschin.	7 - 20 - - - - Wongrowitz.
7 - 15 - - - Schwerin a. W.	7 - 30 - - - - Pleschen.
7 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - — - - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 15 - - - - Obornik.	12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - 30 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	8 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	10 - 45 - - - - Trzemeszn.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	10 45 - - - - Wreschen

Breslau, 26. April. In Folge der matten Wiener Frühnotirungen war die Börse in flauer Haltung mit merklich niedrigen Kursen für österreichische Kredit- und Lombarden. Per ult. fix: Lombarden 103⅝ bez, österreichische Kredit- 149½-¼ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Hafer und 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 123 B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 139½-¼ bz u B. Oberschles. Prioritäten 74 G. do. do. 82⅞ etw bz. do. Lit. F. 90½ G do. Lit. G. 89½ G. do. Lit. H. 88¾ B Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ bz. Breslau-Schweid.-Freib. 108¾ G do. neue —. Obersch. Lit. A u. C. 167½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89 B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 95¾ bz. Italienische Anleihe 55⅝ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Neue 5proz. Badische 99¾, neue 5proz. Russen 84½, Kansas 71, Rockford 67¾, Georgia 79½, Chicago 81½, Süd-Missouri 64.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅝ Türken 45½. Oestr. Kreditaktien 261½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 368½. 1860er Loose 78⅝. 1864er Loose 114 Lombarden 190½.

Frankfurt a. M., 26. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95 7/16, Kreditaktien 261¼, Staatsbahn 370, Lombarden 191½, Galizier 223½.

Wien, 26. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 80, Kreditaktien 251, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 386, 00, Galizier 232, 50, London 123, 60, Böhmische Westbahn 240, 00, Kreditloose 158, 75, 1860er Loose 96, 50, Lomb. Eisenb. 198, 80, 1864er Loose 118, 00, Napoleonsd'or 9, 87½.

Wien, 26. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 251, 90, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 96, 50, 1864er Loose 118, 00, Galizier 220, 50, Lombarden 199, 30, Napoleons 9, 87. Schluß fest. Ungarische Prämien-Anleihe gesucht, zu 2 Fl. Agio gehandelt.

Paris, 26. April, Nachmittags 3 Uhr. Besser, schließlich träge. Neue Russen 84¾.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 57½-74, 52½-74, 65-74, 62½. Ital. 5proz. Rente 56, 45. Oesterreich St.-Eisenb.-Aktien 785, 00. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 241, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 413, 75. do. Prioritäten 241, 75. Tabaks-Obligationen —, —. Türken 48, 15. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 100½.

Berlin, 26. April. Auf vorliegende Pariser und Wiener Notirungen verkehrte die Börse in matter Haltung und erfuhren unter den Spekulationspapieren namentlich Franzosen, Lombarden und österreichische Kreditaktien namhafte Kursreduktionen; für letztere entwickelte sich im Zusammenhange mit der Liquidation ziemlich lebhafter Verkehr. Auf dem Eisenbahnaktienmarkt herrschte gleichfalls matte Haltung und blieben die Umsätze darin äußerst geringfügig. Bankaktien zu theilweise herabgesetzten Kursen still. Inländische Fonds zeigten sich durchschnittlich gut behauptet, doch erreichte das Geschäft nicht die Ausdehnung der letzten Tage; deutsche Fonds zu wenig veränderten Notirungen still. Oesterreichische Werthe erfuhren theilweise Kursreduktionen und hatten auch heute größeren Verkehr nicht für sich.

Russische Fonds im Allgemeinen behauptet, aber mit Ausnahme von polnischen Pfand-, Liquidations- und Boden-Kredit-Pfandbriefen ohne Leben. Inländische Prioritäten bei fester Notiz verhältnißmäßig in gutem Verkehr, österreichische und russische, letztere bei behaupteten Kursen vernachlässigt. Amerikanische Eisenbahnobligationen theilweise steigend bei lebhaftem Geschäft. — Genueser Loose mit 36¾ bezahlt und stark gehandelt. Wechsel matt und ohne Leben. Badische Bank 105. Holländische 5proz. Staats-Anleihe 94½ a ¾ G.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26 April 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G	
Staats-Anl. v.1859	5	101⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92⅞ bz	
do. 1857	4½	92⅞ bz	
do. 1859	4½	92⅞ bz	
do. 1856	4½	92⅞ bz	
do. 1864	4½	92⅞ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	92⅞ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82⅞ bz G	
do. 1853	4	82⅞ bz G	
do. 1862	4	82⅞ bz G	
do. 1868 A.	4	82⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	77⅛ bz G	
Präm.St.Anl.1855	3½	115½ B	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	58 etw bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	79 B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	89½ G	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz	
do. do.	4½	93½ bz	
do. do.	3½	73½ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	74½ bz	
do. do.	4	82½ bz	
Ostpreußische	3½	75⅝ G	
do.	4	82⅞ G	
do.	4½	90⅛ G	
Pommersche	3½	74½ bz	
do.	4	82½ G	4½% 92½ [G
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83⅝ G	
Sächsische	4	84 G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	73⅞ B	
do.	4	81½ bz	4½%
do. neue	4	80½ G	[87½ bz
do.	4½	87⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz	
Pommersche	4	87 G	
Posensche	4	84⅞ bz	
Preußische	4	86½ bz	
Rhein. Westf.	4	92½ B	
Sächsische	4	88 bz	
Schlesische	4	86½ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
[illegible] (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	74 G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	87 bz G	
do. Loose (1860)	5	78⅝-⅜ et-78½ b	
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 bz G	[Mai 78½
do. Silb.Anl. v.64	5	— —	[bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[bz B
Ital. Anleihe	5	55½ bz	Mai 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	89½ bz	
Rumän. Anleihe	8	94 G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	67⅞-68⅛ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ G	
R. russ. v. J. 1862	5	85⅝ bz	
do. 1864 engl. St.	5	90½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	90⅛ G	
do. 1866 holl. St	5	89½ G	
Präm.-Anl. v.1864	5	115⅛ bz	
do. v. 1866	5	113¾ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	84⅞ bz	II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69⅜ bz	n. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ G	kl. 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69½ bz	
do. Part.-O. 500fl.	4	99 B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	95⅝ bz	Mai 95¾
Türkische Anl. 1865	5	46⅝ bz	Mai 46½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92 G	[bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	33½ bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅛ bz	
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100½ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅜ etw bz B	
Dessauer Präm.-A	5	98⅞ B	
Lübecker do.		48¾ B	
Sächsische Anl.	5	102⅛ bz	
Schwed. 10Thlr.-L	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 B	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	135½ bz	
Braunschw. Bank	4	114½ G	
Bremer Bank	4	112½ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	100½ bz G	
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G	
Darmstädter Kred.	4	127 Pst bz	
do. Zettel-Bank	4	102½ G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	134½ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	17½ B	
Geraer Bank	4	98½ bz G	
Gwrbk. H. Schuster	4	109 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	102 B	
Hannoversche Bank	4	96½ bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	115½ G	
Luxemburger Bank.	4	120½ bz	
Magdeb. Privatb.	4	94½ etw bz B	
Meininger Kreditb.	4	120⅛ bz	[G
Moldau Land.-Bk.	4	24⅛ G	vll 71½
Norddeutsche Bank	4	134 G	
Oestr. Kreditbank	5	149½-¼-50-49¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	90⅛ B	[alt. do
Posener Prov.-Bk.	4	103 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz	
Rostocker Bank	4	114 G	
Sächsische Bank	4	125½ bz	
Schles. Bankverein	4	124 B	
Thüringer Bank	4	90 bz	
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G	
Weimar. Bank	4	90¾ etw bz	
Prß.Hyp-Vers 25%	4	105 G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81½ G	
do. III. Em.	4½	87½ G	
Aachen-Mastricht	4½	77½ G	
do. II. Em.	5	85⅛ G	
do. III. Em.	5	85⅛ bz	
Bergisch-Märkische	4½	92 bz G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 B	
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76⅝ B	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. IV. Ser.	4½	89½ G	
do. V. Ser.	4½	88¾ bz	
do. VI. Ser.	4½	87¾ G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	87½ G	
do. (Dortm.-Soest)	4	82 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. (Nordbahn)	5	99½ B	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	93 G	
do. Lit. B.	4½	92½ G	
Berlin-Görlitzer	5	99½ B	
Berlin-Hamburg	4	84½ G	
do. II. Em.	4	84½ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B	4	84 G	
do. Lit. C.	4	83 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79¾ G	
do. III. Em.	4	79¾ G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92 bz	
do. VI. Ser. do.	4	79¾ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	89 bz	G. 89
Cöln-Crefeld	4½	—	[bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92⅞ B	
do. II. Em.	5	101 B	
do.	4	83 etw bz	
do. III. Em.	4	81⅞ B	
do.	4½	90⅛ G	
do. IV. Em.	4	81½ bz G	
do. V. Em.	4	— —	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82 B	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	87½ bz	
Galiz. Carl-Ludwb	5	85½ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	68½ etw bz G	
do. II. Em.	5	77¾ B	
do. III. Em.	5	76½ bz B	
Magdeb.-Halberst.	4½	91 bz	
do. do. 1865	4½	89½ bz	
do. Wittenb.	3	66½ bz G	
do. Wittenb.	4½	92 G	
Niederschles.-Märk.	4	88¾ bz G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81½ B	
do. IV. Ser.	4½	92½ B	
Niederschl. Zweigb.	5	96½ B	D 96 bz
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75¾ G	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	82½ G	
do. Lit. E.	3½	74 B	
do. Lit. F.	4½	90½ G	[88¾ bz
do. Lit. G.	4½	89½ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293½ bz	a 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	240½ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	101½ G	
do. do. fällig 1875	6	100 bz	
do. do. fällig 1876	6	100 G	
do. do. fäll. 1877/8	6	100 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82½ G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B	
do. 1862 u. 1864	4½	90 B	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	97 G	[B
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89¾ G	
do. II. Em.	4½	89¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81½ G	
do. III. Ser.	4½	87½ G	
Charkow-Azow	5	83 bz	
Jelez-Woron.	5	84½ G	
Kozlow-Woron.	5	83⅞ bz	
Kursk-Charkow	5	82⅛ bz	
Kursk-Kiew	5	82¾ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87¾ bz	
Poti-Tiflis	5	83½ G	
Rjäsan-Kozlow	5	84½ bz	
Schuja-Iwanow	5	82⅛ bz	
Warschau-Teresp.	5	82½ bz G	kl. 82½
Warschau-Wiener	5	84½ B	[bz
Schleswig	5	86¾ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ B	
Thüringer I. Ser.	4	83⅜ bz	
do. II. Ser.	4½	93 G	
do. III. Ser.	4	84 B	
do. IV. Ser.	4½	92½ etw bz G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	35½ bz	
Altona-Kieler	4	109 etw bz B	
Amsterdm-Rotterd.	4	100½ bz	
Bergisch-Märkische	4	124½ bz	abg. 116½
Berlin-Anhalt	4	178¾ bz	[bz
Berlin-Görlitz	4	67¾ bz	
do. Stammprior.	5	90 bz	
Berlin-Hamburg	4	150¾ G	
Berl-Potsd-Magd.	4	198 bz B	
Berlin-Stettin	4	137¾ bz B	
Böhm. Westbahn	5	98½ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ bz	
Brieg-Neiße	4	90⅞ bz	
Cöln-Minden	4	123½ bz	
do. Litt. B.	5	98 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅞ etw bz	
do. Stammprior.	4½	110⅞ etw bz	
do. do.	5	110⅞ etw bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	95⅝ bz	
Halle-Sorau-G.	4	61½ bz	
do. Stammpr.	5	82½ bz	
Löbau-Zittau	4	70½ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 B	
Märkisch-Posen	4	56⅝ bz	
do. Prior.-St.	5	82⅞ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	119½ bz	
do. Stamm-Pr.B.	3½	68½ etw bz B	
Magdeb.-Leipzig	4	180½ bz	
do. do. Lit. B.	4	89⅛ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	131 bz	
Mecklenburger	4	77¾ bz	
Münster-Hammer	4	86½ B	
Niederschl.-Märk.	4	85½ G	
Niederschl. Zweigb	4	88½ B	
Nordh.-Erf. gar.	4	73½ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	81½ et bz G	[—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67⅞ B	25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	166½ bz	[bz
do. Lit. B.	3½	151⅛ bz G	[-½-10½
Oest.-Franz.-Staats.	5	210½ bz	Mai 209½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108½-9½-8½ bz	M.
Ostpr. Südbahn	4	42½ bz	[do.
do. St.-Prior.	5	71½ bz	
Rechte Oder-Ufers	5	88½ bz B	
do. do. St.-Pr.	5	96½ bz G	
Rheinische	4	113⅛ bz	40%
do. Lit. B. v. St. g	4	80⅞ et bz G	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22½ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½ bz	
Stargard-Posen	4½	93¾ B	
Thüringer	4	29½ etw bz B	
do. 70%	5	124½ etw bz B	
do. B. gar.	4	vll 79 bz G	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	55½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 1/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/6 G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 G
Oestr. Banknoten	—	82½ bz G
Russische do.	—	73⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 26. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	143⅞ bz
do. 2M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅛ bz
do. 2M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅛ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82½ bz
do. do. 2M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2M.	4½	99½ G
Petersb. 100R. 3W.	6	81½ bz
do. do. 3M.	6	80½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	73⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.